

# Dresdner Nachrichten

Gründet 1850  
Druck u. Verlagsanstalt, Dresden, Marienstraße 38/37  
Dieses Blatt enthält keine Anzeigen für Umstehungsarbeiten, sondern des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Der Deutsche Juristentag eröffnet

### Das neue deutsche Recht marschiert

Leipzig, 30. Sept. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in Leipzig ein lebhafter Verkehr. Der Betrieb auf dem Hauptbahnhof erreichte gegen 8 Uhr seinen Höhepunkt, als etwa 20 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands eintrafen, die die letzten Teilnehmer an der großen juristischen Tagung nach der Messestadt brachten. — Im Zoo versammelten sich bereits um 9 Uhr

#### Die deutschen Richter und Rechtsanwälte

an eindrucksvollen Tagungen, mit denen die praktische Arbeit auf der vierten Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eingeleitet wurde.

Mit einer Mensalungskündigung in der größten Halle der Technischen Werke ist der Deutsche Juristentag feierlich eröffnet worden.

Die 27 000 Menschen fassende Halle war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichskommissar Staatsminister Dr. Frank, unter den Klängen des Wadener Marsches die Halle betrat und anschließend im Namen des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die vierte Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen für eröffnet erklärte. Dr. Frank gedachte der gefallenen Vorkämpfer der Bewegung, denen der Sieg der Bewegung allein zu danken sei. Er gedachte ferner des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, der den Abschluß dieses Juristentages durch seine Anwesenheit weihen werde. Unter förmlichem Beifall begrüßte Dr. Frank sodann die Vertreter des Saargebietes, Danzigs und Österreichs und erklärte: Ihr Kampf ist unser Kampf!

Wir sind weit davon entfernt, uns irgendwie in die Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen; aber Volk will zu Volk! Und dies ist unser Recht!

Nach einem Willkommensgruß des Leipziger Oberbürgermeisters, Dr. G. B. Döbeler, überbrachte

#### Reichsjustizminister Dr. Gurtner

die Grüße der Reichsregierung und fuhr dann fort: Der Gedanke, daß der einzelne und sein ganzes Werk nur gemessen werden kann am Dienste der Gesamtheit, wird als der erste Glaubenssatz des neuen Staates wie einer Fanfare im ganzen deutschen Volk verkündet. Aus dieser Grundanschauung heraus muß natürlich die Neugestaltung des Rechts erfolgen. Daß es sich dabei nicht um Literatur und um Fassadenarbeit handeln kann, sondern um einen Neubau aus neuen Fundamenten, bedarf keiner weiteren Begründung. Die selbstverständlich alle Rechtsgebiete vom bürgerlichen Recht an bis zum staatsrechtlichen Recht in dieser Grundanschauung bestimmt sein werden, das wird im Strafgesetz auch dem Richter am augenfälligsten erscheinen, etwa die Frage:

Welches Recht das Volk hat, geschützt zu werden gegen den unerbittlichen Gewohnheitsverbrecher.

Dies darf ich in diesem Zusammenhang erwähnen, daß auch die Reichsregierung entschlossen ist, diese Frage einer allgemeinen Kodifikation des Strafrechts vorweg zu nehmen und sie schon mit Ablauf dieses Jahres gesetzgebend zu regeln.

## Deutsches Recht - eine kulturelle Weltmacht

### Reichsjustizkommissar Frank spricht

Darauf ergriff Reichsjustizminister Dr. Frank das Wort zu seiner großen Eröffnungssprache. In der er zunächst die Bedeutung des Nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes umriß; er kam dann auf

#### Die Entwicklung des deutschen und die Bedeutung des römischen Rechts

zu sprechen. Es gelte nicht den Kampf gegen das römische Recht als solches, aber wir Deutsche, so erklärte Dr. Frank, wünschen, daß unser Recht die Kulturhöhe des römischen Rechts einmal erreichen soll. So wie das römische Recht eine Weltmacht war, so wird auch die ewig gültige Macht des deutschen Rechtsgefühl eine kulturelle Weltmacht darstellen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte Reichsjustizkommissar Frank die Unterschiede zwischen der nationalsozialistischen und der demokratischen Staatsauffassung dar und betonte unter härtestem Beifall, daß die nationalsozialistischen Juristen in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck sehen, einer Nation die heldischen Kräfte zum Wettstreit sicherzustellen. Eine notwendige Folge dieses Erkenntnisses sei es, daß die Masse als leitender Mittelpunkt eintrete in die Halle der Rechtsbeurteilung.

Das Massenproblem sei der Ausgangspunkt für die Betretung des gesunden Teiles aller wertvollen Völker

Auf dem Gebiete des Strafprozesses muß gleichzeitig mit jener Auffassung gebrochen werden, die den Strafprozeß als Prozeß zwischen Parteien darstellt, nämlich zwischen dem Rechtsbrecher und dem öffentlichen Ankläger. Der Zivilprozeß darf nicht dazu führen, daß die Funktionen der Staatsgewalt, die zur Schlichtung eines Streitfalles angerufen werden, zum Spielball der Parteivertreter werden.

### Geußwort zum Erntedankfest

Der deutsche Erntedankfest ist Dank für den reichen Ernteertrag des Himmels und der Erde. Er ist Dank des ganzen Volkes an den deutschen Bauer für seine harte Arbeit, für seinen Dienst an der Scholle. Der deutsche Erntedankfest ist noch mehr, er ist ein starkes Bekenntnis der Nation zum deutschen Bauerntum als dem Träger deutscher Kraft und Zukunft. Er ist der Tag des deutschen Bauern. Bauern und Arbeiter reichen sich die Hand. Alle Stände, alle Schichten, jung und alt, das ganze deutsche Volk grüßt am 1. Oktober den vom Nationalsozialismus zu neuer Freiheit geführten und zu neuem Dienst berufenen deutschen Bauern. Die Nation grüßt den Reichsnährstand!

#### H. Walter Darré

Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Das Forum des kleinsten zivilgerichtlichen Verfahrens darf nicht ein Turnierplatz gerillener Taktiker sein, sondern muß zum ersten Raum werden, in dem das Recht geliebt und rasch und gütig gefunden wird.

(Leb. Beifall.) Auch auf vielen Gebieten des Wirtschaftsrechtes wird sich im weiten Umfang der Gedanke verwirklichen lassen, daß die ungenutzte Weltendwertung egoistischer Interessen zum Schaden der Volkswirtschaft bekämpft, eingedämmt und verhindert werden muß.

Lebendig aber, so betonte der Minister, wird das Recht nicht dadurch, daß es in Formeln gebracht wird, lebendig wird es nur in den Händen der Menschen, die es handhaben.

Nur wenn alle diejenigen, die im Dienste am Recht stehen, von gleichem Geist erfüllt sind, wird das neue Recht Leben und Kraft haben und ein Segen für das deutsche Volk sein. Die äußeren und die inneren Bedingungen dafür, daß die Handhabung des Rechts in Zukunft solche Menschen haben werde, sind augenblicklich günstigste als je. Ich habe das feste Vertrauen, daß es dem Juristenbund gelingen wird, diese ganz große Aufgabe zu erfüllen, und ich habe auch die Zuversicht, daß es dem Juristenbund gelingen wird, unserem juristischen Nachwuchs schon vor früh auf das höchste Maß von sittlicher Verantwortung herzubringen, das die Grundlage seines späteren Berufes sein muß. (Sturm. Beifall.)

Als drittes großes nationales Gut, das dem Schutz des deutschen Rechtes zu unterstellen ist, bezeichnete der Redner die deutsche Ehre. Ehre haben heißt: In seinem eigenen Leben das Gesetz der Nation verwirklichen. Da die Ehre in der Familie begründet wird, diese also gesund und lebensfähig sein muß, gilt der Schutz des deutschen Rechts in hervorragendem Maße der Ehe, den Kindern und der Erziehung der heranwachsenden Generation. In der Fürsorge für diese zukunftreichen Elemente des Volkes müssen Staat und Recht ihre neuen Aufgaben sehen und nicht mehr in dem Rechtsstreit für alles Schwächliche, Freie, oder im Vorschubleisten für die Unmoral.

Ferner wies der Minister dem Recht des neuen Staates die Friedensfeier an. Das Reichsgebetens zu. Ohne Rücksicht auf die augenblickliche Lage müsse das Ideal des Einheitsstaates angestrebt werden. (Bei Schluß der Redaktion dauerte die Tagung noch an.)

### Aehren und Mohn

Am Erntedankfest 1933, dem ersten, den mit den Bauern das ganze Volk feiert, gedenken wir des Segens der mütterlichen Erde, gedenken wir in Dank und Andacht unserer täglichen Brotes. Vorbei, zerbrochen der Bahn der Weltwirtschaft, verschwunden, geshelert an den harten Realitäten der nationalökonomischen Grundlag, man solle die Welt in Industrie- und Landwirtschaftstaaten teilen. Heute verstehen wir wieder aus eigener Erfahrung die Sorge von dem riesigen Antäus: Kein Feind konnte ihn besiegen, solange er in Verbindung mit seiner Mutter, der Erde, blieb. Aber als es Verfehlung gelang, ihn von dem Boden zu trennen, war es ein leichtes, den in der Luft schwebenden riesigen Antäus zu erwürgen. Nun begreifen wir auch das Wort des Führers in all seiner Tiefe: „Das Dritte Reich wird entweder ein Bauernreich sein, oder untergehen, wie die Reiche der Hohenstaufen und Hohenzollern.“ Die Erde ist so ewig wie das Blut. Aus beiden erwächst das Volk, nicht als die zufällige Masse der gegenwärtig Lebenden, sondern als Träger der Generationenkette von den Vorfahren zu den Nachkommen. Daher muß der Mensch, solange er nicht entwurzelt ist und den Reim des völkischen Todes in sich trägt, die Erde, aus der die Nahrung sproßt, die ihn erhält und die ihn immer wieder versorgt, als etwas Heiliges betrachten, auch wenn das Schicksal ihn auf einen Platz in der Großstadt und nicht auf das Feld als seinen Bedauer gestellt hat. Dann sogar erst recht. Der Bauer weiß den Segen der Erde und der Ernte auch zu schätzen, aber der Städter muß dieses Wissen um seiner selbst willen erst wieder lernen, wenn er nicht den Lebensquell seines Volkes vergessen will. Diese Mutter Erde soll ihm heilig sein. Es ist die gleiche Erde, die seit Jahrtausenden unseren Vorfahren Nahrung gab — irgendwann sind wir ja alle aus dem Bauerntum gekommen — und die heute noch uns Brot und Leben spendet. Es ist die gleiche Scholle, die einst der Hingezogene Bronzeplag und die heute der Motorplag bricht: deutsche Erde.

Fragen wir nach dem Sinn des Erntedankfestes, dann wissen wir, der Bauer kennt ihn ohne weiteres. Er hat immer den Erntedankfest als ein hohes Fest gefeiert, solange es arisches Bauerntum gab. Seit vielen Jahrtausenden ist für ihn im ewigen Kommen und Gehen der Jahreszeiten die Ernte die Hochzeit, der Höhepunkt des Jahres. So war das Erntedankfest für den bäuerlichen Menschen seit Urzeiten ein Tag innigster seelischer Verflechtung mit der Natur. An diesem Tag wurde es immer wieder offenbar, daß Bauerntum mehr ist als eine mehr oder weniger rentable Beschäftigung, daß es eine heilige, eine kultische Handlung ist. Deshalb war der Bauer auch in den schlimmsten Zeiten des Nationalismus niemals Abseitig, sondern stets wahrhaft religiös und ehrfürchtig vor dem geheimnisvollen Walten der göttlichen Kräfte. Wenn heute das nationalsozialistische Deutschland das Erntedankfest als ein allgemeines großes Fest der deutschen Volksgemeinschaft einheilig in Stadt und Land feiert, so hat das einen tiefen Sinn, der in seiner Größe nur vergleichbar dem Fest der Arbeit am 1. Mai ist. Dieser Sinn wird nicht allein ausgelebt durch ein symbolisch für alle Volksgenossen sichtbares Bekenntnis des Staates zum deutschen Bauerntum. Gewiß, der deutsche Bauer soll wissen, daß sich das deutsche Volk wieder des Wertes eigenen Brotes aus heimischer Scholle bewußt geworden ist. Es soll ihm die frohe Botschaft gebracht werden, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, in denen das Brot zu einem Spekulationsgegenstand gemacht wurde, wie jede beliebige andere Ware, während der Bauer zum überschuldeten Objekt der Vorkerkel wurde, denen er durch den Zinsdruck auf Gnade und Ungnade ausgeliefert worden ist. So hat dieses Erntedankfest 1933 auch für ihn die Bedeutung einer Schicksalswende. Das nationalsozialistische Deutschland hat dem Bauern den ersten, den Ehrenplatz zugewiesen. Durch das große Gesetzgebungswort des Bauernführers und Reichsernährungsministers Darré wird er herausgenommen aus der kapitalistischen Marktwirtschaft. Geht in einer mächtigen Organisation, dem Reichsnährstand, soll er wieder, wie seine Vorfahren seit Jahrtausenden, auf entschuldeten Erbhöfen sitzen, gesichert gegen wechselnde Konjunkturen, gegen Pfändung und Wiederverkaufung. Unbelastet soll er seinen Hof dem ältesten Sohne weitergeben, damit dem deutschen Volk für alle Zeiten ein wurzelfestes Bauerntum gesichert bleibe. Durch das Verbot des Terminhandels mit dem Brotgetreide und durch die Festsetzung der Mindestpreise kann er unbedorrt seiner heiligen Aufgabe nachgehen, den Ader zu bestellen, ohne Sorge, daß künstliche Preishürze ihn in seiner Existenz untergraben könnten. Aber mit dieser Sicherung seiner Scholle und seiner Arbeit übernimmt der Bauer auch hohe und heil-

unserer...  
für...  
9...  
für...  
8...  
Herren...  
8...  
Herren...  
3...  
Herren...  
8...  
aus...  
4 50...  
11 50...  
6 75...  
6 75...  
9 75...  
parmarfen...  
kauf...  
markt...  
milie Kerner



Ilge Pflichten vor Volk und Vaterland. Nicht unbedrängt darf er das bauen, was ihm die höchsten Gewinne sichert, sondern er muß den Leistungen seiner Führer folgen, die von ihm den Ausbau der Weltwirtschaft fordern, deren die Volksgemeinschaft bedarf. Und als Gegenleistung für die ewige Sicherung seiner Scholle sind es nicht hohe Preise, die der Bauer zu fordern berechtigt ist, sondern gerechte Entgelte, das auch der Städter zu leisten imstande ist. Mit der Sicherung der Ernährungsgrundlagen des Volkes sind jedoch die Pflichten des Bauern nicht erschöpft. Gleich wichtig steht daneben die biologische Sicherung der Rasse. Unerfüllbar ist die biologische Sicherung der Nation, wenn die deutschen Bauern nicht gedeihen. Auch diese Aufgabe leistet der Bauer für das ganze Volk. Denn das deutsche Volk ist von einer großen Gefahr bedroht. In einer Generation wird es so viele Völkern wie Deutsche geben, wenn wir uns nicht auf unsere völkische Aufgabe besinnen. Entvölkerung droht dem flachen Land, vornehmlich im Osten, an dessen Grenzen die Slavenvölker brandet. Hier muß aus nachgeborenen Bauernhöfen ein zäher, lebendiger Bauernwall aufgerichtet werden, der dieses deutsche Land dem deutschen Blut erhält. Land dafür ist genug vorhanden durch Abgaben des Großgrundbesitzes und durch Restitutionsen. Es bedarf nur eines genügend starken bäuerlichen Nachwuchses.

Wenn dieses Erntedankfest die städtische Bevölkerung: Arbeiter, Handwerker, Industrielle, Kaufleute, wenn es die ganze Volksgemeinschaft wieder miteilert, dann deshalb, weil in uns nun das Bewußtsein erwacht ist, daß Stadt und Land zu untrennbaren Wirtschaftsgemeinschaften verbunden sind. Wir wollen uns wieder alle in den Wert des Bauerntums und den Segen der ewig gleichen Scholle verlieren. Auch in den Städten wollen wir wieder bäuerliches Denken lernen. Wenn wir teilnehmen an den Gottesdiensten und an den Feiern, wenn wir im Rundlauf miterleben, wie sich auf altgermanischer Thronstätte, auf dem Hügelberg im Herzen Niedersachsens, Hunderttausende von Bauern versammeln, um den Tag des Brotes in weicherer Stunde zu begehen, wenn die Dämmerung im Weidbergland die Kanonen ihren Salut donnern, dann wollen wir uns auch daran erinnern, daß das Brot als Sinnbild der Nahrung einen seelisch-ästhetischen Wert bildet, der mit keinem Geldwert nicht gemessen werden kann, und der nach allem deutschen Gefühl darin zum Ausdruck kommt, daß es eine schwere Sünde ist, ein Stückchen Brot für das man seine Verwendung nicht hat, wegzuworfen. Wir wollen uns aber auch erinnern, was es bedeutet, daß jetzt Stadt und Land das Erntedankfest als ein allgemeines Fest des deutschen Volkes wieder feiern können. Noch vor kurzem waren wir nicht nur in Klaffen getrieben, es behand auch eine tiefe Kluft zwischen Stadt und Land. Das Wort Bauer war fast zum Schimpfwort für bornierte Arbeiterfeindschaft geworden, und marxistische Agitatoren sagten in den Massenversammlungen

nicht nur den Gutshöfen, sondern auch dem kleinen Bauernhaus den Krieg an. Heute haben die Arbeiter wieder erkannt, daß ihre Arbeitslosigkeit mit der Armut des Bauern zusammenhängt. Das Bauernnot-Problem ist, und umgekehrt Arbeiternot-Bauernnot. Nachdem die Geier vom Sturm der deutschen Revolution weggefegt sind, haben sich Arbeiter und Bauern, Stadt und Land wieder gefunden, tragen wir alle gemeinsam das Zeichen des Erntedankes: Wehren und Wohn. Die Wehren als Sinnbild des Segens und der Fruchtbarkeit. Den Wohn mit seiner leuchtenden Farbe als Zeichen der Freude und der Schönheit des Festes. Und wir erinnern uns, daß das Festzeichen nicht nur

viele Tausende in größter Not bedrückten städtischen Arbeiter und Bauern gab, sondern auch neue Mittel für die Winterhilfe sammelt. Nicht zufällig, sondern sinnvoll mit dem Erntedankfest verbunden ist in der ersten großen Tag des Dilliworts, das viele Millionen Volksgenossen vor Hunger und Winterstille retten soll. Sollen wir eingedenk dessen, daß der Segen der Erde in einer Wirtschaftsgemeinschaft nicht nur für die da ist, die ihn begreifen können, sondern für alle, die ihr an die Erde angeschlossen sind, den Segen der Erde auch ein Tag selbstverständlicher Verpflichtung und des Opfers für die Armen unter unseren Brüdern und Schwestern sein.

## Gleichberechtigung darf nicht verzögert werden

### Grundätzliches zu Genf

Genf, 30. Sept. Es ist nötig, nach dem vorläufigen Abschluß der Vorverhandlungen über die Abrüstungsfrage noch einmal das Grundätzliche des ganzen Problems klar herauszustellen. Durch das Vorkommen der Ereignisse vom 11. Dezember 1932 ist der moralische Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung auch juristisch eindeutig anerkannt worden. Dieses Anerkenntnis schließt auch die Gleichberechtigung in der nationalen Sicherheit in sich. Auf sie hat das im Herzen Europas gelegene, nach allen Seiten offene und wehrlose Deutschland einen nicht minder begründeten Anspruch als andere Länder. Nach jahrelangen ergebnislosen Verhandlungen stellt der Macdonaldplan den ersten Versuch einer auf der Idee der Gleichberechtigung aufbauenden Abrüstungskonvention dar. Deutschland hat sie sowohl als Verhandlungsgrundlage wie auch als Rahmen für das Abkommen angenommen. Es hat seitdem stets in aller Vopollität und Verständigungsbereitschaft an der Verwirklichung des Macdonaldplanes teilgenommen. Dabei war selbstverständlich Voraussetzung, daß der große Gedanke des englischen Abrüstungskonventionen nicht durch falsche Auslegungen seiner Wirksamkeit berührt würde. Verluste in dieser Hinsicht sind ja gerade in den letzten 14 Tagen von gewisser Seite in genügender Zahl unternommen worden. Das ist die Sanctionen irgendwelcher Art weder mit der Gleichberechtigung noch mit dem Macdonaldplan verträglich, ist außerhalb Frankreichs gemeinlich.

Unschädel aller Vereinbarungen, die etwa hinsichtlich der Laufzeit der Konvention getroffen werden könnten, bleibt der Anspruch Deutschlands als gerechtfertigt bestehen, die tatsächliche Gleichberechtigung hinsichtlich der Verbleibensmassen bereits in der ersten Phase zu erhalten.

Dieser eindeutige und dem Sinn und Wortlaut der Verträge entsprechende deutsche Standpunkt erklärt naturgemäß besonders in der französischen Presse die gewöhnliche Ablehnung. Dabei wird hier und da die Taktik angewendet, durch Veröffentlichung angeblicher Einzelheiten der deutschen Forderungen Stimmung zu machen. So wird davon gesprochen, Deutschland wüßte Erkundungsfragen, Jagdflugzeuge und Fliegerabwehrgeschiffe. Der Sinn dieser im gegenwärtigen Zeitpunkt vorbereiteter Erörterungen erlösenden Veröffentlichungen besteht nur darin,

### Aber die grundlegenden Tatsachen hinwegzuspülen.

Nicht auf Einzelheiten in der Kontrollfrage, nicht auf völlig unmaßgebliche Sanktionsforderungen kommt es an, sondern einzig und allein darauf, daß der Welt mit der endlich erlangten Durchführungs der Gleichberechtigung und dem Abschluß einer tatsächlichen Abrüstungskonvention jenes Rechtswort ruhiger Sicherheit wiedergegeben wird, dessen sie im Augenblick einer schweren Wirtschaftskrise mehr denn je bedarf und das in der besten Überzeugung verankert ist, daß moralische und juristische Ansprüche auch wirklich im Geiste der Zusammenarbeit und der internationalen Solidarität erfüllt werden.

### Eine Stimme der Vernunft in Frankreich

Paris, 30. Sept. In der radikalen „Volonté“ findet sich heute ein aufsehenerregender Artikel über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa in der Nachkriegszeit. In dem Artikel heißt es u. a.: Die Deutschen haben von ihrem Standpunkt aus sehr gute Gründe, um den Welt von Versailles zu verfluchen. Aber der Europäer, der eine wirksame und dauerhafte Verhinderung wünscht, hat noch besseren Grund, den Geist von Versailles zu verfluchen.

Der ungeheure Fehler derer, die Versailles gewollt und aufgezogen haben, besteht darin, zu glauben, daß man sowohl für den Frieden arbeiten und dabei doch die Gewinne aus dem Kriege behalten könnte.

Was könnte man von der Abrüstungsdebatte erwarten, solange der Versailles Geist noch die Atmosphäre verpestet? Ist es eigentlich aus Grund entscheidender Beweiskräfte und durch übereinstimmende Schlussfolgerungen von Geschichtsforschern aller Länder erwiesen, daß man Deutschland die alleinige Schuld am Kriege zugeschrieben kann?

Weshalb sollte sich dann Deutschland einem Ausnahmegefecht lösen?

Weshalb sollte es nicht die moralische und materielle Gleichberechtigung verlangen, die man ihm, freigegeben, schuldig ist? Wenn Deutschland es ablehnt, auf der Grundlage einer Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten weiter zu verhandeln, dann wird es bei der kommenden Debatte eine Stellung einnehmen, aus der es niemand vertreiben kann. Die einzige Lösung, so schließt der Artikel, ist: Keine Ausnahmegefechte mehr, keine Nationen zweiten Ranges mehr, weder Sieger noch Besiegte, gleiches Recht für alle Staaten, gleiche Pflichten für alle, Abrüstung von allen unter der Kontrolle aller.

### Goebbels berichtet dem Kanzler

Berlin, 30. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels erstattete gestern abend gleich nach seiner Rückkehr dem Reichskanzler einen ausführlichen Bericht über die Lage in Genf, über seine dort geführten Besprechungen und über die dabei gewonnenen Eindrücke.

### Botschafter v. Saffell bei Mussolini

Rom, 30. September. Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist Botschafter v. Saffell am Freitagmorgen mit italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden.

## Balkanunion als Ergebnis von Sinäia?

### Einheitliches Oberkommando der Kleinen Entente

London, 30. Sept. Wie der diplomatische Bericht des „Daily Telegraph“ ausführt, ist als mögliches Ergebnis der Sinäia-Konferenz eine Balkanunion anzunehmen. Im Rahmen der Besprechungen über die Vereinheitlichung der wirtschaftlichen und auswärtigen Politik ist auch eine entsprechende Vereinheitlichung des militärischen Schemas berührt worden. In dem letzten Endes die vereinigte Diplomatie der Kleinen Entente-Länder eine Hindernis durch vereinheitlichte Richtlinien für die Armeen, vielleicht sogar in der Form eines einheitlichen Oberkommandos finden werde.

Der bevorstehende Besuch von Benesch in Rom werde sich auch auf die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage Österreichs und Ungarns erstrecken, während Titulescu in Ankara eine Zusammenarbeit mit der Türkei und eine Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien besprechen wolle. Es sei auch möglich, daß König Alexander von Südwesten Ankara und Athen besuchen wolle und die Absicht habe, sich mit dem König Boris von Bulgarien auszusprechen. Das Ziel dieser Besprechungen sei

die Befriedung Südosteuropas mit dem Ziele einer gemeinsamen wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit unter Einziehung von Bulgarien, Ungarn und Griechenland.

Diese allgemeine Annäherung zwischen der bisher unter französischem Einfluß stehenden Gruppe der Kleinen Entente, der Gruppe Ungarn und Bulgarien, bei denen der italienische Einfluß vorherrschend, und der neutralen Gruppe Türkei und Griechenland, sei gefördert worden durch die Verschärfung der Wirtschaftskrise, das Nachlassen des französisch-italienischen Gegenstandes auf dem Balkan und dem allgemeinen Wunsch der kleineren Staaten, sich von einer zu weitgehenden Abhängigkeit von irgend-einer Großmacht freizumachen.

### Die hochgerüstete Tschchei

#### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Sept. Die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen im Oktober läßt es geboten erscheinen, daß man sich in Deutschland einmal die Bewaffnung der uns umgebenden Länder etwas näher ansieht. Frankreichs kaum noch vorstellbarer Rüstungsstand ist uns ja bereits hinlänglich bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß der Staat, der in nächster Nähe Sachsens liegt, die Tschchei, im Verhältnis gleichfalls über eine Bewaffnung verfügt, die der Deutschlands weit überlegen ist. Mit Hilfe französischer Instruktionsoffiziere hat sich die Tschcheiarmee ein vollwertiges, neuzeitliches Heer geschaffen, das von der Seine aus jetzt noch weitgehend unterkühlt wird.

Das tschcheiarmee Heer zählt in vier Landesmilitärkommandos (Prag, Brünn, Pilsen, Raibitz) zusammengesetzt 12 Infanteriedivisionen

und drei selbständige Kavalleriebrigaden mit 8000 leichten und 2500 schweren Maschinengewehren, 792 leichten und 412 schweren Geschützen, 100 Maschinengewehre, 140 Minenwerfer, 30 bis 50 Strakenpanzerwagen, ein paar Dutzend Tanks, 1000 Flugzeuge. Seine Kopfstärke beträgt im Sommerhalbjahr 140 000, im Winterhalbjahr 100 000 Mann. Sein Heereshaushalt nach den offiziellen Angaben: 1800 Millionen Tschchei-Kronen; unter Einzurechnung aller nach französischem Muster in Haushalten anderer Ministerien getarnter Wehrmachtsausgaben: 2285 Millionen Tschchei-Kronen. Das sind 18 bis 20% des Gesamthaushalts oder 122,5 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung.

Zur Zeit ist das Heer in der Umbildung begriffen.

Die gefällige Dienstzeit ist von 18 Monaten auf 14 herabgesetzt. Das jährliche Kontingent an Rekruten soll sich um 5000 erhöhen. Trotzdem wurde es nötig, eines der vier Infanterieregimenter jeder Division in ein Radmeregiment umzuwandeln, das künftig Schulungs- und Unteroffiziersdiensten und im Mobilisationsfall den Stamm für eine der 12 aufzustellenden Reservedivisionen abgeben soll. Drei Wehrartillerieabteilungen werden in reitende Abteilungen für die drei Kavalleriebrigaden umgegliedert. Eine Reihe von Brigaden wird moto-

risiert. Das Heer vermag sich auf eine starke, in den Soldaten, den altberühmten tschcheiischen Turnvereinen, verankerte militärische Jugendausbildung zu stützen. Eine Versorgung mit Waffen, Munition und Gerät wird durch die hochentwickelte, vom alten Österreich übernommene und von Frankreich finanziell gefüllte Rüstungsindustrie (an der Spitze Skoda in Pilsen) mehr als reichlich gedeckt.

Auch die Disziplin und der Ausbildungsgrad des tschcheiischen Heeres stehen, wie ausländische Beobachter in Militärzeitschriften in der letzten Zeit mehrfach hervorgehoben, auf hohem Stand.

Das Bild, das der tschcheiische Soldat während des Krieges und als Legionär an der Seite der Alliierten gab, ist nicht zuletzt infolge der französischen Unterstützung vollkommen ausgeblüht. Ein militärisch auf dem Höchststand der Zeit befindliches Heer steht an der tschcheiisch-banarisch-schlesischen Grenze. Man darf nicht vergessen, daß die Tschcheiarmee wie ein Keil in den Südoften Deutschlands hineinragt, der auf Hunderte von Kilometern Deutschlands Grenzen begleitet.

### Frankreichs marokkanische Sorgen

Paris, 30. Sept. Der Generalkonsul von Marokko reiste am Sonntagabend nach Paris ab, wo er mit Daladier und dem Oberkommandierenden der französischen Marokkotruppen eine Aussprache haben wird. Es soll sich gewissermaßen um einen Generalkriegsrat handeln, der über die nächsten militärischen Maßnahmen in Marokko beschließen wird. Bekanntlich ist beabsichtigt, jetzt im Süden von Marokko voranzudringen, um die dortigen Einwohnerelemente der französischen Herrschaft zu unterwerfen. Gleichzeitlich will man im Verein mit spanischen Truppen im Grenzgebiet von Rio del Oro arabischen Maßnahmen durchführen, um dem dortigen Banditenwesen ein Ende zu machen.

## Eisenbahnbrücke durch Komitatshis gesprengt

Wien, 30. Sept. Das dritte Armeekorps in Salomiti erhielt die Meldung, daß die Eisenbahnbrücke bei Mikrotas über dem Parbarkus fünf Kilometer vor der griechischen Grenze trotz harter tscherischer Grenzbesatzung von Komitatshis gesprengt worden ist. Einige Minuten später mußte der Simpon-Expres diese Strecke passieren.

Durch die Sprengung sollen auch Menschen und Vieh getötet sein.

Ferner hatten 20 Komitatshis einen blutigen Zusammenstoß mit einer serbischen Wache. Der Komitatshiführer und drei Komitatshis wurden getötet, mehrere Soldaten verwundet. Die Komitatshis schickten in Richtung der griechischen Grenze. Mit einem Sonderzug ist eine Militärverhärkung in Bewegung eingetroffen.

### Personenzug fährt in Arbeiterzug

Rein Leichtverletzte

Wien, 30. September. Auf dem Bahnhof von Weilldorf (Kreis Jülich) fuhr heute morgen ein Personenzug auf einen Arbeiterzug auf. Je drei Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

### Diplomatenvorführung des Horti-Wessel-Films

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Sept. Der Horti-Wessel-Film, der am 9. Oktober, am Geburtsfest des Reiches, zur Uraufführung gelangen soll, wurde gestern den Mitgliedern der diplomatischen Vertretungen der großen Staaten vorgeführt. Der Film, der bereits von dem französischen Journalisten Sauerwein lobend anerkannt wurde, machte auf die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen einen starken Eindruck. Als die Vorführung beendet war, herrschte zunächst eine Erregtheit, die erst nach einiger Zeit spontanen Reaktionen höchster Anerkennung wich.

## 54 Angeklagte im Mailowski-Prozess

Berlin, 30. September. In dem Strafverfahren gegen Schuckar und Wenosen, das zur Aufführung des Mordecks an dem Sturmführer Mailowski und dem Polizeioberwachmeister Barich eingeleitet wurde, sind jetzt gegen insgesamt 54 Kommunisten Anklagen vor dem Schwurgericht erhoben worden. Die Angeklagten, von denen 40 in Untersuchungshaft sitzen, haben sich am 30. Januar d. J. an dem Feuerüberfall auf den Sturm 33 in der Wallstraße in Charlottenburg beteiligt, die bekanntlich in Mailowitschstraße umgetauft wurde.

### Störer der Wirtschaft verhaftet

Sollingen, 30. September. Am Freitag wurden der Fabrikant Ernst Gluck und der Holzhändler Paul Adams auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront in Ost genommen und dem Konzentrationlager Wuppertal-Heusenburg zugeführt. Von beiden waren die zwischen der Arbeitsfront (Deutscher Metallarbeiterverband) und Unternehmervertretung geschlossenen und laut Verfügung des Treuhänders der Arbeit beschäftigten Preisverzeichnisse unterboten worden, wodurch der Wirtschaftskrieg empfindlich gefährdet worden war.

### Stratosphärenflug - Schon 18000 Meter erreicht

Moskau, 30. Sept. Der Stratosphärenballon „ZEPH.“ ist heute früh um 8:41 Uhr von Moskau aufgestiegen. Er ist in ständiger Verbindung mit der Erde. Um 10:55 Uhr erreichte er eine Höhe von 17 000 Meter. Die Stimmung der Besatzung ist ausgezeichnet. Die Sauerstoffapparate funktionieren gut. Die Temperatur in der Gondel beträgt 14 Grad Wärme, das Thermometer zeigt eine Kinetemperatur von 61 Grad Kälte.

Für bernsteinpfl. Anob. u. M. (Sprengel) B. (Mittler) 15. St. Schul eid unter Friedenspreis. Dr. Fritz Radom. Tel. 1737







# Vertikales und Sächsisches

## Ernennung von Notaren

(N) Das Justizministerium hat nach Anhörung des Bundesrates der Anwaltskammer beschlossen, die Rechtsanwälte...

Die Ernennung der vorgenannten Notare, die ohne Rücksicht auf die sonst vorgezeichnete Parteizugehörigkeit erfolgt, ist eine Anerkennung für die mutige, opferwillige und selbstlose Betätigung in dem Ringen gegen den Marxismus, in dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unbedingten Widerstand geleistet hat...

## Marckschützen dürfen den Verkehr nicht stilllegen!

Das Prekamt des Polizeipräsidenten teilt mit: In der letzten Zeit hat das Polizeipräsidentium die Wahrnehmung machen müssen, daß bei Umzügen und dem Durchmarsch von Kolonnen durch das Stadtgebiet...

## Dankfeiertage

Nun grüßt uns buntfrohlich der Erntekranz,  
Nun singen die Blumphen und Reigen.  
Durch's Volk rauscht Freude, In neuem Glanz  
Will deutscher Brauch sich zeigen.  
Wir haben mit unsrer Arme Kraft  
Um der Scholle Segen gerungen  
Und haben's mit Gottes Hilfe geschafft —  
Dank sei Ihm und Lob gesungen!

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

#### Opernhaus

Dienstag, den 8. Oktober, Knecht A. „Carmen“ (zum ersten Male in dieser Spielzeit) mit Maria Fuchs in der Titelpartie...

# Die Reinigung der sächsischen Justiz

Von der Nachrichtenstelle in der Sächsischen Staatskanzlei geben und folgende Ausführungen zu:

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 und das über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom gleichen Tage brachten eine Fülle von Verantwortung für den, dem die Reinigung von Beamtenapparat und Anwaltschaft oblag...

Die Befehle waren hart für die, die sie betrafen. Und doch, als Ganzes betrachtet, waren sie mild, wenn man bedenkt, daß nur die schwersten Fälle herauszugreifen waren. Es geriet dem nationalsozialistischen Staat zur Ehre, wie er immer und immer wieder, sowohl beim...

Die sächsische Richterschaft — dies festzustellen ist eine ehrenvolle Pflicht — hat widerstandgehalten gegen die rote Blut der letzten fünfzehn Jahre. Auch einem Feigling ist es nicht gelungen, die Allgemeinheit der sächsischen Justiz in sein Joch zu spannen. Es darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß...

## Die Reinigung der sächsischen Justiz

44 Prozent der Gesamt-Anwaltschaft. Es sind dies nur Anwälte, die bereits vor dem 1. August 1914 zugelassen oder Frontkämpfer waren. Etwas härter sind die jüdischen Notare getroffen worden. Entsprechend dem höheren Prozentfuß unter der Gesamtheit der Notare (8 Prozent), ist auch die Entlassung des Notariats eine größere. Ihr Anteil beträgt noch 8,4 Prozent. Es ist also...

## Kunst und Wissenschaft

kommenden Woche Dienstag, den 8., und Freitag, den 6. Oktober, wiederholt. Walter Hirmanus Auf- und Abbaumöbde „Majorität“ entfelder, deren Erstaufführung am Ende der vergangenen Spielzeit erfolgte, wird voraussichtlich...

# Die Reinigung der sächsischen Justiz

44 Prozent der Gesamt-Anwaltschaft. Es sind dies nur Anwälte, die bereits vor dem 1. August 1914 zugelassen oder Frontkämpfer waren. Etwas härter sind die jüdischen Notare getroffen worden...

Die Zahlen über die Auswirkungen der beiden Befehle wären nicht vollständig, wollte man nicht erwähnen, daß außerdem bei drei Anwälten wegen kommunikativer Tätigkeit die Zulassung zurückgenommen und fünf Notaren wegen marxistischer Betätigung ihre Kemter entzogen worden sind...

Entlassungen in der Justizverwaltung selbst zu betrachten. Wie bereits ausgeführt, ist die überragende Mehrzahl der sächsischen Richter national gewesen. Als Beweis dafür mag dienen, daß der Republikanische Richterbund in Sachsen nicht einmal eine eigene Landesgruppe (1) aufstellen konnte. Es gab nur die Landesgruppe Sachsen-Bayern...

Die sächsische Richterschaft — dies festzustellen ist eine ehrenvolle Pflicht — hat widerstandgehalten gegen die rote Blut der letzten fünfzehn Jahre. Auch einem Feigling ist es nicht gelungen, die Allgemeinheit der sächsischen Justiz in sein Joch zu spannen. Es darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß...

## Kunst und Wissenschaft

Die Reinigung der sächsischen Justiz. 44 Prozent der Gesamt-Anwaltschaft. Es sind dies nur Anwälte, die bereits vor dem 1. August 1914 zugelassen oder Frontkämpfer waren...

## Kunst und Wissenschaft

Die Reinigung der sächsischen Justiz. 44 Prozent der Gesamt-Anwaltschaft. Es sind dies nur Anwälte, die bereits vor dem 1. August 1914 zugelassen oder Frontkämpfer waren...

16. So  
In Heilger...  
Wenn der...  
Das wir...  
Unter täg...  
machen, da...  
empfangen...  
Wunder Göt...  
hört ab. W...  
Neue Kräfte...  
nicht sich...  
zu lassen? W...  
Wie lie...  
legen sich...  
wiegen, le...  
Rörner — g...  
neum: Wach...  
greifen, ver...  
von seiner...  
Drot. Drum...  
Menschen...  
öffnet dem...  
Hraber ne...  
leches: das...  
wäre und au...  
Abich  
Nach mehr...  
lauf des M...  
Dixonia...  
Auf d...  
Treiben. In...  
Hörig auf...  
in Heilber...  
seine gema...  
am Feich...  
dieser An...  
schen Auf...  
Die A 5...  
die enge...  
förper und...  
von persön...  
worte des...  
herum und...  
hervorrag...  
und Winda...  
Ausbildung...  
gemischten...  
Deutschen...  
Kirche und...  
worden hat...  
tragen für...  
Hüte von...  
Ordel von...  
Schubert...  
und schlo...  
121. Viam...  
höheren...  
Ranghöhen...  
marxistis...  
menschen...  
des der...  
su arte...  
hücker),...  
Dahn und...  
erleiner...  
dem Abend...  
nach der...  
Publikum...  
weit über...  
Vau! Ger...  
10 Jahre...  
seit 1898...  
Svidan. Ein...  
Uhorwerte...  
Angehörige...  
Hauptmann...  
miederum...  
liche Part...  
Schäufel...  
Irgend...  
Schluß der...  
mit Kraus...  
auf seine...  
wie seine...  
mehr hier...  
Die Theater...  
reichend...  
Erörterung...  
2. Aus...  
tege Inter...  
Hilars von...  
ami für...  
Ruhwerk...  
Zusammen...  
Sums m...  
gängig...  
auf ma...  
Weltung...  
ist ein...  
malier...  
bild, das...  
wichtige...  
Renaiss...  
der mit...  
nach Art...  
nen Wach...  
wurde im...  
wurde.





In heiliger Scheu vor Korn und Brot wurden wir einst erzogen. Wehe, wer eine Mähre am Rande des Feldraus abspalte...

Wenn der Bauer das Saatgetreide auf's Feld gefahren und sich dann dort die Körner aus dem Saal in das große, weiße Tuch hatte schütten lassen...

Von dem Landmann und dem Acker, von der Scheuer und dem Getreide nimmt Jesus seine Gleichnisse. Er selbst kam auf Erden in Weisheit, das heißt 'Brot und Haus'...

Das wir vor den Aehren und Körnern des Feldes und vor dem Brot auf unserem Tisch wieder heilige Scheu gewinnen, das wir mit Ehrfurcht und Achtung auf den Bauer sehen...

Unser tägliches Brot! Das Erntedankfest will uns mahnen, daß wir unser Brot täglich mit Danklagung empfangen. Danken heißt: Sinnend bedenken, was wir bekommen haben...

Unser tägliches Brot! Das Erntedankfest will uns mahnen, daß wir unser Brot täglich mit Danklagung empfangen. Danken heißt: Sinnend bedenken, was wir bekommen haben...

Abchied von Studienrat Hörnig

Nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit trat mit Ablauf des Monats September Studienrat Hörnig aus dem Schuldienst ab...

Die Abchiedsfeier in der Aula der Schule brachte die enge Verbundenheit des Scheidenden mit dem Lehrkörper und der Schülerschaft so recht zum Ausdruck...

marxistischen Kernaussagen, kulturfeindliche Musikinstrumentensteuer recht bald fallen wird. Die Mitwirkung der Fachgruppe angehenden Drecksauer Streichquartett...

Jubiläum eines sächsischen Kirchenmusiklers. Der weit über Sachsen hinaus bekannte Orgelmusiker Paul Gerhardt in Zwidau feiert am 1. Oktober sein 40jähriges Jubiläum...

Zweites Werner-Kraus-Walkspiel in London ohne Anheerungen. Die zweite Londoner Aufführung des Hauptmannschen Schauspiel 'Vor Sonnenuntergang'...

Ausstellung des Landesamts für Denkmalpflege. Das neue Interesse, das die Ausstellung des wiederhergestellten Altars von Markendorf gefunden hat, veranlaßt das Landesamt für Denkmalpflege...

Die Jagd im Oktober

Heut will ich jagen, morgen geht's ans Treiben, Und übermorgen winkt der Vogelherd...

Frühnebel lagern an den Wässern und in Senken, bis warme Sonnenstrahlen die weiße Landschaft vergolden. Bunte Blätter rieseln fast zur Erde, rote Früchte leuchten vom Waldesbaum...

Volksvermögen, das in deutscher Jagd ruht, wissen jene Märgler schenken nicht. Ihnen ist unbekannt, daß die Einkünfte aus unseren Jagden die der gesamten Post- und Binnenschifferei bei weitem übersteigen...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

Die Jagd im Oktober. Die Jagd im Oktober ist ein Fest, das die Natur in ihrer schönsten Pracht zeigt. Die Vögel sind in ihren Herbstkleidern, die Bäume in ihren goldenen und roten Farben...

werden von Fall zu Fall von den Jagdaufsichtsbehörden gegeben. Auch im Dorsburger Waldgebiete befinden sich neuerdings einige Stücke Damwild in freier Wildbahn...

Am 15. Oktober haben auch Rehböcke noch Schutz gefunden. Sie haben die Anstrengungen der Jagdzeit überstanden und sind wieder feist.

Vom 16. Oktober ab darf also kein Bock mehr geschossen werden.

sondern nur noch weibliches Rehwild und Rälber beiderlei Geschlechts. Wenn bisher der notwendige Abschuss häufig gelegentlich der Waldtreibjagden durchgeführt wurde, so wird das in Zukunft sehr erschwert sein...

Rugelschuss auf Rehwild gesetzlich

vorgeschrieben ist, wird der Abschuss hauptsächlich auf Anstand und Verschickung beruhen müssen. Abgesehen davon, daß es nicht ungefährlich ist, bei Waldtreibjagden mit der Kugel und womöglich auch noch mit Mantelgeschossen zu schießen...

Kontrollen werden scharf durchgeführt.

Wo aber solche Jagden auf Reh abgehalten werden, da müssen mehr denn bisher die Zuschauer ferngehalten werden, damit Unglücksfälle durch etwa abprallende Geschosse vermieden werden.

richtig durchgeführter Abschuss des weiblichen Rehwildes ist so etwa das Schwierigste

für jeden Weidmann. Nur ungern wird er alte Mutterrehe, selbst wenn sie in einem Jahre kein Kit führen sollten, abschießen. Nach Möglichkeit wird sich jeder weibliche Reh absuchen. Und indes in einem Revierteil zum Beispiel stets nur schlechte Gebürne beobachtet worden, so wird sich dort ein Aderlaß auch unter den alten Rehen notwendig machen; denn

nicht nur die Böcke, auch die Hiden vererben ihre schlechten Eigenschaften. Beobachtungen in dieser Richtung müssen das ganze Jahr hindurch angestellt werden.

Auch des Haken Leidenszeit hat begonnen. Wohl holt sich der Jäger ab und zu einen Röhrenhaken, der dann meist gelegentlich der Suche oder auf dem Anstand geschossen wird. Es gibt Jäger, die alle Haken gelegentlich der Suche schießen, dann aber auf eine Treibjagd verzichten. Wer indes eine solche abhalten will, der darf vorher durch allzu viel Lieber- die-felder-gehen sein Revier nicht unnötig beunruhigen, sonst hat er zur Treibjagd zu wenig Haken. Der Hake braucht Ruhe, und hat er die nicht, wandert er in weniger beunruhigte Reviere ab. Wer es irgend einrichten kann, der wartet mit der Abhaltung seiner Treibjagd, bis es erstmals Frost gegeben hat.

Die Hühnersuche ist im allgemeinen beendet;

denn infolge der immer schlechter werdenden Deckung halten die Feldhühner schlecht, sie haben zu früh auf, so daß der Jäger sie im allgemeinen mit seinen Schroteten nicht mehr erreichen kann. Wählt es ihm aber doch einmal, auf Schutzentfernung an Hühner heranzukommen, dann lohnt der Schuss. Denn die um diese Jahreszeit voll ausgereiften Hühner sind begehrte. Leider lassen sich gelegentlich der Treibjagden immer wieder Jäger verleiten, auf hochgehende oder die Treiberwehr meist sehr hoch überfliegende Hühner zu schießen. Das ist eine Unflut, vor der gewarnt werden muß, weil dabei zu viel und auch zu leicht Hühner krank geschossen werden. — Besonders begehrte zur Jetztzeit sind

Das Fachgeschäft für preiswerte Augenoptik Brillen-Roettig 25 Prager Straße

Auf dem Elternacker, wie sie es nennen, wird am meisten gearbeitet. Sie haben das Gefühl, und sie sagen es immer wieder, daß die unter der Erde ihre Hände schieben und die Arbeit mittun. So spornen sie sich an, die Toten, die Lebenden.

Jeder, der vom Hof in die Fremde zieht, nimmt von diesem Stück ein Stücklein Erde mit. — Bei ihm ist die Heimat immer überall. — Der Keilsteine bekommt Staub und Hof. Die anderen gehen über die Lande und bauen neu auf. So sind viele über die deutschen Gauen aus diesem Hof gewandert. Sie wurden anderswo Bauern, fern vom Vaterboden. Im Tode kehrten sie zurück, den alten Acker neu zu legen.

Das Korn rauscht, der Wind spielt. Hinter jedem, von dessen Stirn der Schweiß der Arbeit auf die Erde tropft, geht der ewige Bauer.

Ausstellungen

Sächsischer Kunstverein (Brüderliche Terrasse). Herbstausstellung mit einer Sonderausstellung der Vereinigung sächsischer Künstler, E. B., Dresden, Kollektionen von Hermann Th. Troop, Christian Wehner, Dorf Soupe, Hermann Teuber, Edmund Welling und einer Sammlung von 57 Federzeichnungen von Alfred Rubin. Im Eingang kunsthandwerkliche Ergänzungen von Mitgliedern des Dresdener Kunstgewerbevereins. Künstlerische Edelmetallarbeiten von Johannes Eckert, Dresden. Geöffnet Sonntag von 10 bis 12 Uhr, werktags von 10 bis 6 Uhr.

Commerzausstellung 1933. Die Ausstellungen der Künstlervereinigung Dresden und der Dresdener Sezession im sächsischen Kunstausstellungsgebäude an der Rennstraße und die Ausstellung des Deutschen Künstlerverbandes im Schloss werden am 15. Oktober geschlossen. Es werden in Malerei und Plastik die neuesten Schöpfungen Dresdener Künstler gezeigt. Geöffnet Sonntag von 10 bis 12 Uhr, werktags von 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit. Eintrittspreis für alle drei Ausstellungen 50 Pf. Studenten und Schüler auf Ausweis 25 Pf., Katalog 1 RM.

Kunstausstellung Rühl (Augustenstraße, Kunstbau). 10. Oktober, den 4. Oktober, Kollektion-Ausstellung von G. B. S. H. M. Dresden: Gemälde, Zeichnungen, Steinplastik; ferner: Einzelwerke älterer und neuerer Meister. — Geöffnet von 10 bis 6 Uhr, Sonntag geschlossen.

Kunstausstellung Max Sins (Prager Straße). Anfang Oktober Sonderausstellung Emilias Bildnis. Geöffnet täglich von 9 bis 6 Uhr. Sonntag geschlossen. Eintritt frei. Die Galerie Krusch eröffnet Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr eine Gedächtnisausstellung von Johann von Saller-Kraus, einem verdienstvollen Dresdener Maler, die von seinen Freunden veranstaltet wird. Walter-Kraus hat von 1908 bis 1917 in Dresden gearbeitet und war mit den künstlerischsten Kreisen unserer Stadt, vor allem auch mit den musikalischen Kreisen, aufs engste verwachsen. Otto Sins hat sich mit dem verstorbenen Freund eine Gedächtnisausstellung widmen.

Der ewige Bauer

Von Heinrich Kruse, Steffin

Der Hammerhof liegt abseits der Straße. Tief geduckt sind Haus und Stallungen. Alte Eichen wachsen über den Hof, fünf Jahrhunderte und länger. Irrendener aus dem Geschlecht pflanzte bei der Geburt des Sohnes die erste Eiche, bei dem zweiten wieder eine, und so fort. Kinder und Enkel taten das gleiche. So steht ein Eichenbaum, vom Eichenbäumchen bis zum knorrigen starken Baum um den Hof. Die Sage weht um die Bäume, und jeder hat seine Geschichte nach dem Schicksal dessen, für den sie gepflanzt. So leben die Altvordern immer in der Jugend, denn von klein an wachsen sie mit den Kindern auf. Ein jeder Baum hat seinen Namen erhalten, denselben, den der Damer bei der Taufe empfing.

Sonderbar ist der Hof überhaupt. Hinter dem Wohnhaus liegt ein Hügel schlechteren Landes. Trop des Bodens ist hier die Frucht die beste. Im Schoße der Almutter ruhen hier die toten Bauern aus. Von dem, der die erste Eiche pflanzte, der auch Schwert und Pflug verkaufte, bis zum letzten, den man erst kürzlich begrub. Ganz tief bettet man sie hinein, damit nichts mehr sie von der Erde entfernen kann. — Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du wieder werden.

Ueber sie hinweg zieht der Pflug. Sie hören das Schmecken des Verdes, das Anrücken des Pfluges, das Klappern des Pfluges und das Rufen der Entel. All die Jahrhunderte hindurch bleiben sie so auf ihrer Stelle. Sie tragen einst die Erde und taten das Korn hinein, schnitten die Halme und fuhren die Ernte heim. Sie hören im Grabe das Surren der Sense und den Sang der Mäde und Knechte. Sie pflügen, säen und ernten.

Ihr Leib segnet der Acker. Tafeln zu ihrem Gedächtnis neben auf dem Gottesacker an der Kirche. Mit der letzten Garbe Korn, die aus ihrem Leibe wuchs, schmückt der Entel die Tafeln; denn der Tod eines jeden gibt dem Felde neue Kraft.



Schnepfen, Enten und wilde Tauben. Sie alle gelangen gelegentlich der Streifen im Wald und Feld zum Abfisch...

Was auf Jagd

ausgedübelt. Diese sucht und findet der Jäger in noch Deckung bietenden Feldstücken...

Der Fasan ein außergewöhnlich nützlicher Vogel

Ist. Er übernimmt die Säuberung der oft reichlich durch Ungeziefer besetzten Pflanzen und räumt gewaltig unter den Parasiten auf.

Eutypisch den weißen Feldern der Jagdarte können jetzt auch Dachs und Fuchs geschossen werden...

Infolge der diesjährigen allgemeinen Mäuseplage erscheint es angebracht, daß vorläufig dem Fuchs noch nicht zu viel Zeit gewidmet wird.

Nur später im Jahre ein solcher zur Strecke kommt, um so wertvoller ist bekanntlich der Dachs!

Der Raubvogelzug gibt Gelegenheit zum Besuch der Straßenhütten, wo man gute Beute in Aussicht steht. In Gegenden, wo sonst nur Turmfalke und Bussard...

Frähen, rastende Hunde und Katzen sind und bleiben eben die größten Feinde unserer Nester...

Gegenpflanzungen dürfen nicht vergessen sein, zu lang hinauszuzögern werden. Jetzt müssen die Salzlecken hin und her...

Bei plötzlich einsetzendem Winter das Wild weiß, wo ihm der Tisch gedeckt ist.

Es ist ratsam, jetzt schon Futter einzukaufen, späterhin muß es meist teuer bezahlt werden. Wildhüter sind zu pflanzen und für die neue Saat vorzubereiten...

Das Landschaftsbild unserer Heimat erhalten bleibt und nicht durch sinnloses Ausrotten niemand störender Straucher verhandelt wird.

Kein Haus am Sonntag ohne Fahnen! Schmückt am Erntedankfest Fenster und Fahrzeuge mit Blumen, illuminiert am Abend die Straßen!

Blumen und Früchte in der Lößnitz

Eröffnung der Ausstellung zu Röschbroda

Deutscher Mann und deutsche Frau, heißt dem deutschen Gartenbau. Schönst Blumen aus der deutschen Erde...

Mit einer schönen Feier wurde die Ausstellung eröffnet. Nach einem Musikstück der Städtikapelle...

Ausstellung „Evangelischer Mütterdienst“ verlängert. Infolge des starken Besuches wird die Ausstellung...

Dresden rüstet zum Erntedankfest

Das Straßenbild am Sonnabend

Ständlich mehrten sich bei dem Publikum auf der Straße die reizvollen Straußen von Weizenähren und Roggenblumen...

Eigenartigen Schmuck hat die König-Johann-Straße angelegt. Ueber der ganzen Straße schaukeln in regelmäßigen Abständen bunte Fahnen...

So ist anzunehmen, daß dieser Erntedankfestsonntag die Wetterbedingungen in ihr Möglichstes geleistete ein recht bescheidenes Bild.

Die Schuljugend besucht den Bauer

Strahlend schön ist der Morgen herausgebrochen, liegt sonnig und klar über Wäldern und Feldern...

75 000 Kinder wollen heute, am Vortage des Erntedankfestes, erkennen lernen, warum sie morgen danken und froh sein sollen.

Auf dem Rittergut Wilsdrufen hat sich die 77 Volksschule versammelt. Ueber die Dämme und Höhen sind sie schon am frühen Morgen...

Spätere Marktöffnungen. Vom Montag dem 2. Oktober ab werden die drei städtischen Markthallen für den Verkauf erst um 7 Uhr geöffnet.

Spätere Marktöffnungen. Vom Montag dem 2. Oktober ab werden die drei städtischen Markthallen für den Verkauf erst um 7 Uhr geöffnet.

Spätere Marktöffnungen. Vom Montag dem 2. Oktober ab werden die drei städtischen Markthallen für den Verkauf erst um 7 Uhr geöffnet.

Spätere Marktöffnungen. Vom Montag dem 2. Oktober ab werden die drei städtischen Markthallen für den Verkauf erst um 7 Uhr geöffnet.

Spätere Marktöffnungen. Vom Montag dem 2. Oktober ab werden die drei städtischen Markthallen für den Verkauf erst um 7 Uhr geöffnet.

Jahres jüdische machen kann. Da werden die Augen der älteren Jungen schon enger und nachdenklicher und in manch jungem Gesicht kommt ein stiller Drang...

Ein diszipliniertes, kräftes, keines Gemeinwells und hell klingt es aus Hunderten von Reihen über das Land...

Am Mittag sind alle Orntbusse, alle Straßenbahnen und Bäche voll von strahlenden Kindern, die heimwärts kehren...

Dresdner Winterhilfe

Eintopfgericht und Hausmüllungen

Während die von den hiesigen Haushalten in dankenswerter Weise für das Eintopfgericht zum Festen des Deutschen Winterhilfswerkes...

Weitere Spenden

Au weiteren größeren Spenden gingen ein: 10 000 RM. vom Kreisverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig...

Weitere Spenden nehmen neben der Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten...

203. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse - Ziehung vom 30. September - 24. Tag (Ohne Gewähr)

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 203rd Saxon State Lottery.

Man hat etwas davon wenn der Radio-Apparat von - King - Radio, Dresden, den Neuen Rundfunk ist, denn die Hauptsache Fachmann seit Beginn des Rundfunks

Vertical text on the right edge, including date 'Samstag, 1. Oktober' and other fragments.



Wir führen Wissen.



Kirche im Volk

In der Woche vom 1. bis 8. Oktober werden zum erstenmal größere volksmissionarische Veranstaltungen im gesamten Gebiete der ev. luth. Landeskirche stattfinden.

Die Volksmission wird anders durchgeführt werden als früher. Erreichten bisher ähnliche Veranstaltungen im wesentlichen nur den an und für sich kirchlichen Teil der Bevölkerung...

Unsere Landeskirche ist die erste in Deutschland, in der diese Volksmissionsarbeit von der Kirchenleitung her einheitlich und zentralisiert in die Hand genommen wird.

In jedem Kirchenbezirk leiten der Ephorus und ein Vertrauensmann die Aktion. Ueber die „Deutschen Christen“ als Träger der neuen religiösen Welt führt eine besondere Verbindung zur nationalsozialistischen Bewegung...

Die Neuerungsbewegungen der evangelischen Landeskirche sind vom 2. bis 7. Oktober im Kreislauf (geschloffen) verteilte 14 bis 16 bis 19 Uhr ausgedehnt. Ein Verzeichnis dieser Neuerungsbewegungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„SOS. - Eisberg“

Der neue Dr.-Hand-Film, eine unerhörte realistische Leistung und eine Großtat der Kamera, offenbart mit realistischer Grausamkeit die Armut menschlicher Kraft gegenüber der ungeheuren Macht, die von der Natur verschwendet wird.

„Reisende Jugend“

Selten zuvor hat man in Dresden eine so große Zahl hervorragender Filme gezeigt wie gerade jetzt. Einer aber übertrifft alle anderen an verblüffender Lebenswahrheit und fesselndem, tendenzfreiem Gehalt.

„Sonnenstrahl“

Unanbar lieblich und rührend in seinem leidüberfüllten Frohsinn ist der „Sonnenstrahl“, den sich der arbeitlose Gaufer Hans aus den Fluten der Donau zurückrettet im Leben.

„St. Mann Brand“

Millionen Deutscher haben sich an diesem erhabenen Film heiligster Vaterlandsliebe erhoben, gestärkt und begeistert.

erfährte Regiekunst, daß der Film gerade aus Totenklage, wasserländischem Schmerz und tiefer Demütigung die Wiedererweckung deutscher Größe erleben läßt.

„Saison in Kairo“

Die Gründe für die Beliebigkeit deutschen Filmschaffens werden in diesem bisher schönsten Komödienterfolg besonders gut sichtbar: Schicksel der Landschaftsaufnahmen eines herrlichen und erhabenen Hintergrunds...

„Johannisnacht“

Die Rückkehr zur Natur und die Sehnsucht nach dem stillen Glück der Einsamkeit sind es, die das Denken einer gefeierten, launischen Schauspielerin ausfüllen.

„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“

In diesem prächtigen Film sieht man seit langem Harry Ledtke und Maria Paudler zum ersten Male wieder, wieder als den Baron Hannstein, der Schloß und Gut der betrügerischen Verwaltung ungetreuen Personals überlassen hat...

„Glück über Nacht“

Als man feinerzeit die originelle Filmoperette von Paul Abraham sah, herrschte nur eine Stimme des Lobes über dieses reizende Spiel von Sorglosigkeit, heiterer Humur, harmloser Pikanterie und drohigsten Spahes.

Die „Dresdner Lichtspielhäuser zeigen“

- Ufa-Palast: „Reisende Jugend.“ - Ufa-Palast: „Die schönen Tage in Aranjuez.“ - Ufa-Theater Universum: „Dittlerjunge Quex.“ - Prinztheater: „SOS. Eisberg.“ - Capitol: „Die Fahrt ins Grüne.“ - Ab Mittwoch: „Der Judas von Tirol.“ - Centrum: „SOS Eisberg.“ - Kammerlichtspiele: „Sonnenstrahl.“ - Ab Donnerstag: „Annemarie, die Braut der Kompanie.“ - Schauburg: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.“ - Fürstentum: „Saison in Kairo.“ - Gloria-Palast: „Johannisnacht.“ - Ab Dienstag: „Der Stern von Valencia.“ - Tirolli-Lichtspiele: „Brennendes Geheimnis.“ - Lichtspiele: „St. Mann Brand.“ - Habelsburg: „Glück über Nacht.“ - Ab Dienstag: „Kampf.“ - Regina-Lichtspiele: „St. Mann Brand.“ - National-Lichtspiele: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.“

Lotterie

Table with lottery numbers and dates. Columns include numbers like 19845, 18951, 578, 10914, 11177, etc.

davon

— Kino — Radio, — dem Neuen Rathaus

Rundfunks

— bekannte deutsche Hörfunkprogramme



Wir führen Wissen.

Morgen beginnt die Chlorodont-Woche in Dresden

Der Zweck der Chlorodont-Woche 150000 Proben werden verteilt

Viele tausend Dresdner gebrauchen täglich Chlorodont. Sie sparen nicht „am Munde“, denn sie wissen, daß beim Einkauf einer Zahnpaste einzig und allein die Qualität entscheidet.

Chlorodont

Die Qualitäts-Erzeugnisse Chlorodont der Leo-Werke, Dresden





**Die Oktober-Plakette des Winterhilfeverbandes**

Bekanntlich werden denjenigen Spendern, die monatlich einen bestimmten und angemessenen Betrag für das Winterhilfeverzeichniss, Plaketten mit der Aufschrift „Wir helfen“ ausgehändigt, die an der Wohnungstür befestigt oder auch in der Form von Anstecknadeln getragen werden können. Sie haben den Zweck, den Spender einen Monat hindurch vor weiteren Sammlungen zu verschonen. Die Plaketten werden monatlich in Farbe und Aussehen wechseln.

Der Entwurf, der für den Oktober geltenden Plakette. Die Originalgröße der Plakette beträgt 80 Millimeter Durchmesser. Die Ausgabestellen in Dresden werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

# Kundfunk

Sonntag, 1. Oktober

## Mitteldeutsche Sender Leipzig und Dresden

- 8,15: Aus Berlin: Funkkonzert. Will Triese.
- 8,30: Becken und Morgenmuff. (Reichssendung.)
- 7,43: Anspache Reichsministers Dr. Goebbels: Eröffnung des Erntedankfestes. (Reichssendung.)
- 9,30: Aus Hamburg: Morgenandacht.
- 9,30: Aus der Stadtliche zu Götting: Erntedank-Gottesdienst.
- 10,45: Eintreffen der Sonderzüge mit Bauernführern auf dem Tempelhofer Feld. (Reichssendung.)
- 11,00: Uebertragung aus der Reichshaus: Empfang der Bauernführer durch den Reichsminister in Gegenwart des Reichspräsidenten und Reichswehrministers.
- 12,00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Theodor Blumner.
- 13,00: Erntedankfest. Leitung: Otto Reichboffer. (Reichssendung.)
- 13,45: „Erntedank“, ein fröhliches Spiel von H. Fr. Mund.
- 14,30: „Welterfahrt nach Bodenwerder.“ (Reichssendung.)
- 14,45: Wälderlieder. Aus Frankfurt. (Reichssendung.)
- 15,05: Vöndelieder. (Reichssendung.)
- 15,25: Überbericht vom Flugplatz Hannover: Ankunft des Führers.
- 15,45: „Der Segen der Bauernschaft“, ein fröhliches Erntespiel von Hans Jürgen Niering. (Reichssendung.)
- 16,20: Schöne Rirred. Aus Breslau. (Reichssendung.)
- 17,00: Bericht von der Wälderfahrt des Führers aus Garmisch.
- 17,40: Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. (Reichssendung.)
- 18,00: Rede des Führers (Reichssendung.)
- 18,45: „Vöndelieder“ (Reichssendung.)
- 19,00: Erntedankfest. (Reichssendung.)
- 20,00: Tages- und Sportnachrichten.

## Königswusterhausen

- 8,30: Becken und Morgenmuff. (Reichssendung.)
- 7,43: Anspache Reichsministers Dr. Goebbels: Eröffnung des Erntedankfestes. (Reichssendung.)
- 8,15: Göttingen aus der Erntedankfest.
- 9,00: Wälderlieder: Erntedankfestgottesdienst aus der St.-Rathenkirche in Jena.
- 10,15: Aus Berlin: Wälderlieder.
- 10,45: Eintreffen der Sonderzüge mit Bauernführern auf dem Tempelhofer Feld. (Reichssendung.)
- 11,00: Uebertragung aus der Reichshaus: Empfang der Bauernführer durch den Reichsminister in Gegenwart des Reichspräsidenten und Reichswehrministers.
- 12,00: Ein Mittagständchen, ausgeführt von Musik der SS-Standarte 41. Leitung: W. H. Hans Krüger-Burghardt.
- 12,55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
- 13,00: Erntedankfest. Leitung: Otto Reichboffer. (Reichssendung.)
- 13,45: „Erntedank“, ein fröhliches Spiel von H. Fr. Mund.
- 14,30: „Welterfahrt nach Bodenwerder.“ (Reichssendung.)
- 14,45: Wälderlieder. Aus Frankfurt. (Reichssendung.)
- 15,05: Vöndelieder. (Reichssendung.)
- 15,25: Überbericht vom Flugplatz Hannover: Ankunft des Führers.
- 15,45: „Der Segen der Bauernschaft“, ein fröhliches Erntespiel von Hans Jürgen Niering. (Reichssendung.)
- 16,20: Schöne Rirred. Aus Breslau. (Reichssendung.)
- 16,45: Aus München: Weib Herbst.
- 17,00: Bericht von der Wälderfahrt des Führers aus Garmisch.
- 17,40: Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. (Reichssendung.)
- 18,00: Rede des Führers (Reichssendung.)
- 18,45: Großer Zapfenstreich, anschließend: Schlussbericht über den Ausklang der Rundgebung.
- 19,15: Tisch und Tanz um den Erntedankfest. Göttingen aus Bauernhöfen.
- 19,45: Verbeugung im Dienste der Nation.
- 20,00: Erntedankfest. (Reichssendung.)

# Nachrichten aus dem Lande

**Diamantene Hochzeit**  
Niederwürfel. Hier beging das Ehepaar Albin Schmal bei bester Besetzung die diamantene Hochzeit.

**Tödtlich verunglückt auf der Landstraße aufgefunden**  
Kienitzchen l. Crag. Auf der Chemnitz Staatsstraße wurde von dem Führer eines Personentransportwagens in der Nacht ein Radfahrer schwer verletzt auf der Landstraße liegend aufgefunden, der bald nach seiner Auffindung an den Folgen eines schweren Schädelbruchs verstarb. In dem Toten wurde der Lehrer Erich Jügel von hier erkannt. Der Vorgang des tödlichen Unfalls ist vorerst noch vollkommen ungeklärt. Fest steht nur, daß Jügel an der rechten Straßenseite gegen einen Straßendaum gefahren ist und dabei auf das Straßengestell geschleudert wurde.

**Schennendbrand**  
Siebenlehn. Hier brannte die an der Freiburger Staatsstraße gelegene, mit Erntevorräten und Maschinen gefüllte Scheune des Pächters Dentschel vollständig nieder. Drei mit Streichhölzern spielende Kinder hatten den Brand angelegt. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Errichtung eines Martin-Ruffmann-Parces**  
Schwarzröben. Die Vorarbeiten zur Errichtung eines Martin-Ruffmann-Parces sind so weit gediehen, daß man schon in den nächsten Tagen den ersten Spatenstich tun zu können hofft. Die Arbeiten werden 128 Unterstützungsempfängern auf rund 30 Wochen Beschäftigung geben. Da man bei der Ausgestaltung des Parces auch die Aufstellung eines Adolf-Dittler-Denkmal und eines Hindenburg-Turmes sowie verschiedene Terrassenanlagen plant, soll eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden.

**Ehrgang zweier SA-Kämpfer**  
Glauchau. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten von Klinger beschloß der Stadtrat, die Freiburger Straße in „Edgar-Steinbach-Straße“ nach einem gefallenen SA-Mann aus der hiesigen Gegend umzubenennen. Steinbach wohnte 15 Jahre in Waldenburg und wurde am 7. Januar 1931 zum Gauparteitag in Garmisch von Kommunisten meuchlings erschossen. Weiter wurde die Straße am Bahnhof in „Dorf-Wessel-Straße“ umbenannt.

**Ernennung zum Amtsgerichtsdirektor**  
Wittweiba. Amtsgerichtsdirektor Paulhaber ist nach 23jähriger Tätigkeit am hiesigen Gericht vom 1. Oktober an zum Amtsgerichtsdirektor und zum Vorstand des Amtsgerichts Richtenstein-Caldenberg ernannt worden.

**Das Programm der Reichssendung am Erntedankfest**  
am Erntedankfest wurde in allen Einzelheiten in der Sonntags- und Morgenansage veröffentlicht.

**Was wollen wir heute noch hören?**

- 15,00: Reichsbeiträge Italien-Österreich (Österreich).
- 18,45: Sinfoniekonzert (Südwest).
- 18,55: Mit-Röndelberger Sinfoniekonzert (Südwest).
- 20,00: „Sieg der Liebe“ (Österreich).
- 20,45: „Gräfin Mariza“ (Rom).

## Herbstblumenschau im Großen Garten

Als Auftakt zur Herbstfeier im Großen Garten wurde Sonnabend vormittag in der Wirtschaft am Carolasee eine Herbstblumenschau im Besuche freigegeben. In zwei großen Sälen, aber auch im Freien, sieht man gleichsam einen Querschnitt durch die Erzeugnisse unserer Dresdner Gartenbaukunst. Quert begeht man der Königin des Herbstes, der Dahlie. Es ist schwer, die Schönste unter all diesen Schönheiten herauszufinden. Erlebene Blumen des Herbstes, vor allem vertreten in unseren beliebten Herbststauden, sind in Vasen mit guten Formen gestellt. Man findet eine Menge nachahmenswerter Beispiele dafür, wie Blumen und Vasen zusammengebracht sein wollen, um doppelte Freude zu vermitteln. In einem zweiten Saale haben sich unsere Edelrosen ein Stelldchen gegeben. Man will kaum glauben, daß auch der Herbst so prächtige Blütenexemplare dieser beliebten Pflanze unserer Gärten hervorzuzaubern vermag. Die Rose bleibt doch etwas Adäptes; das Gble der Form, die Reichhaltigkeit der Farbenskala werden von keiner anderen Blume übertroffen. Zylindern, Usambaraveilchen, Begonien, Veilchen, Primeln und andere, weniger bekannte, aber doch empfehlenswertere Zimmerpflanzen weisern um die Kunst des Blumenfreundes. Auf zwei Nebentischen im Gästehaus sieht man eine Auswahl aus dem reichen Sortiment winterharter Blütenstauden zusammengestellt. Die prächtigen Herbstblumen sind wirkungsvoll gruppiert vor und zwischen dunkle Nadelbäume, die mit interessanten Zwerggehölzen zusammen Zeugnis von der Güte der Kulturprodukte unserer heimischen, schwer um ihre Existenz ringenden Baumschulen ablegen. Die lebenswerte Ausstellung ist bis Montag täglich von 9 bis 20 Uhr unentgeltlich zum Besuch frei.

Das 40jährige Dienstjubiläum begeht am 1. Oktober Oberpostdirektor Max Theodor Gadenberger, Jägerstraße 9, 2., und Oberpostinspektor bei der Altes- und Kulturzentrale Emil Richter, Blumenstraße 78.

Dr. Ernst Gorge, der namhafte Forscher und wissenschaftliche Beirat der SOS-Gebirgs-Expedition, wird am 7. Oktober im Röntgenhaus über seine Ergebnisse in Grönland sprechen. Nach nie gezeigte Bilder werden die aufsperrnde Arbeit deutscher Gelehrten, die den Alfred-Wegener-Expeditionen unter Einsatz ihres

**Im den Rubeland**  
Walldheim. Nach der Errichtung der gelehrlichen Grenzgrenze trat der Oberregierungs-Registrator Dr. Lange von der Landes-Teil- und Vizeganzhalt Walldheim in den Rubeland.

**Im Schicht verunglückt**  
Leisnig l. E. Auf der Gemerkstraße Gottes Segen verunglückte in der Frühlicht der Bergarbeiter Karl Friedrich dadurch schwer, daß er zwischen einem Kohlenbündel und einem Grubenstempel geriet. Friedrich erlitt schwere Körperverletzungen und einen Armbruch und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Erfolgreicher Kampf gegen das Vogelstreckernwesen.**  
Weger. Auf Grund zahlreicher Beschwerden der Einwohner wegen des Ueberhandnehmens der Vogelstreckerei in der hiesigen Gegend veranlaßte die Polizei überraschend eine Großrazzia, bei der tatsächlich mehrere Einwohner beim verbotenen Vogelstrecken auf frischer Tat überführt und festgenommen werden konnten. Das Jaggerät und die Vogelfänge wurden beschlagnahmt.

**Ehrgang des sächsischen Stenographenführers**  
Zwickau. Die vier größten Zwickauer Stenographenvereine haben sich zu einer Ortsgruppe Zwickau im Deutschen Stenographenbund zusammengeschlossen und bilden damit den größten Stenographenverein in Sachsen. In einer Kundgebung würdigen Vertreter der Stadt, der NSDAP, und des NS-Vereins die Aufgabe des Zusammenschlusses. Der Landesführer der sächsischen Stenographenschaft, Regierungsrat Traube, Dresden, der die Kameraden und Kameradinnen von der Stenographischen Arbeitsfront begrüßte, wurde von der jungen Ortsgruppe zum Ehrenmitglied ernannt.

**Glänzendes Ergebnis der Pfandsammlung**  
Sebnitz. Vor einigen Tagen wurde hier von der Nationalsozialistischen Frauenstaffel für die Winterhilfe eine Pfandsammlung durchgeführt, die ein glänzendes Ergebnis aufzuweisen hatte. An zwei Vormittagen wurden nahezu 21 Pfänder aufbewahrungsfähige Lebensmittel wie Mehl, Zucker, Reis usw. eingesammelt, die später an Bedürftige verteilt werden.

**Eine Hirsche umgedreht und gestohlen**  
Zittau. Die im Mai von der NSDAP der Reichsbahn im benachbarten Waldesdorf gepflanzte Hirsche wurde nachts abgeknitten und gestohlen. Bereits im Juni war ihr von unbekannten Tätern die Krone abgeknitten worden. Die neben der Eiche in Dreiecksform stehenden Blumen wurden herausgerissen und umgeworfen.

**Lebens dienend, bewiesen. Karten in der Buchhandlung Georg Zamm, Bräuer Straße 30 und Brunner Straße 38.**  
Dreimal täglich. Am 2. Oktober begeht der seit 40 Jahren Kamenstraße 10, 1. Hinterhaus, wohnhafte Reichsleiter Paul Plecke sein 40jähriges Dienstjubiläum und gleichzeitig das 40jährige Ehejubiläum.

## Bereinsveranstaltungen

- Hildersverein Valsia. Sonntag 17 Uhr Erntedankfest im Regierhaus, Clara-Allee.
- Christlicher Verein Junger Männer. Sonntag: 10 Uhr: „Was ist die Aufgabe des Christen?“ 11 Uhr: „Die Bedeutung der Bibel.“ 12 Uhr: „Die Bedeutung der Kirche.“ 13 Uhr: „Die Bedeutung der Familie.“ 14 Uhr: „Die Bedeutung der Jugend.“ 15 Uhr: „Die Bedeutung der Arbeit.“ 16 Uhr: „Die Bedeutung der Wissenschaft.“ 17 Uhr: „Die Bedeutung der Kunst.“ 18 Uhr: „Die Bedeutung der Literatur.“ 19 Uhr: „Die Bedeutung der Musik.“ 20 Uhr: „Die Bedeutung der Sport.“ 21 Uhr: „Die Bedeutung der Freizeit.“ 22 Uhr: „Die Bedeutung der Erholung.“ 23 Uhr: „Die Bedeutung der Gesundheit.“ 24 Uhr: „Die Bedeutung der Hygiene.“ 25 Uhr: „Die Bedeutung der Ernährung.“ 26 Uhr: „Die Bedeutung der Kleidung.“ 27 Uhr: „Die Bedeutung der Wohnung.“ 28 Uhr: „Die Bedeutung der Verkehrsmittel.“ 29 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ordnung.“ 30 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sicherheit.“ 31 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Moral.“ 32 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Meinung.“ 33 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Politik.“ 34 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verwaltung.“ 35 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft.“ 36 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kultur.“ 37 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erziehung.“ 38 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wissenschaft.“ 39 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kunst.“ 40 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Literatur.“ 41 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Musik.“ 42 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sport.“ 43 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Freizeit.“ 44 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erholung.“ 45 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Gesundheit.“ 46 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Hygiene.“ 47 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ernährung.“ 48 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kleidung.“ 49 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wohnung.“ 50 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verkehrsmittel.“ 51 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ordnung.“ 52 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sicherheit.“ 53 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Moral.“ 54 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Meinung.“ 55 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Politik.“ 56 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verwaltung.“ 57 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft.“ 58 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kultur.“ 59 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erziehung.“ 60 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wissenschaft.“ 61 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kunst.“ 62 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Literatur.“ 63 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Musik.“ 64 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sport.“ 65 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Freizeit.“ 66 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erholung.“ 67 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Gesundheit.“ 68 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Hygiene.“ 69 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ernährung.“ 70 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kleidung.“ 71 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wohnung.“ 72 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verkehrsmittel.“ 73 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ordnung.“ 74 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sicherheit.“ 75 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Moral.“ 76 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Meinung.“ 77 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Politik.“ 78 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verwaltung.“ 79 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft.“ 80 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kultur.“ 81 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erziehung.“ 82 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wissenschaft.“ 83 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kunst.“ 84 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Literatur.“ 85 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Musik.“ 86 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sport.“ 87 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Freizeit.“ 88 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Erholung.“ 89 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Gesundheit.“ 90 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Hygiene.“ 91 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ernährung.“ 92 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Kleidung.“ 93 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Wohnung.“ 94 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verkehrsmittel.“ 95 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Ordnung.“ 96 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Sicherheit.“ 97 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Moral.“ 98 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Meinung.“ 99 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Politik.“ 100 Uhr: „Die Bedeutung der öffentlichen Verwaltung.“

# Die ganze Welt

im neuen **SEIBT** ROLAND 33

DEM FORM-UND KLANGSCHÖNEN ALLWELLEN-EMPFÄNGER MIT KURZWELLENTIL

RM. 232,-  
EINSCHL. RÖHREN



# Die Arbeit des Bauern in der deutschen Kunst



Wir schreiten den Berg hernieder zum Tal, und wie wir aus dem Wald heraustreten auf den schmalen, ausgefahrenen Feldweg, dehnt sich rechts und links die fruchtbare, rotbraune, lustige Scholle. Erde, köstliche Erde! Die frischbereiteten Acker legen sich in Streifen nebeneinander, den Wülbungen des Bodens folgend, rund um das Dorf, durch Strahlen geleitet, die wie die Rippen eines Fächers sind, und säend, essend, schlafend bestellen die Bauern die Winterfaat. Ja, hier ist Heimat, ist heiliges Land. Und ob wir in Städten wohnen, die schön sind und lebhaft, voller Schätze der Kunst, voller fleißiger, schaffender Menschen,

unser Sehnen kehrt immer zum Boden zurück, aus dem wir kommen, zu dem wir gehen, und wir doch alle einmal Bauern gewesen, sei es vor hundert, sei es vor tausend Jahren, denn lange bevor es Städte gab, sich Handwerk und Handel lösten vom Bauernhof und zum Eigenleben in Städten erwachsen, führten unsere Väter in einer unendlichen Kette von Generationen den Pfad, waren selbst unsere Könige Landwirte, und auch ein Karl der Große residierte noch in Dörfern. Da hebt es vom Kirchdamm zu läuten an. Je näher wir kommen, desto voller werden die Töne, und als wir den Dorftrand erreichen, schwingen die erhasenen Leiber der Glocken mit Macht:

Land, Land, wir rufen dich — höre uns, Land!

So läuten sie heute das Erntedankfest ein, den Tag des deutschen Bauern. Und unser Sinnen lenken sie hin zum Bäckerberg, der Höhe im altgermanischen Stammland, die im Mittelpunkt der gemächlichen Feiern steht, durch die, ähnlich wie am 1. Mai der deutsche Arbeiter emporgeliebt wurde vom Proletariat zum gleichberechtigten Volksgenossen, der Ausgaleit angebahnt werden soll für das deutsche Bauerntum, das im liberalistischen Zeitalter vor lauter Weltwirtschaftstheorien und kapitalistischem Denken die Achtung nicht fand, die dem Bauern gebührt.

So wir eben noch wanderten, wogte vor wenigen Wochen das Korn. Raum war es geborgen, wurden die Stoppeln umgebrochen, der Boden aufgelockert für die neue Saat. Wenn Karthoffeln und Rüben noch in der Erde warten, daß man sie hebt, werden Wintergerste und Roggen, etwas später der Weizen, schon wieder der Ackerfrucht anvertraut. Nie drängt sich die Arbeit des Bauern so aufeinander, wie gerade im Herbst,

nie sind so nahe beieinander Pflügen und Ernte, Säen, Sterben, Vergänglichkeits und neues Keimen und neues Hoffen.

Ernte — das ist das reife Feld der wogenden Ähren und die Schnitter, die die hohen Halme mähen:

„Wir schnitten die Saaten, wir Büben und Dirnen,

Mit nackenden Armen und triefenden Stirnen,

Von donnernden, dunklen Gewittern bedroht —

Gerettet das Korn! Und nicht einer, der darbel

Von Garbe zu Garbe

Ist Raum für den Tod —

Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

So ersaft Conrad Ferdinand Meyer die Gegenläufige in seinem „Schnitterlied“.

Es war natürlich unser Professor, der den Vers siltierte, denn — das hab' ich noch gar nicht erzählt — wir waren unserer drei, nämlich der Malersmann, der Literaturhistoriker und ich Kleiner, nüchternen Alltagsmenschen. Wie jetzt am Sonntag das ganze deutsche Volk dem Landwirt die Hand reicht, so haben wir nie das Bauernblut in unseren

Bauern auf unsere Weise, indem wir einen Streifzug unternahmen durch die deutsche Kunst.

„Professor, du bist als erster dran; wie steht's in der Literatur?“

Da ist er in seinem Element.

„Wißt ihr, wie Goethe zum Bauern stand?“

Es war ein Erntefest 1778, da sog der Dichterkönig selber bäuerliche Kleidung an und sprach auf dem v. Steinischen

Grimm grausam gehaßt und gewütet hatten, so war das Straßengericht entsehrlich hart, roh und unmenschlich. Schwere Zeiten kommen auch weiter über den Bauern: Kriege, bei denen er die Beche bezahlen muß, besonders der 30jährige mit seiner fürchterlichen Not und den unendlichen Leiden, in denen der Landsknecht das rohe, aber wahre Wort im Munde führt, jeder Soldat brauche drei Bauern: einen, der ihn ernährt, einen, der ihm ein Weib beschert, und einen, der für ihn zur Hölle fährt. Mindestens die Hälfte der Einwohner Deutschlands soll damals umgekommen sein; in Sachsen allein binnen zwei Kriegsjahren 900 000 Menschen.

Daß unser Vaterland sich von der Verwüstung im Laufe der Zeit langsam doch erholt, verdanke es vor allem der unendlichen Zähigkeit seines Bauernstandes.

Gut ab vor den preussischen Königen — entwickelte der Professor das Kulturgemälde weiter —, insbesondere vor Friedrich dem Großen. Wegen die Bauernpläderei ist er ganz energisch vorgegangen, hat zum Beispiel 1749 verfügt, daß ein Beamter, der einen Bauern mit dem Stock schlage, mit sechsmonatiger Festungstrafe belegt werde, ist als Kolonistator im großen Stille ein wahrer Wohltäter des deutschen Bauern geworden, und hat auch für dessen geistige Erhebung manches getan. Unter ihm gewann der Bauer, indem ihm ein Nationalheld tief vertraut wurde, wieder Anteil am nationalen Leben.

Daß man aber den Bauern überhaupt allmählich wieder verstehen lernt, ist nicht zum geringsten Teile ein Verdienst der Dichter.

Bei den oberflächlichen Fabeldichtern, Gellert und Lichtwer, spielt der Landmann schon wieder eine ziemlich bedeutende Rolle, und sie zeigen wirklich Typisches aus dem Bauernleben. Ein Bauer brachte Gellert einmal aus Dankbarkeit eine Kuhre Holz...

„Und, Professor, wie steht's in der jüngsten Zeit?“

„Ein kaum überlebbarer Aufschwung hat längst eingesetzt und wird sich erst recht verstärken, je mehr das Ungefunde über Bord fliegt.“

„Was ist denn gut, was soll man lesen?“

„Wenn man aus dem Stegreif eine kleine Auswahl gibt, vergißt und übersteht man so manches. Nennen wir also nur ein paar der Bekanntesten: von Angenruber den „Steinhof“ und den „Schandfleck“, von Besse „Das heidnische Dorf“, von Frenssen „Jörn Uhl“, „Saat und Ernte“, von Gilsch „Jörn Jakob Swebu“, von Gottlieb „Alli der Knecht“ und „Alli der Pächter“; daß von Hansum „Segen der Erde“ nicht fehlen darf, versteht sich, ebenso wenig von Löns „Der Wehrwolf“, „Der letzte Hansbur“, von Polenz „Der Büttnerbauer“, von Reinalter „Sturm überm Land“, Schmückes „Engel Hiltensperger“ — das sind so ein paar Hinweise, die aber sehr der Ergänzung bedürfen.“

„Doch, Malersmann, jetzt ist die Reihe an dir.“

„Die Meister der Farbe, die Landschaftler waren, haben alle auch immer den Bauern gemalt, und die Porträtkünstler, die ins Volk gingen, haben manches markante Gesicht festgehalten.“

Der Bauer ist gar nicht zu trennen von Haus und Hof und Dorf. Meistens tritt er freilich nur als Staffage auf. Vielleicht das schönste Bild aus dem ländlichen Leben, das wir aus älterer Zeit besitzen, ist Lukas van Leiden's „Hirt und Melkerin“, die alten Niederländer darf man ruhig als deutsche betrachten, doch Teniers, Brouwer und Hade machen mehr Bauernhochzeiten, Lustigkeit und Ausgelassenheit zum künstlerischen Motiv. Dürer, Holbein und Cranach haben den deutschen Volksgaist in einer bis dahin kaum gekannten Naturfrische veranschaulicht, aber den Adel der landwirtschaftlichen Arbeit malt man doch erst in neuerer Zeit, und es will scheinen, als sei gerade dieses Gebiet noch recht wenig erschöpft.“

Wie Wärme spricht dann der Maler von Petzl. Ja, das war einer, der Bauernbilder nicht malte, weil sie in der Mode waren, sondern aus rein künstlerischen Gesichtspunkten. Er legte auch keine Sentimentalität in das Dorf, die dort ganz sicher nicht zu finden ist. Der gebürtige Römer, der die Städte immer wieder floh, um in der Einsamkeit, in bayrischen Dörfern zu wohnen, wurde so eng mit dem Wesen, dem Leben der Bauern vertraut, daß sich ihm ihre Seele erschloß und seine Bilder in jedem Pinselstrich wahr sind in unerreichter Nähe. Das gilt vom „Sparpsennig“ wie von den „Dorfpolitikern“, von den „Bauern in der Kirche“, dem „Zeitungsleser“ und anderen vorbildlichen Werken.

Manche Namen noch klingen auf, eine Reihe von Lebenen darunter, so Ludwig Dittmann, Fritz Madenjen, der naturverbundene, in Dresden lebende Wilhelm Claudius, dessen „Säemann“ wir hier wiedergeben, und R. Wagner, der den sächsischen Landwirten durch den „Sächsischen Bauernkalender“ bekannte Tiermaler, von dem unser „Erntewagen“ stammt. Fritz Boehles kraftvolle Pflügergestalten sind ebenfalls von besonderem Reiz.

Dann aber sprechen wir über den sächsischen Bauern selber.

Der ist von ganz besonderem Schlag; viel vom Alten, von dem, was man unter dem Begriff des bäuerlichen „Brauchums“ zusammenfaßt, ist ihm verlorengegangen, denn abgeschlossenes bäuerliches Leben wie in anderen Gegenden gibt es im dichtbesiedelten Sachsen nicht, findet sich doch kaum ein Dorf, das weit hätte zur nächsten Stadt. Unser Bauer kennt keine Weltfremdheit, hohe Beweglichkeit ist ihm eigen, er ist ein Meister in der Feldbestellung und gilt in ganz Deutschland als ein Pionier im Ackerbauwesen. Das Erntedankfest soll Land und Stadt zusammenzuführen. Nun wohl, in Sachsen gibt es keine große Kunst, hat doch fast jeder Bauer nahe und nächste Verwandte in der Stadt. Den Städtern aber ist in den letzten schweren Jahren der Sinn für gelundes Bauerntum gerade im industriellen Sachsen gründlich aufgegangen, und so kann hier am Erntedankfest der Bund so leicht geschlossen werden, wie nur irgendwo:

Stadt und Land  
Hand in Hand;  
Land und Stadt  
Am End die gleichen Wege hat. R. B.



Hochbeladen mit goldenen Garben  
Nach dem Gemälde „Ernte“ von Karl Wagner

Rittergute Kothberg vor Herzog Karl August ein Gebicht mit den Versen:

„Denn wir bäurlich treues Blut

Sind doch immer euer bestes Gut.“

Und zurück langt der Professor in die Jahrhunderte.

Aus dem Zettelkasten seines trainierten Gehirns holt er das Wert hervor, das man oft als die erste deutsche Dichtung bezeichnet hat, den „Meier Helmbrecht“ Bernhers des Gärtners, das im frühen Mittelalter entstand und im Gegensatz zur ritterlichen Dichtung, in der der Bauer keine Rolle spielt, nur nebenbei oder satirisch behandelt wird, die Partei des Landwirts gegen den Adlen nimmt:

„Wie stolz wohl mancher sein auch mag, sein Hochmut müß' an Schanden werden, gäß' nicht den Bauersmann auf Erden.“

Meier Helmbrecht steht geistig wie sittlich sicher nicht weniger hoch, als die besten Vertreter des Ritterstandes, und durch sein Selbstgefühl und Standesgefühl legt er für die Tätigkeit des Bauernstandes seiner Zeit ein glänzendes Zeugnis ab. Aus seinem Munde klingt zuerst das stolze Lob des Landmanns, das dann immer wieder einmal lebendig geworden ist.

„Wie bel Schiller“, wirft unser Malersmann ein, der aus „Wilhelm Tell“ den Weichthal reden läßt: „Des Bauern Handschlag, edler Herr, ist auch ein Manneswort! Was ist der Ritter ohne uns? Und unser Stand ist älter als der eure!“

„Nun, am stärksten vielleicht bei Schenkendorf: O Bauernstand, o Bauernstand, du liebster mir von allen! — Aber“, fährt der Professor fort,

„eitel Inkerlecken war Bauerntum nie.“

Zu den trübsten Kapiteln der deutschen Geschichte gehört die Zeit der Bauernkriege in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gegen unmenschliche Bedrückung breitete sich von Oberschwaben her der Aufstand in großen Wellen aus in die Alpenlande, das Elß, die Pfalz, nach Württemberg, Franken und Thüringen. Manche Städte traten den Bauern zur Seite, mancher Ritter, wie Götz von Berlichingen, auch; doch vergeblich war der Mut der Bergweissung. Sie wurden geschlagen; und wie die Auführer in ihrem



Schon wird die neue Saat dem Boden anvertraut  
Nach dem Gemälde „Der Säemann“ von Wilhelm Claudius

Aber verleugnen können, und als wir dann im Wirtschaftsgarten unter der breiten Linde beim frischen Weisker Wein saßen — die letzten Septemberabende waren so köstlich mild —, und ein Hüllermädel unsere Knopflocher schmückte mit dem Erntedankfestabscheiben, der blutroten Weinblume vor den gekreuzten Ähren, da gingen wir noch einmal zum

von Oberschwaben her der Aufstand in großen Wellen aus in die Alpenlande, das Elß, die Pfalz, nach Württemberg, Franken und Thüringen. Manche Städte traten den Bauern zur Seite, mancher Ritter, wie Götz von Berlichingen, auch; doch vergeblich war der Mut der Bergweissung. Sie wurden geschlagen; und wie die Auführer in ihrem







# Börsen- und Handelsteil

## Dauerhafte Steigerung der Wirtschaftstätigkeit

Rückwirkung auf den Geld- und Kreditmarkt — Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit — Stark abgeflaute Rentenhausse

Langsam zwar, aber stetig nimmt der Wiederanstieg der deutschen Wirtschaft seinen Fortgang. Zu den zahlreichen Momenten, die dies bezeugen, gehört auch die Entwicklung der Verhältnisse am Geld- und Kreditmarkt, die für den Außenstehenden allerdings nicht ohne weiteres erkennbar, für die

### Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit

doch recht bezeichnend ist. Insbesondere hat sie bei den Banken dazu geführt, daß die Wiederverwendung industrieller Bankguthaben für eigene Geschäftszwecke in einer rasanten Verminderung der Kreditoren (im August wieder 108 Mill. RM.) in Erscheinung trat. Auch umfangreiche Effektenverkäufe von Handel und Industrie im Laufe der letzten Wochen dürften auf die Notwendigkeit zurückzuführen sein, sich Mittel zur Finanzierung des steigenden Auftragsengpases zu beschaffen, wie überhaupt vielfach die in der Krise freigesetzten Betriebskapitalien, die bisher in den verschiedensten Formen in Reserve gehalten wurden, nunmehr wieder zunehmend ihrem eigentlichen Arbeitszweck zugeführt wurden. Hierdurch dürfte sich wohl auch die Tatsache erklären, daß die vermehrten Geldbedürfnisse bisher noch so gut wie gar nicht zu einer Ausweitung der Kreditgewährung bei den Banken geführt haben. So einseitig diese Entwicklung vorläufig auch ist, so ist sie doch ein deutlicher Beweis für das sich immer stärker regende deutsche Wirtschaftsleben.

Weit augenscheinlicher aber als durch die Entwicklung am Kreditmarkt wird die wirtschaftliche Wiedergesundung durch den

### noch immer anhaltenden Rückgang der Arbeitslosigkeit

gekennzeichnet. Dank der recht befriedigenden Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft hat nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Grund der Meldungen der Krankenkassen die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im August abermals um rund 288 000 zugenommen, so daß nunmehr wieder etwa 18,7 Millionen Arbeitnehmer in Lohn und Brot sind. Konjunkturreisend gesehen, also ohne Rücksicht auf die Saisonbewegung, ist die Beschäftigung seit ihrem Tiefpunkt, der gerade vor einem Jahre erreicht worden war, wieder um etwa eine Million gestiegen. Belegt hat sich in den letzten Wochen die Beschäftigung vor allem in den Produktionsgüterindustrien, während die Tätigkeitszunahme in den Verbrauchsgüterindustrien etwas geringer war. Bemerkenswert ist dabei, daß im August nicht nur wie im Juli die Zahl der beschäftigten Arbeiter, sondern mehr noch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden zugenommen hat. Die Arbeitszeit der Industrie hat sich im Gesamtdurchschnitt leicht erhöht; einige Industrien allerdings (vor allem der Fahrzeugbau) haben durch Verkürzung der Arbeitszeit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wirksam unterstützt. Dagegen haben wichtige Verbrauchsgüterindustrien — und namentlich die Großindustrie die Arbeitszeit verlängert; in dieser ist nach den Angaben des Statistischen Reichsamts die Arbeitszeit (von 6,39 Stunden im ersten Vierteljahr, 7,02 Stunden im zweiten Vierteljahr und 6,96 Stunden im Juli) auf 7,21 Stunden im August gestiegen. Die gesamte Industrie beschäftigt gegenwärtig wohl etwa 17% mehr Arbeiter als vor einem Jahre. Das Arbeitsquantum der Industriearbeiter ist — wegen der längeren Arbeitszeit — sogar um beinahe ein Viertel (23%) höher.

Wenn die Arbeitslosigkeit im Winter saisonmäßig zunimmt, so rührt dies erfahrungsgemäß zu einem ganz erheblichen Teil von der Verringerung der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Bauwirtschaft her. Mit dem beschlossenen zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit sind nun wichtige Grundlagen dafür geschaffen, der saisonüblichen Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft entgegenzutreten. Die Reichsregierung stellt 500 Mill. RM. als weitere Zuschüsse für Hausreparaturen, Umbauten und Ergänzungsbauten zur Verfügung. Dabei sind die Zuschüsse (20 bis 50% der Kosten) nicht wie bisher auf den Wohnungsbau beschränkt; auch gewerbliche und landwirtschaftliche Gebäude können nun mit Hilfe der Reichszuschüsse ausgebaut, umgebaut oder ergänzt werden. Für den Arbeitsmarkt wichtig ist dabei die Bestimmung, daß die Zuschüsse sich nur auf Arbeiter beziehen, die vor dem 31. März 1934 in Angriff genommen sind. Wenn die Gesamtsumme der Zuschüsse ausgerechnet ist, dürfte sich daraus ein Gesamtumfang für das Baugewerbe, besonders für das Hausbauwerk, von 2 Milliarden RM. ergeben, der für das Winterhalbjahr Beschäftigung für etwa eine Million Arbeiter ermöglicht. Das Gelingen dieser Arbeitsbeschaffungsaktion ist aber von der tätigen Mitarbeit des deutschen Hausbesitzes abhängig, denn er muß, wenn er den Zuschuß beansprucht, bei wesentlich erleichterten Zinsbedingungen etwa 1/4 Milliarde RM. selbst aufbringen. Dank dieser Aktion wird also auch auf diesem Wirtschaftszweig die Gefahr einer größeren Arbeitslosigkeit im Winter gebannt.

Der Widerhall, den Mitte dieses Monats die Maßnahme der Reichsregierung für die Gesundung der Kommunalfinanzen auf dem deutschen Rentenmarkt ausgelöst hatte, ist im Laufe dieser Woche wieder völlig verklungen. Den sich geradezu überstürzenden Kurssteigerungen, die bis zum vergangenen Montag anhielten, ist jetzt die Ernüchterung gefolgt.

### Beinahe schlagartig ließ das Interesse für die festverzinslichen Anlagewerte wieder nach

mit der Folge, daß auch die Kurse wieder eine Korrektur von mehreren Prozenten nach unten erfuhren. Gegenüber den Steigerungen hielten sich indes die Rückgänge, wie die

nachstehende Zusammenstellung einiger bekannten Papiere erkennen läßt, in erträglichen Grenzen.

	16. 9.	25. 9.	29. 9.
Reichsanleihe, Altbesth . . . . .	76,87	80,12	79,62
Reichsanleihe, Neubesth . . . . .	9,75	10,80	11,12
Reichsschuldbuchforderungen (1948a) . . . . .	77,50	83,87	82,75
Sächsische Staatsanleihe . . . . .	82,25	85,50	84,50
Mecklenburg-Strelitzsche Anleihe . . . . .	78,00	80,75	80,00
Lübecker Staatsanleihe . . . . .	62,87	75,00	71,75
Berliner 1928er Anleihe . . . . .	57,50	72,00	69,00
Dresdner 1928er Anleihe . . . . .	56,25	67,75	68,50
Dresdner 1928er Schahamwelsungen . . . . .	56,58	67,00	62,50
Sächsische Bodencredit-Kommunal-Obl. . . . .	71,00	76,00	79,00
Mitteldeutsche Bodencredit-Komm.-Obl. . . . .	62,75	—	74,00

Unter etwas härterem Druck lagen in den letzten Tagen nur die kurzfristigen Schahamwelsungen einiger Städte, die von der Umschuldung zuerst betroffen werden. Hierbei spielten offenbar Taufoperationen der nach der Umschuldung nur noch mit 4% verzinslichen Werte in langfristige sprachenartige Anleihen eine gewisse Rolle. Die Pläne des Kapitalmarktes, die sich die Regierung im Rahmen einer organischen Zinsenkung zur Aufgabe gestellt hat, dürfte aber diese Zinsunterschiede nicht lange bestehen lassen. Im Augenblick ist es zwar einleuchtend, wenn jemand, der beispielsweise, wie es bei der Stadt Berlin der Fall ist, die Rückzahlung seiner sprachenartigen Anleihe erwartete und hierfür ein sprachenartiges Papier erhält, für das bisher noch nicht einmal eine Börsennotierung vorgesehen ist, diese Anleihe verkauft. In informierten Kreisen glaubt man aber, daß hier in kurzer Zeit eine befriedigende Regelung zu erwarten ist. Unberührt von der rückläufigen Kursbewegung am Rentenmarkte blieben

Reichsanleihe-Neubesth, die sich bei lebhaften Umsätzen sogar noch beachtlich befestigen konnten.

### Die Lage am Aktienmarkte

war durch eine weitgehende Zurückhaltung gekennzeichnet, ohne daß jedoch die feste Grundstimmung darunter wesentlich gelitten hätte. Soweit es zu größeren Umsätzen kam, standen namentlich Tarifwerte lebhafter und höher in Nachfrage. Nur Volkswagen machten eine Ausnahme, da die Verringerung von deren Dividende um 2% stark verstimmt. Von Elektrowerten waren Siemens & Halske im Hinblick auf die Neueinstellung von weiteren 1000 Arbeitskräften reger gefragt, während A.G. Elektr.-Ver. vernachlässigt blieben. Am Chemiemarkt hatten J. G. Farben teilweise belebtes Geschäft, sie streiften vorübergehend den Kurs von 120%, um aber alsbald wieder auf das alte Niveau von 115 bis 116% zurückzufallen. Rütgers, Oberfoks und Chemische Werke, die Anträge zu einer Befestigung gestellt hatten, neigten schließlich auch wieder leicht nach unten. Montanpapiere wurden verschiedentlich für rheinische Rechnung aus dem Markte genommen, da die steigenden Abfallkurse an Eisen und Kohle Käufer anlockten. Besonders fest lagen Rheinische Braunkohlen. Auch Stahlverein und Phönix konnten etwas profitieren, während Harpener eine ausgeprägte Reaktion zur Schwäche zeigten. In Kaliwerten sind die Umsätze äußerst gering. Schiffahrtspapiere, namentlich die beiden Hauptwerte (Hapag und Lloyd), blieben verhältnismäßig gut gehalten. Hamburg-Eis und Dania erlitten bei Mindestumsätzen eine empfindliche Kursrückbildung. Textilaktien blieben gefächelt, Au lagen etwas schwächer, Storch-Rammgarn ziemlich fest. Zellstoff- und Papierwerte unter Führung der Feldmühle zeigten sich durch mehrprozentige Kurssteigerungen aus. Am Maschinenmarkt konnten Bayerische Motoren und Daimler ihre Spitzenkurse nicht halten. Auffällig ruhig ging es in den Bankaktien zu. Hier waren eigentlich nur Braubank mit Rücksicht auf den Dividendenvorschlag reger gefragt. Reichsbank hatten nur vorübergehend etwas Geschäft.

## Berlin ohne Börse - Provinzbörsen still

### Ausfall der Berliner Börse

Die Berliner Wertpapierbörse blieb am Sonnabend im Zusammenhang mit der technischen Durchführung der Neuregelung der Marktschließung geschlossen. Es fanden lediglich Devisen- und Rentennotierungen sowie ein Handel an der Produktionsbörse statt. Auch im Freibörseer entwickelte sich kein Geschäft. Kurse waren nicht zu hören. Am Rentenmarkt bröckelten Pfunde und Dollar weiter ab. Das Pfund stieg gegen Kabel auf 4,76, gab aber gegen Paris auf 79,88, gegen Amsterdam auf 7,70 und gegen Zürich auf 16,04 nach. Die Parität für den Dollar errechnete sich in Berlin auf 2,78 und für das Pfund auf 18,01. Die Goldsalute waren unverändert. Der Geldmarkt war weiter fest. Für Tagesgeld wurden 5 bis 7% gezahlt. Wechsel waren weiter angeboten.

### Dresdner Börse vom 30. September

Am heutigen Sonnabend, auf sich allein gestellt, verfehle die hiesige Börse in überaus ruhiger und soweit Aktienwerte in Frage kamen, eher schwächerer Haltung. Obgleich das Angebot nur bescheiden war, mußten sich verschiedene Werte empfindliche Rückschläge gefallen lassen, und zwar Dortmund Rittersbräu mit -4, Dr. Kurz mit -3, Commerz- und Privat-Bank mit -2,5 und Wanderer mit -1,25. Außerdem stellten sich Geraer Stridgar gegen ihren letzten Kurs vom 1. September 10% niedriger. Auf der anderen Seite interessierten Kräfte & Baumann und Residenzbank mit +2, Almosa und Rissibräu je +1. Rentenwerte lagen teilweise etwas fester. So konnten Reichsanleihe von 1929 und Reichsbahnschahamwelsungen je 1, Sächsische Anleihe 0,25, Dresdner 1928er Anleihe 0,5 sowie Sächsische Bodencredit-Kommunalobligationsanleihe 1,25 anziehen. Dagegen stellten sich Reichsanleihe-Ablosungsschuld, Altbesth, 0,75, dera. Neubesth 0,25 und Dresdner 1928er Schahamwelsungen gegen 28. September 1,5 niedriger.

### Leipziger Börse vom 30. September

Durch den Ausfall der Berliner Börse schloß am Leipziger Aktienmarkt zum Schluß des Tages die Kurve, weshalb auch die Umsatzziffern sehr gering und die Kursveränderungen unwesentlich waren. Thüringer Gas stiegen 1/4% an, während Bauhypothekendarf und Commerzbank 1/4% einbüßten. Am Anleihemarkt war die Stimmung durchweg desinteressiert. Stadtanleihen waren gefragt. Leipziger gemessen 1/4%. Im übrigen blieben aber die Schwankungen unwesentlich.

### Devisenkurse

- Berlin, 30. Sept. Obedeviten. Auszahlung Warschau, Rattomby und Polen: 46,925 bis 47,125. Noten: Polen, arabe: 46,77 bis 47,17.
- London, 30. Sept., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuport 47 1/2%, Montreal 48 1/2%, Amsterdam 77,0, Paris 79,34, Brüssel 22,25%, Italien 69,08, Berlin 18,08, Schweiz 16,02%, Spanien 37,15, Kopenhagen 22,80, Stockholm 19,88%, Oslo 18,00%, Belgrad 102 1/2%, Dänemark 226%, Prag 104%, Budapest 25,00, Warschau 220%, Sofia 435, Rumänien 500, Konstantinopel 645, Athen 645, Wien 28,75, Barhau 27,75, Buenos Aires, offiziell 45,00, inoffiziell 34,00, Rio de Janeiro 437 B., Jofobama 1,219, Montevideo 25,00, Tägliche Welt 1/4 bis 1/2, Privatdiskont 1/4.
- Amsterdam, 30. Sept., 12 Uhr holl. Zeit. Devisenkurse. Berlin 69,15, London 77,1, Neuport 162 1/2, Paris 97,1, Belgien 34,60, Schweiz 48,08, Italien 18,06, Madrid 20,75, Oslo 58,50, Kopenhagen 24,15, Stockholm 30,80, Prag 735, Privatdiskont 1/4, Tägliche Welt 1/4, Romaidgold 1.
- Wien, 30. Sept., 11,45 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,90, London 16,01, Neuport 837, Belgien 71,97 1/2, Italien 27,14, Spanien 49,15, Holland 208, Berlin 128,05, Wien, offizieller Kurs

## Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	Parität	30. September		29. September 1933	
		Grid	Brief	Grid	Brief
Buenos-Aires 1 Pp.-Peso	1,782	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada . . . 1 Dollar	4,188	2,082	2,088	2,087	2,083
Island . . . 1 Pfund	18,458	1,974	1,977	1,974	1,977
Japan . . . 1 Yen	2,083	0,769	0,771	0,768	0,768
Kairo . . . 1 Pfund	20,953	13,38	13,42	13,40	13,44
London . . . 1 Pfund	20,429	13,00	13,04	13,02	13,06
Neuyork . . 1 Dollar	4,188	2,737	2,743	2,747	2,753
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,5022	0,230	0,232	0,230	0,232
Uruguay . . 100 Guilo	4,34	1,899	1,901	1,898	1,900
Amsterdam . 100 Guld	169,48	169,48	169,32	169,28	169,42
Brüssel . . . 100 Fr.	2,444	2,353	2,367	2,363	2,367
Bukarest . . 100 Lei	58,37	58,44	58,56	58,42	58,54
Budapest . . 100 Pengo	2,511	2,488	2,482	2,488	2,482
Danzig . . . 100 Guld	73,42	—	—	—	—
Helsinki . . 100 Mark	81,72	81,82	81,78	81,82	81,78
Helsingfors . 100 M.	81,72	81,82	81,78	81,82	81,78
Italien . . . 100 Lire	10,573	5,774	5,766	5,764	5,768
Konstantinopel 100 Dinar	22,05	22,05	22,08	22,08	22,12
Kyngiswien . 100 Dinar	7,384	5,285	5,305	5,285	5,305
Lissabon . . 100 Esc.	41,98	41,41	41,49	41,41	41,49
Kopenhagen . 100 K.	112,50	58,14	58,28	58,14	58,28
Lissabon . . 100 Esc.	18,556	12,68	12,70	12,68	12,70
Oso . . . . . 100 K.	112,50	65,38	65,52	65,43	65,57
Paris . . . . . 100 Fr.	18,447	16,885	16,835	16,840	16,845
Prag . . . . . 100 K.	12,428	12,415	12,435	12,415	12,435
Reykjavik . . 100 Kr.	112,50	58,34	58,06	58,06	58,06
Riga . . . . . 100 Lats	81,00	74,33	74,47	74,33	74,47
Schweiz . . . 100 Fr.	81,00	81,15	81,31	81,17	81,33
Sofia . . . . . 100 Leva	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien . . . 100 Peset.	81,00	39,01	39,08	39,01	39,08
Stockholm . . 100 Kr.	112,50	67,08	67,23	67,13	67,27
Taiwan (Reval) 100 Kr.	112,50	67,08	67,23	67,13	67,27
Wien . . . . . 100 Schill.	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

## Neue Wege der Kreditpolitik

**Zum Sparkassen- und Kommunalbankentag in Leipzig**  
Der Verband Sächsischer Industrieller weist in seinem Organ unter der Überschrift: „Neue Wege der Kreditpolitik“ auf den Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag hin, der in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober in Leipzig stattfindet und auf dessen Haupttagung u. a. der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder und der bayerische Staatsminister Wagner sprechen werden.

Diese Tagung, so heißt es in dem Artikel, hat diesmal nicht nur die Bedeutung einer repräsentativen Veranstaltung. Unter der nationalsozialistischen Regierung kommt allen Kundgebungen besonderer Prägung auch eine grundsätzliche Bedeutung zu. Die Tagung fällt in die Zeit der Bankenauflage, wo eine Bilanz der finanz- und wirtschaftspolitischen Entwicklung der letzten Jahre, soweit es sich in erster Linie um das Großbankensystem handelt, gezogen wird. Deren Parole lautete bisher:

**Stärkste Konzentration und Zentralisierung,**  
da sich nach Ansicht ihrer Leitungen nur so ein Ausgleich

Dollar- und Sterlingkurs	
Am 30. September stellte sich in Berlin der Mittelfuss des	
Dollar . . . . . auf	2,740 (am 29. Sept. 2,730)
Pfund Sterling . auf	13,02 (am 29. Sept. 13,04)



**Hauptgeschäft: Dresden, Altmarkt 16**  
Depos.-Kassen: Große Zwingstraße 9  
Höbnerstraße 2  
Neustädter Markt 1  
Prager Straße 49  
Reisewitzer Straße 13  
Striessener Straße 36

Telephon 24611 für alle Stellen

**Eriedigung sämtlicher Bankgeschäfte**  
**Gebührenfreie Einlösung**  
fälliger Zins- und Gewinnanteilscheine  
**Ausgabe von Sparbüchern**  
Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Sätzen  
**Kostenloser Beratungsdienst in allen**  
börsen- und bankgeschäftlichen Fragen

Zur Annahme von Münfelgeldern gemäß § 1808 BGB. ermächtigt

**ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT ABTEILUNG DRESDEN**



gegen die Ausblutung unserer Wirtschaft... Kapitalflucht aus Kleinsten Kreisen...

deren Kaufkraft eine leider bisher wenig beachtete und unterschätzte Stärke bedeutet... bezentralisierten Kreditpolitik...

Dies liegt der Schlüssel zur Liquidität. Die Stützung der Wirtschaft an der Lebensfront... Industrie und kommunale Geldinstitute...

wird in der Praxis unter dem Zwange der Not in gewissem Rahmen wohl beantwortet werden müssen... Die Referate für die Bankengruppe...

Die Referate für die Bankengruppe

- Die in der ersten Arbeitssitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen am 6. September d. J. festgelegten Referate werden, wie wir hören, von den nachstehend genannten Herren erstattet: 1. Wirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen auf das deutsche Bankwesen...

Die Entscheidung über die Berliner Wallerzulassung

Der Berliner Börsenvorstand gibt bekannt: Von den Anträgen der freien Waller auf Wiederzulassung zur Berliner Wertpapierbörse sind 314 genehmigt worden...

Stadtbank Dresden - Stadtkasse

Nach dem Rechenschaftsbericht der Verwaltung war das abgelaufene Rechnungsjahr für die Stadtbank dadurch von besonderer Bedeutung, daß sie auf Grund der Notgesetzgebung des Reiches in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt wurde...

Die Zahl der Girokonten liegt im Berichtsjahre von 28.194 auf 23.657. Neu eingeführt wurden während des Berichtsjahres die Einlage (Spar-)Konten gegen Entgelt zum Normalzinsfuß für Spargelder...

Dresden wieder Tabakzentrale!

In der weit über die Grenzen der Tüffel hinaus bekannten Stambuler Zeitung „Lumpurgen“ („Republik“) veröffentlicht vor wenigen Tagen eine faszinierende Veröffentlichung auf wirtschaftlichem Gebiete in der neuen Tüffel, Prof. R. E. M. I., einen lebenswerten Beitrag unter dem Titel: „Die Auserhebung eines Weltmarktes“, in welchem die Möglichkeit, Dresden wieder zum Zentralmarkt für Rohstoffe zu machen, untersucht wird...

Nachdem der Autor zunächst über die Ursachen des Niederganges des Dresdner Tabakmarktes sich ausgesprochen hat, fährt er folgendermaßen fort: Mit der Stärkung des Nationalsozialismus (Hilfsbenennung) dämmerte neue Hoffnung in der Handelswelt auf. Denn offensichtlich war das Programm dieser Bewegung auf Arbeitsbeschaffung gestellt...

Daß diese Erwartung und Hoffnung wohl begründet waren.

Wenn wir jetzt die Wirtschaftsberichte verschiedener Banken gründlich prüfen, so stellen wir fest, vom Standpunkt des Tabakmarktes betrachtet, daß das Handelsvolumen von 15% auf mindestens 45% gestiegen ist. Infolge einer sehr selbstbeherrschten Wirtschaftspolitik stand ein Welt-Tabakmarkt, wie damals Dresden es war, vor seinem Ruin...

Dresdner Industrie und Handelskammer

die Interessenten zu einer Versammlung ein. In ihr führte der letzte Präsident der Dresdner Industrie- und Handelskammer, A. Michalek, unter anderem folgendes über das Ziel aus:

„Das einst Unmögliche ist jetzt möglich geworden! Das Alte gehört der Vergangenheit, die nimmer zurückkehren wird. Wir wollen das alte Dresden als Weltkapitalplatz für Rohstoffe wieder gestalten. Wir werden dafür Sorge tragen, daß der wilde Tabakhandel für immer ausgeschaltet werde. Um dem Handel eine ganz saubere Grundlage zu geben, werden wir Ehrengerichte einführen, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung des dem richtigen, christlichen Handel fremden Geistes ist...“

Von nun an wird die deutsche Tabak- und Zigarettenindustrie 25% des gesamten Bedarfs in Deutschland decken. Dieser Prozentsatz ist selbstverständlich nicht so bedeutend.

In der Bilanz erscheinen u. a. eigene Wertpapiere mit 3.090.740 RM., Sicherheidsrücklage mit 750.000 RM., nach Abführung von 20.825 RM. Stärkung der Sicherheidsrücklage und 10.867 RM. Abreibung auf Geschäftseinrichtung und Büromaschinen gleicht sich der Rechnungsabfluß des Berichtsjahres ohne Reingewinn aus.

Der Londoner Goldpreis

betragt am 29. September laut Bekanntmachung der Reichsbank für eine Unze Feingold 139 Schilling 0 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,7160 RM., für ein Gramm Feingold demnach 51,8126 Pence gleich 2,78798 RM.

Table with 3 columns: per Unze Feingold, per Gramm Feingold, and exchange rates for various dates from 22. September to 29. September.

Geld- und Börsenwesen

- \* Dresdner Bank, Dresden. Der Abteilungsleiter und Profitor der Dresdner Bank, Dresden, Johannes Gappach, befehlt am 1. Oktober das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in den Diensten des genannten Instituts. \* Gebr. Arnhold, Dresden. Am 2. Oktober d. J. sind 25 Jahre verfließen, seit der kaiserliche Konsul Dipl.-Ing. Karl v. Freudenfeld Filialdirektor des Bankhauses Gebr. Arnhold, Mitarbeiter dieses Hauses wurde. \* Wiese zu Dresden. Am 30. September ist nach Erreichung der Altersgrenze der Zentral der Wiesen Fondsbörse, Fritz Mertens, in den Ruhestand getreten...

Hauptversammlungen

- \* Wirtschaftskongress Deutscher Städte. Die Hauptversammlung des Instituts, das dem Deutschen Gemeindetage angeschlossen ist, erledigte die Regularien für 1933 und legte das Grundkapital von 800.000 auf 1.000.000 RM. fest. \* Verbot des Handels in Regiermarkt in Danzig. Durch eine Verordnung des Danziger Senats wird ab 30. September der An- und Verkauf von Regiermarkt aus Regiergut verboten. \* Wirtschaftskongress Deutscher Städte. Die Hauptversammlung des Instituts, das dem Deutschen Gemeindetage angeschlossen ist, erledigte die Regularien für 1933 und legte das Grundkapital von 800.000 auf 1.000.000 RM. fest...

Wenn man aber als Tatsache feststellt, daß die konzernfreien Fabriken einen gewaltigen Prozentsatz ihrer Tabake schon in Deutschland kaufen, dann gewinnen diese 25% an Bedeutung. Nach der Idee des Präsidenten (nach dem Tabakfachmann der Industrie- und Handelskammer J. A. I.) über den Weltmarkt und das Berufsrecht des Kaufmannes und betonte die Notwendigkeit der Berufsdisziplin...

Der allgemeinen Ueberzeugung nach wird Dresden seine gewaltige Bedeutung als Tabakweltmarkt wiedererlangen, sobald diese gefunden Ideen in ihrer vollen Wirklichkeit werden. Die Gründe können wie folgt zusammengefaßt werden: Dresden liegt im Herzen Europas. Seine vorbildlichen Tabaklager, seine im Tabakhandel vorzüglich geschulten Banken und Expeditionsbüro und seine in der Tabakpflege erfahrenen Arbeiter, sein für die Tabakausbewahrung bedeutend günstigeres Klima als in den übrigen europäischen Ländern, seine ausgezeichnete geografische und transporttechnische Lage haben die unerschütterliche Grundlage dieses Weltmarktes gegeben...

Nach der Verwirklichung der neuen Ideen wird Dresden wieder seine frühere Anziehungskraft sofort zur Geltung bringen.

Denn Dresden ist nicht nur ein deutscher Konsummarkt, sondern auch ein Verteilungsmarkt für viele europäischen Länder. Deshalb kann in Dresden eine Handelsbewegung von mindestens 50 bis 60 Millionen RM. konzentriert werden. Ein 90%iger Anteil Dresdens an einer solchen gewaltigen Welt- und Wirtschaftsbewegung ist selbstverständlich eine bedeutende Quelle allgemeiner Wohlfahrt. Deutschland hat noch weitere große Märkte, wie Bremen (Wann-land), Hamburg (Trockenfrüchte), Leipzig (Nahrungsmittel) und ferner andere Märkte für einheimische Produktion. Es ist von einer entscheidenden wirtschaftspolitischen Bedeutung für Deutschland, die Lebensfähigkeit dieser Märkte aufrechtzuerhalten und deren Entwicklungsfähigkeit zu fördern...

In Sachsen ist man sich

des Wertes freundschaftlicher Beziehungen zur Türkei und ihrer Bedeutung nicht nur als Lieferant für Rohstoffe sondern auch als Abnehmer deutscher und vor allem sächsischer Industrieprodukte besonders bewußt. In der Türkei ist man unserer Industrie von jeher sehr günstig gesonnen gewesen, vor allem aber unter der Regierung Kemal Paschas, dessen grundlegende Reformen und nationale und zugleich soziale Wirtschafts- und Kulturpolitik in der ganzen Welt Aufsehen erregt.

Minister a. D. Dr. Wendorf (Interessengemeinschaft staatlicher und kommunaler Elektrizitätswerke), stellv. Geschäftsführer Dr. Jentler (Deutscher Gemeindetage), Oberbürgermeister Dr. Bauer (Dresden). Vorgesprochen ist eine Ergänzung des Ausschusses um weitere Mitglieder.

\* Ultra-Werte AG. in Chemnitz. Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß und beschloß, den für das Geschäftsjahr 1932/33 ausgewiesenen Verlust aus dem Gewinnvortrag der vorhergehenden Jahre zu decken. Ueber die Geschäftslage verwies die Verwaltung auf ihre Mitteilungen im Monatsberichtsbericht mit dem Bemerkten, daß seit Abfassung so gut wie keine Veränderung eingetreten sei.

\* Vereinigte Banquier Glanzwerke K.-G., Berlin und Weismann C.-G. In der Hauptversammlung, der der erste Geschäftsbericht nach der Vorjahrskontrollierung (von 1 auf 3 RM. RM. und Wiedererhöhung auf 4.250 RM. RM.) und der Fusion mit Max Kraus & Co. vorlag, wurde von der Verwaltung folgendes berichtet: Die Höhe der Verbindlichkeiten (etwa 6 RM. RM.) beruht auf der geringen Höhe des Aktienkapitals, das bei 11 bis 12 RM. RM. Umsatz nicht ausreicht. Andererseits sei die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes für Obligationen ausgaben zur Zeit noch nicht möglich, da die Forderungen sich noch zu hoch stellen würde. Die Fusion mit Max Kraus & Co. habe sich noch nicht gänzlich auswirken können, da man die Haupt Hoffnungen auf den Export dieser Gesellschaft gesetzt habe, der in der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend bisher gering gewesen sei. Nichtsdestoweniger prognostizierte Max Kraus & Co. 33% des Gesamtumsatzes und sei am Export mit 40% beteiligt. Der Umsatzen in 1933 höhere Preise erzielte als der Inlandabsatz. Die Hauptversammlung genehmigte die 3000 Stimmen Gesamtpräsenz gegen 1000 Aktienaktionärstimmen den Abschluß und die Entlassung der Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat legt sich, nachdem eine Reihe von Mitgliedern freiwillig ausgeschieden sind, aus den alten Mitgliedern Konter Fritz Andreas (Berlin), Kommerzienrat Dr. Ignaz Kreißl (Wien), Otto Rischow (Berlin), Fritz Schumann (Hörsing, Berlin), Fritz Wintermantel (D.D.-Bank Berlin) und den neuen Mitgliedern Dr. Wes (Dram), Dr. Jessen (Siemens & Halske), Dr. Jahn (Hörsing) und Dr. Schappel (Dresdner Bank), sämtlich Berlin, zusammen.

\* Riese & Götter Optische Werke K.-G., Rathenow. Die Gesellschaft, die in Interessengemeinschaft mit der Firma Carl Rieh (Jena) und der Carl Rieh K.-G. Optische Industrie in Rathenow steht, schloß das mit dem 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr bei 170.585 (131.688) RM. Abschreibungen einschließlich 1005 (12.124) RM. Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 110.688 (111.688) RM. ab, über dessen Verwendung feierliche Angaben vorliegen. (Im Vorjahre wurden bei 2,4 RM. RM. Aktienkapital 2% Dividende ausgeschüttet.)

Verchiedenes

- \* Epigenorganisation der Handelsvertreter. Um die vielen Unklarheiten und daraus hauptsächlich entstehenden Differenzen über die Eingliederung der Handelsvertreter zu beseitigen, erstift der Reichsbund des Deutschen Handels: Von ihm anerkannt, da ihm ausgedrückt, ist allein der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine. In diesen gehören alle selbständig tätigen Handelsvertreter (Handelsagenten im Sinne des § 81 HGB). Weiter gehören zu ihm alle der Epigenorganisation des allgemeinen Vermittlungsgewerbes im Reichsbund des Deutschen Handels als Vertreter, Kommissions- und Agenten-Berufe, soweit es sich um selbständige Gewerbetreibende handelt. \* Der durchschnittliche Berliner Börsen-Maggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 11. bis 15. September 1933 ein märkischer Station 148 RM.

Vortreffliche Weißweine für Kenner!

Röschheimer Rosengarten Nahe F. RM. 1,10 o. l. Winzenheimer Rosenhock, Reichgr. von Plettenberg F. RM. 1,20 o. l. Vorheimer Glanzfels, Reichgr. von Plettenberg F. RM. 1,30 o. l. C. Spielhagen, Annonenstr. 9, Ruf 18338 • Probessendungen franco







Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Dr. med. Hede Böfche
Dr. med. Fritz Wilfert

Dresden, im Oktober 1933
Schneebergstraße 25 Lüttichaustraße 34

Lieselott Reimann
Goetz Harlan, Ingenieur
verlobt

Dresden, den 30. Sept. 1933 Reichstraße 8

Wir geben unsere heute in der Garnisonkirche vollzogene
Trauung hiermit bekannt

Herbert Müller
Oberl. im 10. (Sächs.) J.-R.
Gisela Müller
geb. Oeffert

Dresden 30. September 1933

Statt Karten

Johannes Bernert
Marianne Bernert geb. Heber

größen im Namen der Eltern als
Vermählung

Dresden Neufisch-Lausitz, 29. Sept. 1933 zur Zeit auf Reisen

Ihre Vermählung beehren sich anzugehen:

Stadtarzt Dr. Herbert Knöbel
Hildegart Knöbel geb. Köfelmüller

Pirna a. Elbe 30. September 1933 Dresden-N.
Rautschhofstraße 9 Götterstraße 9

GRETE BACK

Bildhauerin
Kind-Bildnisse/Freilichtaufnahmen
Preisermäßigung
Breiteritz 24 • BLASEWITZ • Teleph. 30297

Mulcuto Lebenlang (D. R. P.)

Ein Meisterwerk der Solinger Hochschiffkunst...
Anz. gratis u. fr. Herrsch. Dr. Brüderg. 43.

Und nun...
ein Darlehn vom Staat
für Möbel von Körner
seit 1886
das reelle Möbelhaus
Dresden-N. Querstraße 28

Lusatia-Darmbäder

Wz. 492 101
Prospekte unverbindl.
im 1. Dresdner Darmbad-Institut A. Freund,
Reichsstr. 28 I., 18gl. 9-6 Uhr. Tel. 46467. Preis des Bades
Mk. 3.-. Bei vielen Krankenkassen zugelassen.



Die Preise für Radio-Apparate
sind im ganzen Reiche gesetzl.
festgelegt. Es gibt daher nur
einen Vorteil: kaufen Sie im
Fachgeschäft
Ing. A. Schmidt, Ziegelstraße 7. Tel. 18606
der bekannte Funkfachmann

Unterstützt die Privatwirtschaft!

Erd- und Feuerbestattungen
Ueberführungen
Beerdigungsanstalt Concordia
auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten,
Kliniken usw.
Ruf 51716 Dresden, Obergraben 19 Ruf 63946
Besorgung der Heimbürgin kostenlos

Sächsische
Familiennachrichten

Bermählung:
Dresden: Reichstr.
Kaiser Dr. Walter
Friedrich mit Frau
Ilse geb. Welt.
Geboren:
Dresden: K. Haupt,
Lauterbach 10, I.,
Geburtsdatum um
1.30 Uhr, Johannes-
Friedrich, 3.10.1933.
Geburtsdatum um
1.30 Uhr, Johannes-
Friedrich, 3.10.1933.
Geburtsdatum um
1.30 Uhr, Johannes-
Friedrich, 3.10.1933.

Gute Miet-Bianos
bei G. Bräuer-Haus
Waltersbühne 10.

Tempelhof
(Diamant), 10 bis 12
u. 30 bis 30 am
Lage, zu laut, gesucht.
Offerten unter 3 8888
an d. Exp. d. Blattes.

40 Jahre Gustav SMY
Uhren und Goldwaren / MORITZSTRASSE 10



40 Jahre Fachgeschäft — 40 Jahre Dienst am Kunden
Wir bitten weiter um Ihr gesch. Wohlwollen
Unser Dank — unsere vorteilhaften Jubiläumspreise

Aerztliche Personalmeldungen

Prof. Müller-Rhein
zurück

Chirurg Dr. Mittasch
Stephanienstraße 1 — zurück

Dr. med. Kurt Wolff Stadt. Badearzt
5. Oktober zurück
Neue Sprechzeiten: Privat: 8-1/2, 3-4 Eibberg 5, I.
Dienstlich: 1/2, 1-1/2, 4-6 Güntzbad

Dr. Th. Petzold
Blasewitz — zurück

Dr. Zeiße zurück

Dr. Arndt Blasewitzer Straße 43
9-10 zurück 3-4

Dr. Hartmann Großenhainer Str. 126
zurück

Zurück
Prof. Dr. med. O. Heller
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
An der Mauer 2, 2. Sprechstunde 11-2 und 4-7 Uhr
Ecke Seestraße Sonntags 11-1/2 Uhr

Dr. Fritz

Bautzner Str. 25 zurück 8-9, 3-4

Augenarzt Dr. R. Richter
Radebul, Kaiser-Friedrich-Allee 9 - Fernspr. Dresden 72933
von der Reise zurück

Von der Reise zurück
Dr. med. Hans-Joachim Goedecke (II)
Bautzner Str. 3 Sprechstunden 11-1, 4-6
Zu allen Kassen zugelassen außer Sonnabend nachm.

Dr. med. Walter Bode
Facharzt f. Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden
Räcknitzstr. 22, II., Ecke Sidonienstr. zurück
Telephon 13124

Lungenfacharzt Dr. Hinzelmann
Alle Kassen Hähnelstraße 14, I.
verreist 8. bis 22. Oktober

Nach dreijähriger Assistententätigkeit (zuletzt am Stuttgarter
homöopathischen Krankenhaus) habe ich mich als
prakt. homöopath. Arzt niedergelassen.
Dr. med. G. KLEINER
Tel. 13863 Dresden-A., Ferdinandstr. 21, I.
Sprechstunden: Mo, Di, Do, Freitag: 9-10, 4-6.
Mittwoch und Sonnabend: 1-2

Sprechstundenänderung
Kinderarzt Dr. H. Diestelhorst
Hospitalstraße 11, I. (am Albertplatz)
hält Sprechstunde nur noch Mo. bis Fr. 3-5 Uhr

Frauenarzt Dr. Nittner
Praxis verlegt Kesselsdorfer Straße 17, II.
nach
10-12 Uhr, 1/3-4 Uhr, außer Do. u. Sbd. nachm.
Arzt für sämtliche Kassen

Zahnarzt Dr. Blumentritt
8-12 alle Kassen 3-6
wohnt u. praktiziert jetzt Hohe Str. 24
Ecke Nürnberger Straße Fernruf: 46900

Zahnarzt Dr. med. Strauch
verzogen von Sidonienstraße 18 nach
Thielaustraße 8 Fernspr.: 32937

ARNOLDISCHE BUCHHANDLUNG
DRESDEN, Altmarkt - Ecke Webergasse Fernsprecher 21402
FACHBUCHHANDLUNG FÜR MEDIZIN

Ich habe meine Praxis ins
Aerztehaus am Postplatz verlegt
Eingang: Gr. Zwingstraße 5, Fahrstuhl
Dr. med. Fritz Mehlhorn
Facharzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden
10-1/2, 1
Alle Krankenkassen

Sehkurse Dresden-Süd
Adele von Voigt
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Freitag 3 1/2-6 Uhr
von der Reise zurück
Sehen ohne Brille
Naturgemäße
Augenerziehung
DRESDEN - A. 24
Lindenastr. 28

Zahnpraxis Mewald
Schonendste und persönliche Behandlung
sowie bekannt billigste Preisberechnung.
Unverbindliche Beratung und Untersuchung.
Ammonstr. 4 am Hauptbahnhof
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12. Tel. 29923

Alle Geräte vom Volksempfänger
Luxusgerät
zeigt und führt Ihnen vor
Gefra-Funk-Schau
(früher Altes Rathaus) Struvestraße 1,
erster Stock, Ecke Prager Straße Ruf 1722

Wir haben unsere bisher gemeinschaftlich
geführte Kanzlei ab 1. Oktober 1933 in
freundschaftlicher Weise getrennt

Rechtsanwalt und Notar G. Krapf
wird seine Praxis in Dresden-N. 6, Königsbrücker
Straße 9, Nähe Albertplatz, Fernruf 57120, ausüben

Rechtsanwalt H. Gühne
wird seine Praxis in Dresden-A. 1, Prager Str. 17, II.
(Singerhaus), Fernruf 13670, ausüben
Dresden, 1. Oktober 1933

Wir zeigen an, daß sich unsere Kanzleiräume vom
1. Oktober 1933 an in
Dresden, Altmarkt 6, II. Stock (Fahrstuhl)
(zwischen Roch und Defaka) befinden.
Bürozeit 8-6 / Sprechzeit 4-6 oder nach Vereinbarung
Fernruf 14567, 13376
Dr. Werner Baum
Dr. Ralf Lieberwirth
Rechtsanwälte

Inhalatorium Dresden
(Apotheker K. Walther)
Lüttichaustraße 14, Erdgesch.
Gedehnt werktags 9-13 u. 15-18
Sonnabends von 9-13
Bei allen Krankenkassen
zugelassen.
Unverbindliche Auskunft
Ruf 10467
Atemnot (Asthma)
Katarrhen
Neuschuppen
Grippe u. L. G.

Ich war kahl
Durch das von mir entdeckte indische
Bilzer gelang es mir, die Haare wieder
zu vollst. prächtigen Haaren
zu machen. Es ist ein reines Naturprodukt
von anerkannter Wirkung, wunderbarer
Haarwuchs wird selbst in Fällen erzielt, wo
Schuppen, Haarausfall und Kahlheit
schon seit Jahren bestehen. Viele
Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben.
Eine Probeprobe für Sie!
Ein Jeder erhält gegen Einsendung von
20 Pf. i. Briefmarken eine Probeprobe
nebst ausführlichen Schriften. J. H. Büttner,
Berlin W9, Potsdamerstr. 13. Gl. 413

25241
unsere Ruf-Nummer
Modern, erfolgreich
Ihre Werbung durch
Drucksaften der
Graphischen Kunstanstalt
Liesch & Reichardt
Dresden, Marienstr. 20/21
Sie pflegen —
Ihre Blumen, warum
pflegen Sie nicht
auch Ihre Füße?
„LEBEWONN“
hilft Ihnen dabei!
Höhrenaugen-Lebewohn und Lebewohn-Betten-
schalen, Blechdose (8 Pf.) oder 10 Pf., Lebewohn-
Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuß-
schweiß, Seife (2 Bäder) 45 Pf., enthält
Apotheken und Drogerien.



Die Eröffnungs-Festvorstellung „Lange Jule“ v. Carl Hauptmann ist ausverkauft

Wiederholungen: 5. u. 6. Oktober Preise der Plätze 50 Pfg. bis 4 M.

Verlangen Sie unsere Anrechts-Bedingungen!



KOMÖDIENHAUS Dir.: J. v. ALTEN



HERREN KLEIDUNG erweitert zu großer Spezial-Abteilung

Besichtigen Sie unverbindlich die große Auswahl der Neuheiten für HERBST und WINTER



WINTER-MÄNTEL

- Winter-Mäntel aus strapazierfähigem Cheviot, ganz auf Kunstseide Mark 28
Winter-Ulster aus flott gemusterten Cheviots, ausgezeichnet verarb. Mark 48
Ulster-Paletots aus feinen dunkelgrauen Mantelstoffen, elegant gemustert ganz auf Kunstseide Mark 58
Winter-Ulster in besonders eleganter Ausführung, aus schweren, hochwertigen Qualitäten, in allen Formen Mark 68

SAKKO-ANZÜGE

- Sakko-Anzüge einreihig, aus modernen haltbaren Cheviots Mark 38
Sakko-Anzüge aus guten deutschen Kammgarnen, neueste Streifen Mark 58
Sakko-Anzüge aus feinstem Aachener Kammgarn, in bester Verarbeitung und feinsten Zutaten Mark 68

BOHME-HAUSJACKEN sind mollig und billig

3% Rabatt bei Barzahlung oder 6% Böhme-Sparmarken Teilzahlung in 4 Monatsraten

BOHME DAS DEUTSCHE HAUS DRESDEN-A.1 GEORGPLATZ

Regina

1. bis 15. Oktober Rolf Romany Gefunkte Conferenzen in Bild und Ton Flochl Sisters with Brother Paolo Ikarische Spiele 5 weitere Stars ersten Ranges

Polizeistunde 3 Uhr

Kein Oedeckwang Kein Weinzwang Tischbestellungen erb. Tel. 22943

Täglich nachm. 4 Uhr Tanz-Tee mit gr. Programm bei freiem Eintritt

Tanz-Kabarett „Vaterland“ Das Kabarett für Alle Früher Rialto • Prager Straße 6 • Ruf 14777 1. bis 15. Oktober Gastspiel Rudolf Mälzer Deutschlands bekanntester Humorist mit Ensemble in seiner Originalposse „Besuch aus Amerika“

Café Waldesruh Waldemar 25 Min. u. Wilder Mann Ruf. 72566 Heute zum Erntedankfest Gr. Militär-Konzert

Wohin zum Tanz? Hollads Konzerte und Ball 22. u. 28. Nov. Kurhaus Klokische Deutscher Tanz Schützenhof Vereine

Junger Kultur-Kar Stephan der Geiger!

Gaststätten-Groß-Betrieb Rothes bayr. Bierstuben Zum deutschen Erntedankfest Gr. Kirmeskuchen-Hucken OKTOBERFEST

Dresdens bestes Konzert Orchester Martin Richter PALASTCAFÉ SOLISTEN

Geschäftsübernahme Kaffee Parsifal Dresden-N., Ecke Bauguer- u. Kurfürstenstraße

Volkswohl Feierabendstunden für Geist und Gemüt zu volkstümlichen Preisen für jedermann

Dampfschiff-Hotel Blasowitz heute wie jeden Sonntag im Restaurant Gr. KONZERT



# BARBERINA

Wieder eine Sensation das neue Oktober-Programm der Barberina! Tägl. nachm. 4 u. abends 8 Uhr  
 Angesagt von Peter Kante

**Elda-Sisters**, die Lieblinge des Publikums  
**2 Shamrocks**, neueste Akrobatik  
**Ly Pao & Rev**  
**Lachen ohne Ende**  
 Ober-Deutschlands weiblichen Komiker

**Duo Alexander**, das berühmte Tanzpaar  
**Peter Kante**, konferiert, singt und tanzt  
 Kapellmeister Pretzsch spielt zum Tanz

**„Tante Lene“** das Original, die Type

Diese Woche täglich  
 Polizeistunde 3 Uhr  
 Während des Nachtbarabets  
 unser Schläger: 1 Glas  
 Pilsener-Pilener 80 Pl.

Konzertdirektion **F. Ries** (Leitung: F. Pötscher)

## 4 Meister-Konzerte

23. Okt., 11. Nov., 8. Dez., 6. Jan., 8 Uhr, Vereinshaus

**Willi Domgraf-Faßbaender**  
**Franz Wagner / Lotte Lehmann**  
**Julius Patzak / Emil von Sauer**

Abonnements für alle 4 Konzerte wiederum ermäßigt  
 gegen das Vorjahr, Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, einschl. Steuer.  
 Einzelkarten für das 1. Konzert ab 9./10. bei **F. Ries**, Seestraße 21.  
 Das Abonnement bietet eine wesentliche Verbilligung.

Morgen Montag (2./10.), 8 Uhr, Künsterhaus  
**Kammermusik-Abend**

## Jan Dahmen-Quartett

**Dahmen / Janda / Seifert / Hesse**

Beethoven op. 18 Nr. 1, F-dur / op. 59 Nr. 3, C-dur / Mozart  
 Divertimento, Es-dur. — Sitzplätze von 1 M. an.

Dresdner Philharmonie  
 Nächsten Mittwoch (4./10.), 8 Uhr, Opernhaus

## I. Sinfonie-Konzert (Folge A)

Leitung: **Werner Ledwig** / Solist: **Jan Dahmen** (Violine)

Beethoven Sinf. Nr. 1 C-dur / Mozart Violinkonz. A-dur /  
 Reger Variationen und Suite über ein Thema von Mozart  
 // 7.30 Uhr: Einführung mit Erläuterungen am Pianos  
 durch **Werner Ledwig**. Vortrag. berechtigt zum freien Eintritt.  
 Eintrittspreise: III. 1.—, I. 50, 2. 25, 3.— / Folge A u. B,  
 im Vorverkauf 20. 1.—, 1.50, 2.— / je 8 Reihen.  
 Karten: **F. Ries**, Reichbühnenmarkt und Nebenbühne.  
 (Vorverkaufskarten nur bei **F. Ries**.)

Dienstag, 17. Oktober, 8 Uhr, Vereinshaus  
 Einmaliger **Lichtbilder-**  
 Vortrag

## Elly Beinhorn

### Mein Afrika-Flug.

Karten: M. —, 80 bis 3.30.

**Trude Mayer-Spielt**  
 Konzert & Unterricht (Schule Max Pauer), Reinickstraße 4.  
 Gebrauchte und neue Pianos, Klavier- und  
 Stimmungen — Reparaturen. Karten bei **F. Ries**,  
 Seestraße 21 (9—1, 14—6 Uhr), Vorverkauf i. d. Staatstheater,  
 Musikbauerei, Hauptstraße 27, Central- und Residenztheater

Morgen Montag (2./10.), 8 Uhr, Vereinshaus  
 (nicht 1./10.)

## Der weltberühmte Donkosaken-Chor

Dirigent: **S. Jaroff** Teil-  
 weise **neues Programm**

Einmaliges Konzert vor der großen Amerika-Tournee  
 Karten: Sitzplätze von M. 1.45 ab.

Dresdener Singakademie e. V.  
 Sonnabend, 14. Oktober, 8 Uhr in der Kreuzkirche

## Großes Konzert

Uraufführung **Paul Graener: Marien-Kantate op. 99**  
 I. 4 Solostimmen, Chor und Orch.

Regert: Chorkantate „O wie selig seid ihr doch“  
 Regert: Chorkantate „Mein Jesus laß ich nicht“  
 Leitung: **Werner Ledwig**

Solisten: **Ella Wieber** (Sopran) / **Deis Winokler** (Alt) /  
**Hermann Nepp** (Tenor) / **Kurt Rieger** (Bass)  
 Orgel: **Dr. Schnorr von Carolsfeld**  
 Chor: **Dresdener Singakademie**  
 Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Eintrittspreis: 1 Mark (sonstiger), Mittelschiff 2 und 3 Mark  
 Karten: **F. Ries**, Seestraße 21, Verkehrsbrücke Altmarkt.

4 Kammermusik-  
 Abende

## Bärtich-Quartett

Bärtich / Wunderlich / Rokohl / Schilling

I. 16. Oktober **Brahms-Abend** / **Montag, 11.8 Uhr**  
 II. 4. Dezember **Beethoven-Trio-Abend** / **Künsterhaus**  
 III. 5. Januar **Romantiker-Abend** / **Abonnements und**  
 IV. 5. März **Bruckner-Mozart-Abend** / **Einzelkarten.**

Donnerstag, 19. Oktober, 8 Uhr, Palmengarten  
 Violin-Konzert **Selle-Beythlen** Am Flügel: **Dr. Kurt Seythien**.

Werkel von Händel, Bach, Beythien (Urauff.), Dvořák, Brahms.  
 Karten Mk. 1.10 bis 3.30.

## Carl Werner-Reichelt

Rezitant und Oratorienführer

**Stimmbildung — Sprechtechnik — Gesangsunterricht**  
 erteilt nach Dresden-K. 24, **Stöckelstr. 25, III.** (Tel. 4345)

## Wolfram Zeller

### der Begleiter

Leipzig, Neueste Nachr.: ... auch die Klavierbegleitung Wolfram Zellers  
 sucht Interessierten. — Anfragen nach Zwinglstr. 18 (Tel. 34616).

Neue  
**Pianos**

beste Qualität,  
 hervorragend schön,  
 modernes Äußere,  
 schwarz, rotb., eiche

**äußerst preiswert**

kleine monatliche Raten  
**Pianofabrik**

**H. Wolfram**  
 Ringstr. 18, Viktorienhaus  
**Mit-Pianos**  
 Annahme von  
 Ehescheidungsbeschlüssen

Nächsten Sonnabend (7. Oktober)  
 ab 8 Uhr, Künsterhaus

**Dr. Ernst**  
**SORGE:**  
 Mit drei Deutschen  
 Expeditionen in Grönland  
 (mit noch nie gezeigten Aufnahmen  
 der Alfred-Wegener-Expeditionen)

Karten nur bei der Buchhandlung Georg Jannasch,  
 Pflanzstr. 25 u. Brunnerstr. 26 / Tel. 7865

25. Okt. — Vortrags-Abend — 8 Uhr

## „Dichter der Gegenwart“

### Wally Senff-Georgi

Karten bei: **Bock**, Reichsbüro Altmarkt  
**Moise & Pahl**, Waisenhausstraße 29

Unterricht in Sprech- u. Redetechnik  
 Vortrags- Schauspielkunst  
 Marschnerstr. 24 — Tel. 62332

## Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle E. V.

(Vorsitzender: Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm)

## Kursus in Sprechtechnik

### Dr. Waldemar Staegemann

I. Abtlg.: **Sprachtechnik**  
 jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr

II. Abtlg.: **Angewandte Technik** (Rezitation, Vor-  
 lesen usw.) — jeden Freitag v. 18 bis 19 Uhr —

Erste Stunde für Abtlg. I: Mittwoch, 4. Oktober, 18 Uhr  
 Erste Stunde für Abtlg. II: Freitag, 6. Oktober, 18 Uhr

Die in der Orchesterschule Blochmannstraße 2 stattfindenden  
 Kurse — Dauer bis inkl. April 1934 — sind nicht  
 nur für Schauspieler und Sänger, sondern für alle die-  
 jenigen Berufe bestimmt, in denen ein technisch  
 einwandfreies Sprechen notwendig ist.

Nähere Auskunft durch die Kanzlei der OSK., Hochuferstraße 1,  
 Telefon 31207, von 11 bis 14 Uhr.  
 Gesamtpreis jed. Kursus RM. 25.— (bei Teilzahlungen monatlich RM. 6.—)

**CAPITOL**  
 PRAGERSTRASSE 31

## Die Fahrt ins Grüne

Ein heiterer Sommerfilm voll Laune,  
 Fröhlichkeit und ansteckendem  
 Humor

mit  
**Lien Deyers, Hermann Thimig**  
**Fritz Kampers**  
 in den Hauptrollen

Jugendliche willkommen  
 Sa. 21.45, 23.00, 24.15 Uhr — Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr  
 Bis Dienstag

## Burgberg-Hotel Loschwitz

Sonntag: Zum Ernte-Dankfest

14 Uhr: **6r. vaterländisches Konzert**  
 Persönliche Leitung: **Ernst Kilian**

Ab 14 Uhr u. 18 Uhr: **Deutscher Tanz**  
 Eintopf-Gerichte ab 12 Uhr

Voranzeige: Donnerstag, den 5. Oktober 1933

● **Die Blaue Feier im Burgberg !!** ●

Treffpunkt und Beginn 14 Uhr daselbst  
 Ueberraschungen, Kaffeegedeck, Abendgericht, Kabarett usw.  
 Alles wird staunen

was für — **RM. 1.50** — geboten wird  
 Wir erwarten Sie

## Café Südhöhe

Dresden, zwischen Zschertnitz und Mockritz

**eröffnet**

**Sonnabend nachmittag**  
**seine neuen Gasträume**

## Drei Raben

Dresden - A., Marienstraße 18/20

Das gute **Bier-Restaurant**

Ab 12 Uhr vorzügliche Eintopfgerichte  
 Ab 5 Uhr normale preiswerte Speisekarte

Weinstuben

## Kleines Kuffenhaus

Abthlenbroda — Fernruf 72062

Sonntag, den 1., 8., 15., 22. u. 29. Okt.

## Große Winzerfeste

Preisfreier Most, Tanz im Freien und in allen  
 Räumen, einfließlich Kellerhaus

## Mit der Reichspost

am Sonntag, den 1. Oktober

nach den Dörfern zum Erntedankfest mit Vorführungen,  
 Umzügen und Selbstaufnahmen

**Landfährung** **Zentrum**

**Großpost** „deutlicher Bild“ und **Zharand** „Hotel Stadtbab“  
**Erntedank**

Abfahrt 13.15 **Kraftpostverteilung** (Hauptbahnhof)  
 Preis einfließ. Abendbröt 3 Mk.

## Flügel

möglichst **Sechstein** oder **Büchner**,  
 gegen Kasse gesucht. Preisangabe u. Länge  
 unter G P 746 an die Exped. d. Bl.

**Spezialzimmer**  
 und **Wohnzimmer** mit  
 Couch od. perf. Schl. u.  
 751 Exp. d. Bl. erb.

## Pianos Harmoniums

### STOLZENBERG

Johann-Georgen-Str. 13, Sep. 1904

Alleinvertr.: **Stelzner & Söhne, J. Feurich,**  
**Ed. Sellar, Schindmayer, Mannberg, Hofberg u. a. m.**

## Central-Theater

Ruf: 12312, 21549 / Dir.: **G. Suckthl u. G. Wörge**

**Eröffnung der Winterspielzeit!**  
 Sonntag, den 1. Oktober, 8 Uhr  
 in vollständig neuer Ausstattung

## Zirkusprinzessin

Operette in 3 Akten von **Kalman**  
 Inszen.: **Sukffill** / Musik: **Kunz-  
 Krause** / Tänze: **Baum-Gründig** /  
 Bühnenbilder: **Schott**

**Schubert, Rügge, Stahlberg,  
 Marié, Sukffill, Harlanns,  
 Langer, Wildersinn**

Preise 40 Pfg. bis 3.50

Ruf: 27127

## Residenz-Theater

Alleabendlich 8 Uhr  
**Georg Wörge**  
 in der großen Wiener Operette

## Hoheit tanzt Walzer

**Saloppe**

Ruf: 27127

## Verein Freundinnen junger Mädchen

Winkelmannstraße 4

## Balräume der „Seimat“

Neuer Bemittlung! Guter billiger Mittagstisch!  
 Mikroskop! Saal u. Konferenzzimmer  
 nach einiger Zeit frei.

## Welchem geistig hochstehenden

durch Schickel u. Weltansch. vereins. alt.  
 Herrn würde Gedankentat. m. oben, „schlicht-  
 vom. Dame (verw.) Ende 60 noch Anrrg. u. be-  
 Bereich, kein? Off. Antw. u. P H 728 Exp. d. Bl.

**Absecht**  
 Weiberechter. Gerrenldere  
 kann den Widus d. Abse-  
 nem. Bot. Sähen und  
 haben in gut befest. Her-  
 vier, ca. 400 Schellert, od.  
 gegen Vauschbeina für  
 Unterhaltungsstellen über-  
 nehmen. 1. Wirt-Ed. von  
 Dresd. Gute Unterabnte  
 im Rezier, (Jäger s. Pflbr.  
 sorb. Off. 2446 Exp. d. Bl.

**Frische Landbutter**  
 in Ball. lief. b. Abnahme in  
 9 Pfundrollen 1.20, Rigut 30  
 bis 100 Pfd. 1.15, u. 1.20.  
 saure Pfd. 1.12. Liefere  
 jede Woche d. ganze Jahr  
 durch **Netzkowker**  
 Neumarkt-Rott Obbay.

Herbstentde.  
 Sier allentf. Tage  
 milt. Mit. (Fahrrad-  
 Wagon), f. d. W. u. u.  
 und zum allentf. Tage  
 W. d. u. u. u. u. u. u.  
 in d. u. u. u. u. u. u.  
 in d. u. u. u. u. u. u.  
 nur bei **Arzt**, **W. u. u.**  
**Raffe**, **W. u. u. u.**  
 u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Bermö., jung. Mann,  
 25 Jahre, sucht gef. u.  
**Chetamerabin.**

Singelrat in 10. J. u. u.  
 in d. u. u. u. u. u. u.  
 u. u. u. u. u. u. u. u. u.

## Sächsische

### Staatstheater

#### Opernhaus

Geschlossen

#### Schauspielhaus

Außer Anrecht  
 8 Am Himmel  
 Europas  
 Komödie v. Per Schwesom  
 Rösli Kleinschütz  
 Hecker Verdo  
 Poljakoff Köllensack  
 Schulte Schmidt  
 Burdach Geldes  
 Viertes Ritter  
 Kegel Ziegler  
 Laruelle Ostwald  
 Philibert Patsch  
 Malinjan Liedke  
 Vidal Hoffmann

Ende 11/11 Uhr

## Residenztheater

8 Hohelt  
 tanzt Walzer  
 Operette von **Bramm**  
 und **Ordnwald**

Musik von **Leo Ascher**

**Gaudenzdorf** **Janda**  
**Lisi** **Eckart**  
**Pfanderer** **Sukffill**  
**Prager** **Wörge**  
**Stanzl** **Kleber**  
**Knackerl** **Wildersinn**  
**Prinzessin** **Witt**  
**von Kalesch** **Kathel**  
**Baptiste** **Langer**

Ende gegen 11/11 Uhr

## Central-Theater

8 Zirkusprinzessin  
 Operette v. **Bramm**  
 und **Ordnwald**

Musik von **E. Kalman**

**Fürst** **Schubert**  
**Prinz** **Langst**  
**Orf** **Saskuin** **Pacher**  
**u. Petrovitch** **Günther**  
**Baron Peter** **Schiffel**  
**Dir. Stanislawski** **Seifert**  
**Mister X** **Marie**  
**Onelli** **Wildersinn**  
**Olsson** **Rügge**  
**Schlumberger** **Stahlberg**  
**Toni** **Harlanns**  
**Pelikan** **Sukffill**  
**Maxi** **Schubert**  
**Barmied** **Weber**  
**Saumowski** **Georgi**  
**Friedländer**

Ende 11 Uhr

Die Dresdner Schiffskapelle vom Konzertdampfer Leipzig, Leitung: Obermusikmeister  
**Max Ende**, spielt ab 1. Oktober jeden Sonntag ab 10 Uhr zum

## Konzert und deutschen Tanz

### in Donaths Neue Welt, Dr.-Tolkewitz

Eintritt zum Konzert frei / Tanzbändchen / Tanzmarken

## BOLS

Sonnabend u. Sonntag bis 3 Uhr

## Förster

### Pianos

Höchster innerer Wert  
 bei niedrigstem Preis!  
 Auch Teilzahlung ohne Anzahlung!

Dresdener Haus, **Neue Waisenhausstraße 10**  
 (neben Centraltheater)

Den 508

Der gro  
 Vor einze  
 dem Gebie  
 fahrbereit  
 einen diefr  
 um Ende

Gegen Spi  
 in unferen

Verfä  
 Schon  
 den Schu  
 Kufur geg  
 Wio die W  
 für Baden  
 Spieherrab  
 Rätten“ lo  
 nicht dar  
 anderer au  
 fein, erklä  
 feine „W  
 wachen die  
 Zanabiele  
 gefürchtet,  
 Watärl  
 ten Nach-  
 oder die G  
 den. Wiles  
 man wänt  
 Ruh senfte  
 ruhig und  
 Weiden.

Jaagm  
 Barum fo  
 in seine W  
 über die  
 überbaup  
 Beipiel id  
 zu sagen,  
 befrachten,  
 aufsteht u  
 uns immer  
 Frechheit  
 Vor allem  
 lodt. Die  
 anständig  
 Schmutz n  
 leuher der  
 in d  
 Der s  
 lica Rön







früher her mit Wilhelm II. ein Bühnen zu rufen, denn er habe die Aufführung von Bonn's „Jungem Fritz“ in Berlin wegen einer Kattensegung nicht angelassen, und zweitens sei dieser Kaiser überhaupt — nun laßt man sich doch wirklich an den Kopf — Ferdinand Bonn's und Deutschlands böser Dämon.

Vierel: Bonn ist ein fabelhafter Kerl gewesen. Er gab verschwenderisch und blieb unerschöpflich. Er malte, komponierte, dichtete, spielte. Er sprühte von Geist. Und er ritt hervorragend. Die tolle Parforcejagd war ihm nicht toll genug. Kein Wunder, daß dieser Hochtalentier nach allem griff. Nicht nur nach jedem Vorbeie, sondern auch nach der Hand einer königlichen Prinzessin.

Das war ein wunderbares Märchen mit der Prinzessin Klara von Bayern, die so schön war wie die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, nur blutjung und tauftrisch. Ihr Herz gehörte diesem Bonn, der „jwar“ Schauspieler war, aber immerhin Sohn des Landgerichtspräsidenten in Regensburg und Reserveoffizier in einem bayerischen Artillerieregiment, ein junger Welt, wenn er in Uniform oder im roten Rock dahersprengte. Und er war bis in die Tiefen seiner Künstlerseele gelungen.

„Ach, daß ich doch ein Königssohn wär“,  
König, schön Rottraut, lieb' ich so sehr!“

Er erklammert Ostflogen im Theater, er erklammert Dächer, er reitet immer wieder die gleichen Wege, um einen Blick der Vergötterten zu erhaschen, er gelangt in Uniform mit vassalendem Säbel, weil die Posten den rosigten Jungen für einen königlichen Prinzen halten, unangefochten ins Schloß und bis in die Räume der Prinzessin. Es hätte eine Töfel-Affäre geben können, aber dazu ist Bonn zu anständig, zu sehr mit den Fährgefahren der alten Zeit verwachsen. Er denkt ans Heiraten, irgendwo, weit weg, in Amerika. Aber er hat nur 200 Mark monatlich und die Prinzessin nur 200, und wenn sie durchdrinnen, fällt beides weg, können sie ins Lumpenproletariat und würden zum europäischen Geißel. Im dritten Jahre ihrer zaristischen, sozialistischen Beziehungen kann der Mann in ihm es nicht mehr aushalten,

forbert er sie zur Flucht auf: Heute Ruffeln, morgen Benedig, dann aber das große Wasser, man werde wie ein Riese das Gesicht zwingen. „Gesteh, sage ja wie am Altar!“ Da stürzen der Prinzessin langsam große Tränen der Augen, sie laßt nicht ja, sondern haucht nur: „Ich liebe dich!“ Nun mißt der Hof sich ein, man appetiert an Bonn's Portree, man erreicht seinen Verzicht. Die Prinzessin Klara hat den geliebten Jüngling nicht vergessen, hat sich keinem andern angelobt, ist als Medistin später in ein Kloster gegangen.

Bonn aber wirft sich in Verweisung an ein Vörschen von Schauspielerin weg und legitimiert aus Ritterlichkeit das Verhältnis mit der seiner Unwerten vor dem Standesamt. Kurze Jahre voll Glück und Glend, bis nach Moskau hin, folgen. Schließlich findet Bonn, die „Nichtige“, die wir noch alle gefannt haben, seine Abby, die als geradezu königliche Gattin des Biegefesten den schönsten Teil von Berlin trägt. Er arbeitet derweil mit zehn Werkbeträgern, leitet das Berliner Theater in der Charlottenstraße, schreibt Bücher und Stücke, meist unter Decknamen, inszeniert alles und spielt selber. Oer und da Resenerfolge, hier und da Piesenkanale. Ein Buch, nach dem Zusammenbruch, widmet er 1920 seiner Frau mit den schönen Worten:

„Was ich hab' und bin, ist Dein —  
Soll's dies Schmerzensbuch nicht sein?  
Nimm's mit Irrtum, Schuld und Fehle —  
— Letzte Liebe meiner Seele!“

Unter dem Kaiserreich hat man diesem Kroll zugesüßelt und laßt immer seine Kassenhalter gestürmt. Nur wo er sich allzu selbstherrlich in Straße verließ, so in der Kattensegung, wurde von oben gebremst. Unter der Republik aber hatte man für den Fanatiker alles Geden und Eblen nur ein Kacheln, konnte er nur als gelegentlicher Gastspieler sein Dasein fristen oder wurde im Film weit über eigenen Irreweg hinaus mißbraucht.

Die Republik der roten Bonzen hat andere Schlingel gebildet. Sie ließ große Künstler hungern.

Rumpelstilzchen.

## Das Marnedrama

Von Generaloberst v. Einem

Der 50jährige Generaloberst v. Einem, der langjährige Kriegsminister unter Wilhelm II. und Heerführer im Weltkrieg, bietet in seinen beiden Bänden „Der Krieg im Weltkrieg“ eine umfassende Darstellung der Kriegsgeschichte aus der Sicht eines Mannes, der die Ereignisse aus der Nähe erlebt hat. Er schildert die Schlachten und die Entscheidungen, die während des Krieges getroffen wurden, und gibt einen Einblick in die Gedanken und die Motive der Beteiligten.

Die Literatur über die Marneschlacht ist bereits so umfangreich geworden, daß ich es mir verlagern kann, mich in Einzelheiten ihres operativen Laufs zu verlieren. Wenn ich mich im Rahmen meines Buches überhaupt zu diesem Thema äußere, so geschieht es nur, weil man die Schuld an ihrem Scheitern vielfach — und besonders in Valenfreien — unserer angeblich ungenügenden Ausrüstung, d. h. also dem Kriegsmaterialium, zur Last legt.

Dieser Vorwurf ist falsch: Ich kann ihn als früherer Minister um so eher zurückweisen, als er nicht einmal gegen mich selber, sondern nach Lage der Dinge nur gegen meine beiden Nachfolger gerichtet ist. Dabei darf ich meine Kompetenz zur Beurteilung der ganzen Frage daraus herleiten, daß ich zunächst einmal die gesamte Materie aus meiner Tätigkeit im Generalstab und im Kriegsministerium besonders gründlich gefannt habe, und daß ich zum andern auch unmittelbar am kritischen Punkt stand, als uns an der Marne das Verhängnis ereilte. Denn da mein 7. Armeekorps auf dem rechten Flügel der 2. Armee stand, so konnte ich unmittelbar neben meiner 13. Division die bekannte Fährde, als die rechts von uns befindliche 1. Armee zur Abwehr eigener Umlaufungsgefahr ihre beiden linken Flügelkorps auf den rechten Flügel heranzuziehen. An diesem Punkt, bzw.

beim „Voch“ pflegt die Kritik nun einzuhaken, soweit sie gegen das Kriegsministerium gerichtet ist. Hätten wir damals, so erklärt man, die fehlenden drei Armeekorps gehabt, die der Generalstab in den Wehrverträgen von 1912/18 vertraglich gefordert hat, so wäre das „Voch an der Marne“ überhaupt nicht entstanden, bzw. es wäre doch ein leichtes gewesen, es mit Hilfe dieses Korps wieder abzurufen. Das klingt ja nun soweit ganz schön und verständlich. Aber leider ist es nur blasse Theorie, und zwar

eine Theorie, die von falschen Voraussetzungen ausgeht und daher auch zu völlig falschen Ergebnissen führt.

Ganz abgesehen davon, daß sich in der kurzen Zeit von etwa 1912—14 drei weitere Armeekorps nur äußerst behelfsmäßig und keinesfalls mit der bei uns üblichen organisatorischen Vollkommenheit hätten aufstellen lassen — ganz abgesehen davon, daß die Kritik auch auf der durchaus irrigen Annahme, die Marneschlacht sei infolge unserer mangelnden Stärke verloren gegangen. Nichts ist verkehrter als diese Unterstellung! Die deutsche Armee war für die erstrebte große Vernichtungsschlacht im Nordfrankreich absolut oder sogar mehr als stark genug — sofern nur die vorhandenen Kräfte dort zur Entscheidung eingesetzt wurden, wo dies der grundlegende Schlieffen-Plan vorschloß! Es hieße für die

Marne-Schlacht aus bzw. standen noch verfügbar die beiden Armeekorps, die ungreiflicherweise dem rechten Stoßflügel entnommen und nach dem Osten gefahren wurden, obwohl sie von dort nicht einmal angefordert waren und für die Tannenbergschlacht viel zu spät kamen (Garde-Reservekorps und 11. Armeekorps). Es war weiterhin noch vorhanden das in Schiedelsdorf-Posten besetzte 9. Reservekorps, das dort völlig überflüssig erschien, weil es gegenüber einer etwaigen Landung der Engländer ohnehin zu schwach war. Vor allem aber war schließlich noch ein großer Teil der 8. Armee verfügbar, die man in einer ausschließlichen Offensiv gegen die Stellungslinie Toul—Spinal anrennen ließ, statt ihre starken Kräfte der entscheidungsstimmenden Operation des rechten Flügels nutzbar zu machen. Es handelt sich also, sehr gering gerechnet, um

mindestens 5 bis 6 Armeekorps, um welche die deutsche Armee an der Marne hätte stärker sein können, wenn man den Schlieffen-Plan, auf dem doch der ganze Feldzug beruhte, konsequent und mit der von seinem Schöpfer geforderten Wasserung des rechten Flügels durchgeführt hätte.

Die Schuld liegt demnach nicht an einem Mangel verfügbarer Kräfte, für die das Kriegsministerium verantwortlich zu machen wäre, sondern sie ist allein in der Vergeßlichkeit dieser Kräfte durch die oberste Führung zu suchen. Sie liegt darin, daß Moltke mit einem Feldzugsplan operierte, dessen großartige, um nicht zu sagen geniale Einfachheit er überhaupt nicht verstanden hatte. Man kann sich im Grunde genommen nichts Unkomplizierteres denken, als diesen Schlieffen-Plan, der die starke Festung Metz als Zentrum nahm, dann unter Benützung des Vogelschuges zwischen Metz und Straßburg nur einen schwachen linken Flügel spannte und nun dafür nördlich von Metz, mit der Festung als Dreieck, aus fast der gesamten deutschen Armee einen rechten Stoßflügel bildete, stark genug, jeden Widerstand über den Haufen zu rennen. Aber gerade für diese Einfachheit des Entwurfs behauptet Moltke sein Verhängnis

— er hatte nicht begriffen, daß alles wahrhaft Große und Geniale in seinem Kern fast ausnahmslos einfach und unkompliziert ist. So verfiel er denn unter gleichzeitiger Schwächung des rechten Flügels den in Elsass-Vordringen aufmarschierenden linken Flügeln, dem er damit die Möglichkeit eigenen offensiven Vorgehens gab; so suchte er statt des einen Schlieffen'schen Kriegstheaters zu gleicher Zeit auf verschiedenen Bühnen zu spielen, und so verfiel er gegen eines der Grundgesetze aller Strategie: daß der Versuch, an allen Fronten stark zu sein, naturnotwendig zu der Gefahr führt, am entscheidenden Punkt schwach zu werden.

Neben diesem grundlegenden Fehler der Verwässerung des Schlieffenplanes war es dann eine weitere Unterlassungswährde, daß Moltke die verschiedenen Armeen nicht fest in der Hand behielt, sondern mit seinen Direktiven häufig genug hinter den einzelnen Heerführern herhinkte. Wie er der letzten Armee

für ihre ausschließliche Offensiv in Vordringen einen viel zu weiten Spielraum gab, so hätte auch manche Kampfanleitung beim Vormarsch des rechten Flügels zu noch weiterreichenden Wirkungen geführt, wenn hier die oberste Führung eine kräftigere Zusammenarbeit der beteiligten Armeen erlangt hätte. Ebenso war es ein Fehler, daß die Sturmenergie der Truppe und ihrem Vordrängen viel zu sehr freie Hand gab und dieses sich oft bis ins Sinnlose auswirkten ließ, statt die Vordemegung der gewaltigen Heereskolonnen nach einheitlichem, festem Plane zu regeln. Aber trotz aller dieser Fehler, die sich zum Teil nur aus der fränkischen Natur des Generalobersten v. Moltke erklären lassen, brauchte die Marneschlacht immer noch nicht verloren zu werden. Denn einen Ausgleich für die Mängel der obersten Führung bot

die unvergleichliche Haltung und Führung der Truppe, die uns auch über die an der Marne bzw. am Durg entstandenen kritischen Stunden hinweggeholfen hätte. Es bedurfte zur Ueberwindung der Kritik nur des Vertrauens in diese Truppe und einer gewissen Kühnheit des Entschlusses, die Moltke leider nicht aufbrachte. Im Augenblick der höchsten Spannung, wo man einmal in der Hoffnung auf den Bestand der Vorsehung und des Schicksals lächerlich sein hätte, verlagten seine Nerven. Es kam zu einem schrecklichen Entschluß, der uns den vollständigen Endes über die Franzosen geföhrt hat.

Friedrich der Große würde von einem „timiden“ Entschluß der deutschen Heeresleitung gesprochen haben.

In der Tat war es nicht anders; die Tragik wird dadurch nicht gemildert, sondern nur vergrößert. Man hat den Oberleutnant D e n t i c h, der trotz der ihm erteilten Vollmacht den verhängnisvollen Rückzugsbefehl ausbrach, zum Sündenbock gehempeit und ihn mit der Verantwortung für das Marne-Unglück belastet.

Ich kann mich diesem Vorwurf nicht anschließen. Es ist militärisch und menschlich zweifellos verständlich, daß D e n t i c h in der kritischen Lage, die er antrat, einen Entschluß faßte, der nur von der Vorsicht, aber nicht vom Mutem diktiert wurde. Etwas anderes vermochte er in seiner Stellung auch schwerlich zu tun, denn die ungeheure Verantwortung, die sich in der gegebenen Lage mit einem kühnberaten Entschluß verbunden hätte, konnte nur von der obersten Führung, also von Moltke selber, übernommen werden. Dieser aber lag in Luxemburg viel zu weit hinter der Front, um einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse zu haben und in dem Durcheinander der Vorstellungen und Gegenvorstellungen entscheiden zu können. Als dann Moltke endlich vorn bei uns eintraf, war der Rückzug bereits im Gange, der von der Truppe nicht verstanden und nur mit innerlichem Widerstreben ausgeführt wurde. Es kam hellen gegen den leuchtenden und energiegelassen amordenen Weaner bald wieder verschwand und einer gestiegerten Selbstlosigkeit Platz machte. Während dieser Rückzugsbewegung hatte ich in Reims

einen erregten Zusammenstoß mit dem Generalobersten v. Moltke.

Ich traf einen vollkommen zusammengebrochenen, gekrümmten Mann, der mir mit den Worten entgegencam: „Um Gottes willen, wie hat das nur geschehen können?“ Ungeachtet seines leidenden Zustandes ging mein Temperament mit mir durch, und ich erwiderte ihm: „Das sollten Sie selber doch eigentlich am besten wissen! Wie konnten Sie nur in Luxemburg bleiben und sich die Führung so vollkommen entziehen lassen!“ — „Aber, besser Einem,

ich konnte während des Vormarsches doch nicht mit dem Kaiser durch das halbe Frankreich ziehen!“ — „Warum denn nicht?“ war meine schroffe Antwort. „Der Kaiser würde doch sicher nichts dagegen einzuwenden gehabt haben! Und wenn Ihr großer Oheim es mit seiner Verantwortung vereinbaren zu können glaubte, seinen König unmittelbar auf die Schlachtfelder von Amslograth und Sedan zu führen, so konnten Sie zum mindesten mit dem Kaiser in dicht hinter der Front bleiben, daß Sie die Fägel in der Hand behielten!“

Wir hat meine Festigkeit dem schwerkranken Mann gegenüber, der bald darauf starb, später leid getan; doch war sie aus den Verhältnissen heraus verständlich. Es war in der Tat nur

das vollkommene Verlagen der Obersten Heeresleitung, das uns nach des scheinbaren Sieges die Niederlage an der Marne gebracht hat.

Vielleicht oder sogar wahrscheinlich wäre der Ausgang, trotz aller vorhergegangenen Fehler, wesentlich anders gewesen, wenn der eine Mann zur Stelle gewesen wäre, der aus die Lage an der Marne zu meistern gemüht hätte: Ludendorff! Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß

General Ludendorff hier im kritischen Augenblick die Lage ebenso an sich gerissen hätte, wie er es zu Beginn des Krieges bei Tannenberg getan hat, und daß es dann niemals zu einem Rückzugsbefehl gekommen wäre. Ludendorff hat die Kühnheit des Entschlusses und das Vertrauen auf das Schlachtenglück aufgebracht, deren es damals — ähnlich wie bei Tannenberg — bedurfte. Aber Moltke hatte diesen seinen wichtigsten Fehler, den er aus jahrelanger Zusammenarbeit konnte und der sich wie kein anderer auf den Schlieffenplan verband, nur zum Oberquartiermeister der 2. Armee gemacht, statt ihn bei Ausbruch des Krieges sofort ins Große Hauptquartier zu nehmen und ihn zu seinem nächsten Gehilfen zu machen. Nach darin liegt eine Tragik, die durch den Sieg bei Tannenberg — alles in allem genommen — nicht gemildert wird.

„Schon meine Großmutter kaufte bei Ihnen!“

Wenn uns das eine Kundin sagt — und wir hören es ziemlich häufig — Frauen wir uns immer ganz besonders. Ist es uns doch ein Beweis für das sich von einer Generation zur anderen fortplanzende Vertrauen zur Goldmann-Qualität und -Preiswürdigkeit.

Dies Vertrauen verpflichtet uns zum Festhalten an der Tradition strengster Realität, zugleich aber auch zu immer größeren Leistungen hinsichtlich Auswahl und modischen Geschmacks. Ein Gang durch die Goldmann-Passage wird Sie überzeugen: Heute wie vor 50 Jahren ist Goldmann

für Schlanke und Starke die richtige Marke

**GOLDMANN**  
DRESDEN-ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STARKE DIE RICHTIGE MARKE



Das sch...  
Die Lage im Ita...  
hat sich durch ei...  
Nach einer blö...  
den Erdbeben bei...  
ganz eingestürzt...  
Kasse erhalten. I...  
Käufers hat we...  
troffenen Verd...  
Abteilung bei de...  
Jedes M...  
In der neue...  
wie in einigen J...  
schon haben werd...  
einmal in Kran...  
können. Natürlich...  
mehr als Mann...  
30 Jahre sind i...  
Krieg die Wänter...  
etwas Weiteren...  
gleichlich der W...  
Frau gibt es le...  
genauere gleich...  
13jährigen Wäbe...  
Kopf zu zerbrechen...  
der Schreimais...  
nämlich 30 000...  
Wädel! Die W...  
den Wädel sind...  
St...  
In Ehren Man...  
Als im Fr...  
„Century of Pr...  
man als Senat...  
frankisch vom Sa...  
sonnte der in ed...  
Vertrag nicht bu...  
In der Na...  
Schiller erneut...  
ment erfolgreich...  
doh der Dünne...  
Kreuzberg bei...  
einen Vichstrah...  
Reflektoren kon...  
Serie von Pho...  
Vichstrahl unter...  
schen Strom um...  
italienischen Re...  
Strom, der den...  
Chicago überm...  
Der auf de...  
Strom um die...  
Empfangsstation...  
anlagen auf d...  
werden.  
Sollte dies...  
dem die namba...  
lingen, dann r...  
italienischen Er...  
of-Progress“-Au...  
Denn eine solch...  
vielen Unterfuc...  
Welen der kura...



### Das schwere Erdbeben in den Abruzzen



Die Lage im italienischen Erdbebengebiet in den Abruzzen hat sich durch ein heftiges Nachbeben noch verschlechtert. Nach einer bisher vorliegenden Zählung sind in 24 von den Erdbeben betroffenen Abruzzendörfern etwa 400 Häuser ganz eingestürzt, 900 schwer beschädigt und 3000 haben Risse erhalten. Das umfassende von Mussolini angeordnete Hilfswerk hat wenigstens für sofortige Notunterkunft der betroffenen Bevölkerung gesorgt. Unser Bild zeigt eine Militär-Abteilung bei den Aufräumarbeiten in Lama Taranta.

### Vermischtes

#### Jedes Mädel bekommt einen Mann!

In der neuen Reichsstatistik ist festgestellt worden, daß wir in einigen Jahren in Deutschland einen Männerüberschuß haben werden, so daß jedes Mädel damit rechnen kann, einmal in Kranz und Schleier vor den Altar treten zu können. Natürlich gibt es heute noch 2 1/2 Millionen Frauen mehr als Männer, die Heiratsaussichten der Frauen über 30 Jahre sind nicht gerade glänzend. Ihnen raubte der Krieg die Männer, es fehlen die Weibskollegen und die etwas Älteren. Je jünger eine Frau ist, um so mehr gleicht sich der Männermangel aus. Schon bei der 24jährigen Frau gibt es keinen Frauenüberschuß mehr, es sind schon genügend gleichaltrige Männer da. Bei den jetzt 15- oder 16jährigen Mädeln braucht sich die Mutter nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, daß ihr Kind einmal sein Leben hinter der Schreibmaschine vertrauern müsse, denn da gibt es nämlich 30 000 Knaben in demselben Alter mehr als Mädel! Die Heiratsaussichten für unsere heranwachsenden Mädeln sind also glänzend!

#### Sternenlicht wird exportiert

In Ehren Marconis wird ein Saturnstrahl von Florenz nach Chicago übermittleit.

Als im Frühjahr dieses Jahres die Weltausstellung „Century of Progress“ in Chicago eröffnet wurde, kündigte man als Sensation die drahtlose Übertragung eines Lichtstrahls vom Saturn von Florenz nach Chicago an. Damals konnte der in echt amerikanischer Manier groß angekündigte Versuch nicht durchgeführt werden.

In der Nacht des 3. Oktober werden jedoch italienische Physiker erneut versuchen, das bisher einzigartige Experiment erfolgreich durchzuführen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Himmel wolkenlos ist. Dann wird man auf dem Arcetriberg bei Florenz mit Hilfe empfindlicher Reflektoren einen Lichtstrahl des Planeten Saturn auffangen. Die Reflektoren konzentrieren den schwachen Lichtstrahl auf eine Serie von Photozellen. Durch diese Photozellen wird der Lichtstrahl unter Zuhilfenahme von Verstärkern in elektrischen Strom umgewandelt und dann durch Kabel zur nächsten italienischen Radiostation geleitet. Der elektromagnetische Strom, der den Lichtstrahl darstellt, wird dann drahtlos nach Chicago übermittleit.

Der auf dem Wege der Umwandlung in elektrischen Strom um die halbe Erde gelangte Lichtstrahl kann in der Empfangsstation wieder zur Inbetriebsetzung der Lichtanlagen auf dem Chicagoer Ausstellungsgelände benutzt werden.

Sollte diesmal das aufsehenerregende Experiment, an dem die namhaftesten italienischen Physiker teilnehmen, gelingen, dann wäre es eine großartige Ehre für den italienischen Erfinder Marconi, den man auf der „Century of Progress“-Ausstellung gerade am 3. Oktober feiern wird. Denn eine solche Radiolendung wäre nicht möglich ohne die vielen Untersuchungen, die Marconi angestellt hat, um das Wesen der kurzen Wellen zu ergründen.

### Ein ritterlicher Gegner

Der englische Jagdflieger Ball über seine Luftkämpfe im Weltkrieg

London, den 29. September.

Welcher Bestromkämpfer erfinnt sich nicht des englischen Jagdfliegers, das Tag für Tag über die deutschen Linien kam und jeden Kampf gegen jeden deutschen Flieger aufnahm; und welcher Flieger kennt nicht heute noch die Sopwith-Camel, in der ein junger Bursche sah, der weniger Soldat als Sportsmann war.

Sportsleute waren sie ja alle, die dem Fliegerpublikum angehörten, ob es Deutsche oder Engländer oder Franzosen waren; aber dieser Junge besonders; jedesmal wenn er zu seiner Staffel zurückkehrte und die vollständige Zerstörung einer deutschen Maschine und den Tod ihrer Insassen melden mußte, standen ihm die Tränen in den Augen. Und am 7. Mai 1917 fiel dieser zwanzigjährige Flieger, der schon Hauptmann und Inhaber des Viktoriakreuzes war, mit ihm fiel

der größte und erfolgreichste Kampfflieger, den England während der Kriegszeit hatte.

Erwiesen ist es nicht, ob der jüngere Bruder des „Roten Kampffliegers“, mit dem der Junge in einen Strauß verwickelt war, oder eine deutsche Infanteriepatrouille ihn abgeschossen hat.

Über diesen jungen Helden, dessen Name Albert Ball

war, sprach sich jetzt R. O. Kiernan, ein ehemaliger Kamerad, aus. Er gibt eine rührende Schilderung von dem guten Herz und der unbedingten Wahrheitsliebe Balls, dessen Tod auch alle deutschen Flieger, die davon erfuhren, betrauereten. So hat er es mehrmals gewagt

die Berichte der englischen Obersten Deeresleitung über seine Siege zu fälschieren.

Kurz vor seinem Tod erklärte er noch einem englischen Reporter, daß die Angaben der Obersten Deeresleitung, er habe bisher 43 deutsche Maschinen zerstört, nicht zuträfen. „Ich habe höchstens zwei Maschinen zerstört, wobei leider auch der Pilot ums Leben kam“, sagte er. „Alle anderen habe ich zur Landung gezwungen.“

Zwar vermerkte ihm die Oberste Deeresleitung diese Verhöhnung sehr übel, aber da sie der Wahrheit entsprach, konnte sie nichts dagegen tun. Ihn aufzufallen, war auch unmöglich, da es keinen Ertrag gab.

Demselben Reporter gab Ball auch einen Bericht über seine Erfahrungen mit den „Gunnen“, um damit gleich seinem Vater eine Antwort auf einen Brief zu geben, den er wenige Tage vorher von ihm erhielt. In dem Brief wollte ihn der Vater mit folgenden Worten anfeuern: „Bis es den Teufeln ordentlich“, worauf der Flieger erklärte: „Ja, ich tue immer, was ich kann, aber

ich habe in den Gegnern keine Teufel kennengelernt. Ich bekämpfte sie nur, weil es meine Pflicht ist, aber ich denke durchaus nicht schlecht von ihnen. Sie sind wirklich gute Kerle, treu und voller Sportmannsgelst, und sie tun ihr Bestes.“

Diese Äußerung wurde in den englischen Blättern groß herausgebracht, und die Regierung war davon sehr unangenehm berührt, da damit allen Freimelddungen die Spitze abgebrochen wurde. Doch Ball ließ sich dadurch nicht beeinflussen, er konnte aus seinem Herzen keine Würdegrube machen; so schrieb er an seine Mutter, die ebenfalls sehr deutschfreundlich war und für die Veröffentlichung folgenden Ausschnittes sorgte: „Mutter, es tut mir so leid um jeden, den ich tötete,

wir sind doch alles Sportkameraden, die gute Freunde sein sollten, aber leider, wenn ich sie nicht töte, so müssen sie es tun.“ Auch mit unserem „Roehke“

traf der junge Held mehrmals zusammen. Einmal beschossen sie sich wieder, ohne aber nennenswerte Erfolge zu erzielen, und schließlich war beider Munition alle. Nun flohen sie nebeneinander einher und unterhielten sich von Maschine zu Maschine, um dann nach Wecheln eines Fliegergrubes jeder seiner Staffel zuzustreben. „Er war ein richtiger Sportsmann“, sagte Ball später von Roehke, „und es hätte mir leid getan, ihn zu töten, ebenso, glaube ich, hätte es ihm leid getan, mich zu töten.“

### Die Bevölkerung Italiens

Das Zentralinstitut für Statistik in Rom veröffentlicht eine Zusammenstellung, nach der die Gesamtbevölkerung Italiens am 31. August dieses Jahres 42 554 000 Einwohner betrug. Da nach der Volkszählung am 21. April 1931 die Bevölkerungsziffer 41 051 617 war, so bedeutet das eine Vermehrung um fast eine Million. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beträgt 135,7 Köpfe auf einen Quadratkilometer. Ein lebhafter Wettkampf besteht zwischen den beiden größten Städten Rom und Mailand, aber, wie es sich gehört, bewahrt die Hauptstadt einen kleinen Vorsprung mit 1 073 514 Einwohnern vor der reichen lombardischen Stadt, die 1 080 284 Einwohner besitzt; es folgen Neapel mit 862 811 und Genua mit 625 363 Seelen.

\* 70 Ferkel lahen in den Tod. In der Nacht zum Sonnabend stieß in der Nähe des Bahnhofes Niederweilmar bei Rassel ein FD-Bus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Lastkraftwagen, der Ferkel geladen hatte, wurde schwer beschädigt. Siebzehn Tiere wurden getötet. Der Zugverkehr in beiden Richtungen mußte auf eine Stunde gesperrt werden.

\* Wenn Kinder mit Hundertmarkscheinen spielen... In Breslau ließ eine Frau, deren Mann auf Arbeit war, ihren vierjährigen Sohn allein in der Wohnung. Als sie nach einer Stunde wiederkam, bot sich ihr ein erschreckender Anblick: Der Kleine hatte während ihrer Abwesenheit im offenen Wäschebottich gekramt und darin die Eripapiere des Ehepaars, 1200 Reichsmark in Hundertmarkscheinen, entdeckt. Diese Scheine zerriß er und streute verunagüt die Fäden überall umher. Zum Glück liehen sich nachher die Stücke mit vieler Mühe wieder alle zusammenlegen, so daß dem Ehepaar, das sein Geld nicht zur Sparskaffe gebracht hatte, ein Schaden diesmal noch nicht entstanden ist.

\* Italienische Arbeiter besuchen Deutschland. Rüksig Mitglieder des Dopolavoro, der italienischen Feierabendorganisation, werden demnächst auf Einladung von Adolf Hitler hin dem neuen Deutschland einen Besuch abstaten. Die Reise, an der je 25 Arbeiter der Industrie und der Landwirtschaft teilnehmen, beginnt am 10. Oktober an der italienischen Grenzstation.

\* Eine bairische Ohrfeige. In München kam es zwischen zwei kaufmännischen Angestellten, die gemeinsam ein Bierlokal aufsuchten hatten, zu einer Auseinandersetzung. Im Verlauf des Streites verlor der eine dem anderen eine schallende Ohrfeige. Der Betroffene kürzte vom Stuhl und blieb zunächst bewegungslos liegen. Schließlich gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, doch obgleich der Mann keine sichtbare Verletzung erlitten hatte, hat er die Sprache verloren und trotz ärztlicher Vermühungen bis heute noch nicht wiedergelunden.

\* Ein 88jähriger Bräutigam. In der englischen Stadt Alford ging die Sensationsmeldung um, daß der 88jährige Walter Derham sich mit einer 40jährigen Witwe, die er seit vielen Jahren kannte, verheiratet wollte. Das Schauspiel dieser seltenen Hochzeit wollten sich die Bewohner von Alford nicht entgehen lassen. Bereits am Tage vor dem festgesetzten Hochzeitstermin spazierten auffallend viele Menschen an dem Hause des greisen Bräutigams vorüber. Dieser wollte aber nichts von der neugierigen Anteilnahme seiner Mitbürger wissen. Er ging zum Standesbeamten und zum Pfarrer und kam mit ihnen nach längeren Beratungen überein, daß man öffentlich die Verlobung des Hochzeittages verkünden wollte. Die Täuschung gelang auch. Die feierliche Zeremonie konnte in aller Stille vollzogen werden, und der „junge“ Ehemann freut sich schon auf die langen Gesichter der Neugierigen, die zu der vorgetäuschten Stunde die Kirche umdrängen werden.

\* Die Maus als Defekt. Eine unvorhergesehene Wirkung hatte kürzlich das Erscheinen einer Maus in einem Postkoffer Kaufhaus. Es war nicht weiter verwunderlich, daß die anwesenden Damen schrecklich die Röcke rafften und entsetzt aufschrien. Diese Folgen pflegt das Auftauchen

solcher Nagetiere stets zu haben. Das Erscheinen einer Maus und das unvermutete Zuwerden eines Balles, das sind Vorgänge, die seit dem grauen Alterum geradezu als Unterscheidungsmerkmale dienen, wenn es sich darum handelt, das männliche von dem weiblichen Geschlecht zu trennen. Auf diese Weise wurde bekanntlich Kästles erkannt, obwohl er Frauenkleider trug. In Boston nun begab es sich, daß eine der anwesenden Weibskollegen nicht auffreichte und nicht die Röcke raffte. Das erschien so sonderbar, daß man diese Frau beiseite nahm und näher betrachtete. Es erwies sich, daß man einen verkleideten Dieb erwischte hatte.

\* Räuber lassen zwölf Kaufleute durch die Eisenbahn köpfen. Eine Räuberbande, die seit mehreren Monaten den westlichen Teil der chinesischen Provinz Jehol unsicher macht, nahm vor kurzem zwölf Kaufleute gefangen, die mit einer Karawane reisten. Da die Abzweigen der Kaufleute das geforderte Lösegeld nicht zahlen konnten oder wollten, wurden alle zwölf umgebracht. Die Banditen legten die gefesselten Männer so auf die Gleise einer Eisenbahn, daß der Nachzug ihnen die Köpfe vom Rumpf trennen mußte. Tatsächlich kamen alle zwölf auf diese fürchterliche Weise um. Eine umfassende Militäraktion gegen die Verbrecher ist eingeleitet worden.

### Seitere Seite

\* Selbst ist der Mann. Ein kleiner aufgeweckter Junge, der aber unmusikatisch ist, singt ein Gesangsbuchlein grundfalsch, so wird in Reclams Universalium erzählt. Als der Vater ihn darauf aufmerksam macht, daß die Melodie nicht stimmt, und fragt, nach welcher Melodie er eigentlich singe, sagt der Kleine voll Stolz: „Nach eigener Melodie, denn über dem Liebe steht doch: Eigene Melodie!“

\* Seelenwanderung. „Sag mal, du glaubst doch auch an Seelenwanderung?“ „Aber sicher, lieber Freund!“ „Denk nur, wie schrecklich, wenn ich nun nach sowiel Jahren auf einmal ein Kamel würde!“ „Ausgeschlossen! Zweimal wird man nicht dasselbe.“

\* Der jubelnde Nachbar. Im Fenster einer Wohnung wurde ein Fettel angebracht mit der Aufschrift: Klavier zu verkaufen.“ Nicht lange danach erschien im Fenster der Nachbarwohnung ebenfalls ein Fettel, der nur das eine Wort enthielt: „Hurrah!“

\* Schwach in Naturgeschichte. Der Gast: „Kellner, was ist das hier in meiner Suppe?“ Kellner: „Nicht dürfen Sie nicht fragen, mein Herr, ich kenn mich in diesen Insekten nicht aus.“

\* Das Richtige kommt noch. Der Ehemann: „Was steht du da, Lieblich?“ Die Ehefrau: „Einen Brief von Mama.“ Der Ehemann: „Steht etwas Wichtiges darin?“ Die Ehefrau: „Ich bin noch nicht bis zum P. S. gekommen.“



„So viele Jagdtrophäen haben Sie?“ „Nein, wissen Sie, ich fahre sehr viel Auto...“



**Gebr. Arnhold**  
Dresden A 1  
und Zweiggeschäfte

Einlage-Sparbücher

**Zum Zinstermin!**

Wir lösen Zinscheine und gelöste Stücke spesenfrei ein und halten **gutverzinsliche Anlagewerte** stets vorrätig. Eine Aufstellung über Kurse und Renditen festverzinslicher Anlagewerte ist an unseren Schaltern **kostenlos** erhältlich.

**Gebr. Arnhold Dresden A 1**  
S gegründet 1864









# Reise- und Bäder-Beilage

## Vom Inselfberg zum Brocken

Friedrichroda - Inselfberg - Liebenstein - Ruffhäuser - Schierke

Von Karl Sätze

Sorglich gebürstete Parzelpfade führen aus Friedrichroda zu den Bergen und in Hochwald. Die grobe Sommerfrische Thüringens zeigt das heiterste Antlitz eines gepflegten Waldkurortes. Die asphaltierte schmale Hauptstraße ist turortmäßig belebt, an keinem Punkte verwirrend städtisch. Und doch steigt man von ihr bereitwillig zur befreienden Weite des Inselfberges auf.

Von Friedrichroda (und den benachbarten Kurorten Tabarz und Cabarz) bis zum Inselfbergspitzen sind in drei Stunden etwa 500 Meter Höhenunterschied zu überwinden. Auf den Spaltpfaden inmitten waldreicher und bergmühsamer Landschaft steigt sich's herrlich leicht zum schönsten Ausflugs Thüringens an. Die aus grünen Waldstümpfen hochaufragende Berginsel lockt. Der Mensch kann da oben für kurze Stunden tief und frei atmen, hoch über dieser engen Welt!

Vom Aussichtsturm hinter den beiden Gipfeln öffnet sich das große Rundbild. Jäh fällt der 910 Meter hohe Inselfberg ab in tiefe Täler. Waldberge reihen sich rund um ihn auf. Es ist ein bezaubernd liebliches Bild bei aller Großartigkeit; viel Waldgrüne, Grün und Schemelblau. Die Ebene, Gotha und Erfurt sind zu ersehen. Wo der Brocken liegt, raten wir nur. Als kräftigste Bergform tritt der im südlichen Thüringen aufragende Dolmar an.

Über den Gipfel läuft die Grenze zwischen Thüringen und Hessen-Nassau. Die Wege rund um den Ruppenplan und die Lagermühsamkeit auf dem grünen Gipfelteppich des bis fast oben hin bewaldeten und dadurch so wenig „augigen“ Berges und schließlich die beiden Ruffhäuser treten als gleichwertige Partner zu der geräumten Aussicht und lockend auf. Aber lockt nicht der grüne Waldsee rundum zu vor? Man hat das Gefühl, als müsse man die Arme öffnen und sich willenslos in ihn hineinstürzen —

Über Brotterode, den milde rauschenden Trüffelwälder Wasserfall und Bergesvogel erreichen wir Bad Liebenstein. Das gepflegte Bädergebiet stellt ansehnlich einen vollkommenen Gegenstoß zur felerlichen Naturpracht des Inselfberges dar, vermutet man. Indessen, es gibt wenig Bäder, die bei so unbedingter Eleganz des Kurviertels dennoch ursprünglicher und naturverbunden sich erhalten konnten. „Liebenstein — ob, wie feinst!“ Ja, da möchte man wellen und die Kur (Herz, Nerven, Rheuma) gebrauchen; d. h., besser noch, keine Kur nötig haben und nur die Annehmlichkeiten des gepflegten Bäderortes im sonnensatten Südthüringen nützen.

Unter Auto wartet nach der Kaffeezeit in den Kurstraßen. In klarem Tag rennt es durch Wald und über Hügel zur „Hohen Sonne“ an. Im verschwimmenden Abend sängt der Wind die im Waldrauschen eingezwängte Wartburg. Und im neuen Tag tastet es sich sorglich die asphaltierte Kurvenstraße durchs Annatal und Mariental nach Eisenach hinab. Wartburgbesichtigung, Stadtschlendern zu Lutherstätten, Wagner- und Heuter-Museum und Abzug in historischer Kneipstube — dann geht es auf der großen Straße nach Gotha und über Langensalza und Sondershausen nach Nordhausen. Da gibt es im Abend einen geschwinden Ausflug zum Ruffhäuser; bei der Fahrt durchs Land zwischen

den beiden Bergländern kann man nicht gut daran vorüber. „Tief im Schoße des Ruffhäuser“ und auf dem Brocken klingen Sagen und raunen Märchen; der alte Barbarossa und der wilde Jäger und Herenpud der Walpurgisnacht — kolore Buchenwaldome, Denkmalspracht, Ruinen in lilagrüner Licht getaucht.

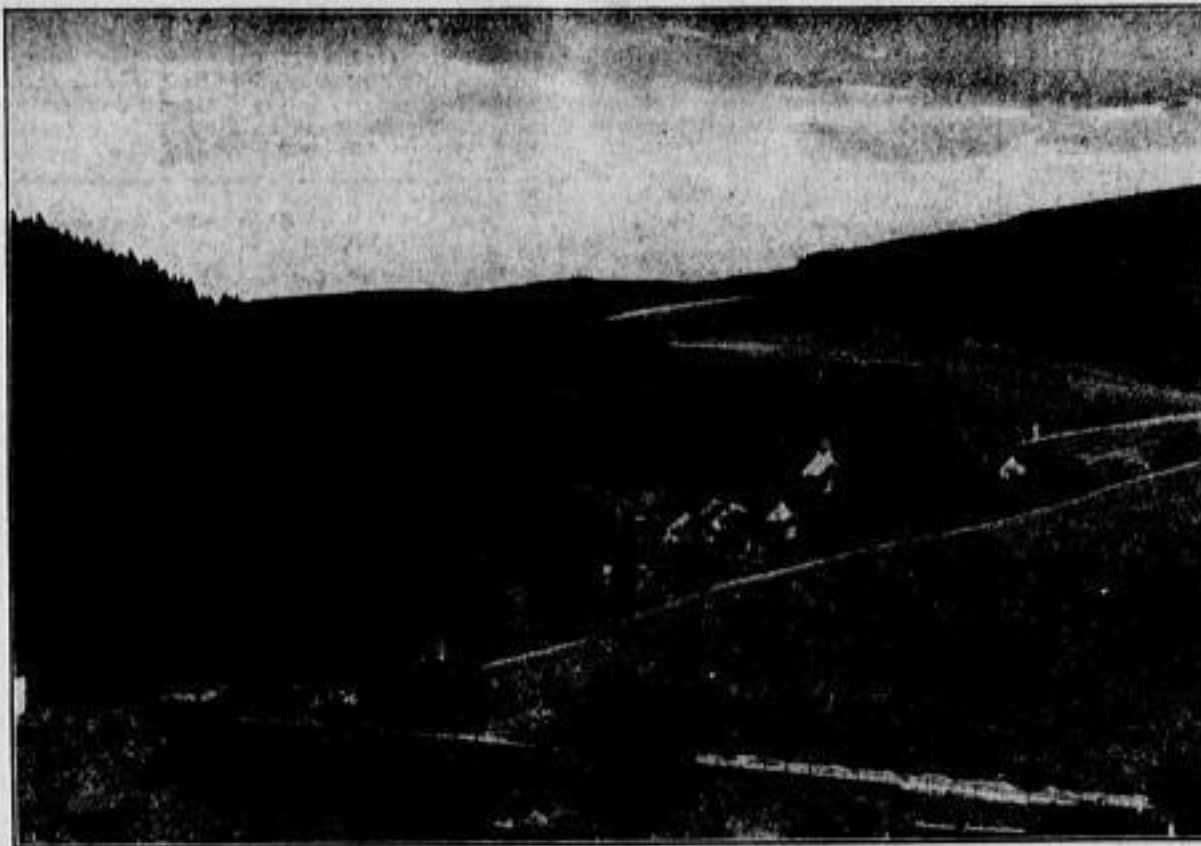
Als Abwechslung fährt mit der Harzquer- und Brockenbahn von Nordhausen aus in den Harz. Die fughellen Waldberge des Inselfbergs schmiegen sich noch thüringisch weich in den hellen Frühmorgen. Aber bald wird die Landschaft härter, trugiger der Hochwald, knorriges Felsgestein tritt hervor; der Zug muß Kurven tief ausfahren, um in die Höhe zu kommen. Das ist famos für die Leute in den Bagen; sie finden immer neue Ausblicke. Benneckenstein, Sorge und Glend heißen die Stationen an der Strecke. Viele Leute steigen zu und aus.

den deutschen Sagenberg, abseits der Kletterpfade und der grellen Autostraße. Hoch über den Hochwäldern des Harzes, zu drei Vierteln um den Königberg und dann in großartiger Spiralfahrt einhalbmal um den völlig fahlen, windergaunten Gipfel vom Altvater Brocken, strebt mit Weisheit, Prust und Kling-klang der Glocke, der Zug.

Unendlich weitgespannt finden wir Brocken ein Gemälde von Pracht und Größe, verwohnt bis in die Weite von Niederdeutschlands Ebenen. Nirgends ist Behinderung. Klar liegt das Harzer Vorland im Frühabendlicht; Guy und Oafel treten dunkel hervor; Steinblumen führen die Namen Dalberstadt, Queblinburg u. a., am dunklen Rand des Gebirges betten sich Bad Dargburg, Ilfenburg und das entzückende Bernigerode; von dort flimmt die Bahn herauf auf den sagenreichen Berg.

Da ist das Regenwaldschaden, dort steht die Teufelskangel, sonderbare Felsbildungen. Und vor der Front des 100 Meter langen, größten deutschen Gipfelgasthauses treibt großstädtischer Verkehr.

Wie beim Inselfberg, so lockt es uns bezaubernd auch hier, in die grünen Wälder, in schäumende Einflamkeit, zurückzukeilen. Aber noch fesselt das große Rundbild. Man ist fast 1000 Meter über der Ebene in Alpenberghöhe und blickt entrückt hinab auf die kleine Welt und unser Da-unten —



Altenau im Oberharz mit Blick nach dem Brocken

phot. Bode, Braunlage

In Schierke hernach, als wir, durchs Tal der Bode wandernd, den Brockenkurort von Glend aus erreichten, ist großer Betrieb; dennoch nicht Geschlebe und Regen. Es geht vornehm in diesem elegantesten Platz des Harzes zu, in diesem mitten im Hochwald unterm Brocken liegenden Kurort.

Man rät uns, den höchsten Punkt von Schierke mit der Bahn zu „erstiegen“. Höchster Punkt, wieso? Der höchste Punkt ist der Brocken; Schierke ist Dreieck! Viele Wege führen hinauf; das letzte Stück heißt Knochenbrecherstieg, und das sagt genug. Alpin mit allen Neugierungen der Landschaft, Flora und nicht zuletzt Quellklima finden wir hier den Harz. Gigantische Felsbrocken und die sonderbaren, kurtosen Klippen wie diese, gibt es nirgends, außer in den Alpen und bei der Luisenburg im Fichtelgebirge; vom 650 Meter hoch liegenden Schierke bis zum 1142 Meter hohen Ortsteil Brockenkopf eine seltsame, beklemmende Riesenschlucht der Natur.

Die halbstündige Bahnfahrt gestattet uns Einblicke in Berghochwaldgeheimnisse, Moorstille, Felswildnis rund um

„Hilf“, Schloss Trost, bis zu hunderten Wäldern. Das Festprogramm „Herbst 1933“ der Kurverwaltung, die mit Fürsorge und Energie den krisenholden Zeiten zum Trost ihren Gästen stets Originalität bietet, ist schon überaus bekannt. Außerordentliche Verkehrsleistungen — 70% Ermäßigung auf den Italienischen Staatsbahnen für die Meraner Verhältnisse vom 25. September bis 10. Oktober — und die ausgezeichnete Verbindung: München — Meran in acht Stunden mit direkten Wagen, lassen eine sehr gute Saison erwarten, um so mehr, als die Verhältnisse der Reichsregierung dem Besuche des besuchten Italiens in keiner Weise entgegenstehen.

— Bad Töls. Die unvergleichbaren Brantenheiler Jodquellen in Verbindung mit der landschaftlichen Schönheit und den klimatischen Vorzügen des Harzwinkels haben auch dieses Jahr ihre alte Anziehungskraft bewahrt und über 16 000 Fremde nach Bad Töls gezogen. Selbst im Spätherbst leht der Kurbetrieb hier nicht aus, da erfahrungsgemäß um diese Jahreszeit das Wetter am meisten von Wandel ist und die wirrige, klare Wetterluft eine Herberkur bestens unterstützt und den Erfolg gewährleistet. An frühen Tagen aber wird die riesige, durchsonnte Wandelhalle geheizt. Der Kurpaal und andere gepflegte Stätten geben Gelegenheit, in einer Umgebung, die das Gemüt erfreut, in hellen Räumen und in fröhlicher Geselligkeit die Tage zu verbringen.

**MERAN** ZUR TRADITIONELLEN TRAUBENKUR

Alle Kur- u. Erholungsmöglichkeiten  
Auskunft: Kurverwaltung

70% Fahrpreismäßigung auf Ital. Strecke

Im eleganten, bequemen 100-PS-Reiseomnibus vom 11. bis 17. Oktober 1933

**7 Tage zur Weinlese am Rhein**

mit Abstecher ins Nahe-, Mosel- und Lahntal. Ueber Bamberg, Würzburg, Wiesbaden, Eltville, Riedenheim, Niederwald, Gimmel, Bingen, Münster a. Stein, St. Goar, Koblenz, Wittingen, Bad Ems, Königswinter, Bonn, Köln, zurück über Kassel, Eisenach, Freiberg.

Fahrpreis RM 97.- einschl. Übernachtung, Verpflegung, sämtlicher Trinkgelder, Stadtrundfahrten und Führungen. Prospekte bitte anfordern. Beste Referenzen, prima Verpflegung und Hotels.

**Deutsche Helmfahrten Freiberg**  
am Bahnhof 4 Fernruf Freiberg 2036

**Heute in die Löbnitz!**

Großer Festzug mit Erntewagen! Gartenbauausstellung!

Zur Winzer- und Mostfeststimmung bei Musik und Gesang sind gerüstet

In Oberlöbnitz: Schloß Hoflöbnitz, Spitzhaus, Zum Pfeiffer, Grundschänke, Grundmühle, Zum Römer

In Löbnitzgrund: Meierei

In Radebul: Weißes Roß, Rosenschenke, Vier Jahreszeiten, Goldene Krone

In Kötzschenbroda: Kleines Kuffenhäus, Goldene Weintraube, Goldener Anker, Ergerhöhe, Cafe Lehmann, Großes Weinstuben, Meißels Weinstuben, Zur grünen Linde, Jägerhof, Sektkeller, Ratskeller Kötzschenbroda, Ratskeller Niederlöbnitz, Dampfschiffrestaurant, Bürgergarten, Löbnitzer Hof

Wenn „ER“ des Abends müde heimkommt,

einmalig von des Tages Hast und Arbeit, dann ist's kein Wunder, wenn so mancher Abend nicht so wird, wie er es soll! — Doch eine kluge Frau weiß auch für dieses Übel Hilfe: die größte Müdigkeit kommt — von den Füßen, vom Schuhwerk, wenn es nicht wie angegossen paßt! Nun denn: drum seien Sie bedacht, daß „ER“ stets nur Thalsia-Schuhe trägt; die drücken niemals, ihre Paßform ist dem Fuße nachgeformt — und abends ist „ER“ frisch und fröhlicher denn je!... Und Sie? Thalsia-Schuhe sind natürlich auch für Sie das Rechte! Und Ihre Eleganz (für wenig Geld!) wird Sie entzücken!.....

Thalsia — der Schuh für „Ihn“!

Und ebenso für Sie! Bei Frauen hängt bekanntlich vieles von dem Wohl der Füße ab!.....

Hygiene-Reformhaus  
**THALYSIA**  
Paul Gama 6 m  
Seestraße 10



Angeschn. Herbstausstellung u. geeignet zur Traubenkur  
**Wolfsgruben** (Costalovara) bei Oberbozen Ritten 1200 m (Südtirol)

**Gasstaus-Pension Moler**  
mit Zehnerrunde von Baven, Welterplatz in 1 Std. erreichbar, eig. Haltepl., 3 Min. z. Wolfsgrubener See, Gsteintal, Haus freie Lage, Mitten im Wiesens mit herrl. Blick auf die Dolomiten. Alle Zimm. mit fließ. warm u. kalt. Wass. Zentr.-Heizg. Tel. Gute bürgerl. Küche, Pens. einsch. Zimm RM 6.—, Prospekt Reisebüro der D. N.

**Asthma-Heilanstalt**

Friedrichroda 3592 (Thür. Wald)  
Moderne Hormonbehandlung von Asthma, Leiden, Empysem, Heulieber, Migräne, Schwerhörigkeit, inner. und nervösen Leiden, Prospekt freil!

Tel. 250. Dr. med. G. Suerius

Deutsche Männer! Deutsche Jugend! Deutsche Frauen!

Die **Deutsche Buchhandlung Anton Goff**  
bisher Landhausstraße 27

**eröffnet** Montag, den 2. Oktober, 9 Uhr, in den neuen Räumen im Saufe

**Moritzstraße 16**

Geboren aus dem Kampfe um ein neues Deutschland, wird sich die Deutsche Buchhandlung auch im Hitler-Reich bewähren müssen! Allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, die am Kampfen und Werden meines Unternehmens in der Vergangenheit Anteil nahmen, sage ich Dank. Ich bin deren Treue auch weiter gewiß! Und nun mit Gottvertrauen in die Zukunft!

Seil Hitler! **Anton Goff**  
Mitglied Nr. 4850 der NSDAP.



# Zurnen / Sport / Wandern

## Deute Sonntag kein Sport

Auf Anordnung des sächsischen Beauftragten des Reichssportkommissars ruht heute Sonntag mit Rücksicht auf das Festbankett aller Sport- und Turnvereine im Gau V (Sachsen).

Von den 16 Gauen führen neun ihren Spielbetrieb durch, sieben pausieren.

## Auftakt des Sportfestes des Deutschen Ostens Schlesiens Boger besiegen die Reichsdeutschen 9:7

Das große Sportfest des Deutschen Ostens nahm am Freitag seinen Anfang. Gegen 5,30 Uhr trat die reichsdeutsche Mannschaft unter Führung von Sturmführer Willner geschlossen zu dieser großen sächsischen Turn- und Sportveranstaltung auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein. Nach Begrüßung durch den Gauvorsitzenden Schlesiens, Henner (Breslau), begab sich die Mannschaft unter Vorantritt einer SA-Kapelle geschlossen durch die Straßen der Stadt zum Schloss, wo die Stadt Breslau den Aktiven einen großen Empfang bereitet.

Den sportlichen Auftakt des Festes bildeten am Abend die Amateurbekämpfe im Ringkampf zwischen einer sächsischen und einer deutschen Auswahlmannschaft. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; es herrschte ungetrübte Begeisterung über den schönen Sport, um so mehr, als es den Schlesiern gelang, mit 9:7 einen knappen Gesamtsieg davonzutragen. Die Kämpfe verliefen im einzelnen wie folgt:

Im Ringkampf besiegte Mier (Breslau) Nieder (Wandenburg) nach Punkten. Im Ringkampf gewicht liege der Wandeburger Schäfer über den Breslauer Hiltner II nach Punkten. Der Deutsche Meister im Federgewicht Kähler (Dresden), errang über Urban (Breslau) einen verdienten Punktsieg. Im Leichtgewicht trennten sich Weidner (Wandenburg) und Hiltner I (Breslau) unentschieden. Im Mittelgewicht liegt der Breslauer Wahn über den Berliner Kahlwisch nach Punkten. Im Mittelgewicht gelang es Heitze (Wandenburg), Götter (Wandenburg) nach Punkten zu bezwingen. Das Halbfliegengewicht trafen aufeinander Kaufmann (Wandenburg) und Kaufmann (Wandenburg) gewann der Siegler nach Punkten. Im Schwergewicht hatte Schwabe (Wandenburg) mit seinen 102 Pfund gegen den Berliner Liebertsweniger (Wandenburg) nicht viel zu scheuen. In der zweiten Runde brach der Berliner den Kampf ab; Kampf wurde Sieger durch technischen R.o.

## Pferdesport

### Athanasius ohne Gegner

#### Das Reiter-Rennen in Hoppegarten

Der Pakt, dieses Schreckenspiels aller Rennhähne, grafiert wieder einmal in Hoppegarten. Besonders hart ist der Stall Weinberg in Mittelsachsen gezogen, in dem kaum ein Pferd von der gefährlichsten Krankheit verschont ist. Auch Velositas, der Gewinner des Baden-Badener Zukunftsrennens, hütet. Somit wird nichts aus der neuerlichen Begegnung mit Athanasius im Reiter-Rennen, das am Sonntag auf der Bahn des Unionklubs gelaufen wird. Damit erleidet diese wertvolle Prämie natürlich eine sehr bedauerliche sportliche Einbuße. Athanasius, den wieder Hakenberger heuert, kann von seinen diesmaligen Gegnern eigentlich nicht geschlagen werden. Dem Versuch bleibt allein die Aufgabe, zu beweisen, daß er in guter Daltung über die 1400 Meter kommt, also Ziehervermögen besitzt. Unter Athanasius werden sich Hiltner I (Tarnow), Valentin (M. Schmidt), Palander (Wagau), Ehrenpreis (Marr) und Cortina (Wrinten) um die Plätze streiten. Die letzte klassische Dreijährigenprüfung, das im gleichen Programm zur Entscheidung gelangende Dertefeld-Rennen wird leider auch nur ein kleines Feld am Start vereinigen. Den Kampf über die 3000 Meter sollen nur Unferat (M. Schmidt), Calva (D. Schmidt), Friolde (Wandenburg) und Sigismund (M. Schmidt) aufnehmen. Der Start von Friolde ist dazu noch höchst fraglich. Unferat müßte sich formgemäß gegen Calva durchsetzen.

### Vorauslagen für Sonntag, den 1. Oktober

#### Hoppegarten

1. Rennen: Edelweiß, Nicker. 2. Rennen: Graf Nicl. Cufflause. 3. Rennen: Wankeloh, Fuchshand. 4. Rennen: Terra, Chermödel. 5. Rennen: Athanasius, Valentin. 6. Rennen: Unferat, Calva. 7. Rennen: Hiltner, Felicitas.

## Fußball: Gau Sachsen gegen Gau Schlesien

Zum ersten Male seit der Neugliederung im Deutschen Fußballverband geht eine sächsische Repräsentativmannschaft an den Start, und zwar tritt im Rahmen des „Festes des Deutschen Ostens“ in Breslau eine Elf des Gau V (Sachsen) auf eine solche des Gau IV (Schlesien). Die Mannschaften heißen:

Gau V (Sachsen):		Gau IV (Schlesien):	
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)
Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)	Reiß (D.S.G.)

Die sächsische Mannschaft macht zunächst einen recht bunten Eindruck, darf jedoch als äußerst spielstarker Gegner erwartet werden, denn die Schlesiener haben ein Auswahlspiel hinter sich und trafen gründlichste Auswahl. In der Vorrunde des Gau IV trifft man in Trobig (W.B. Weikwasser)

einen alten Bekannten wieder, der früher bei Brandenburg Dresden ebenfalls auf dem Mitteldeutschen Fest auf den Start, und zwar tritt im Rahmen des „Festes des Deutschen Ostens“ in Breslau eine Elf des Gau V (Sachsen) auf eine solche des Gau IV (Schlesien). Die Mannschaften heißen:

Die sächsische Mannschaft macht zunächst einen recht bunten Eindruck, darf jedoch als äußerst spielstarker Gegner erwartet werden, denn die Schlesiener haben ein Auswahlspiel hinter sich und trafen gründlichste Auswahl. In der Vorrunde des Gau IV trifft man in Trobig (W.B. Weikwasser)

## Reittag des Standort Dresden

Die erste Reittag des Standortes Dresden findet am 3. Oktober 1933, 11,30 Uhr, auf dem Reitplatz des Standortes, Eulichen: 11,30 auf der Wiese unterhalb der Hainbühlstraße, Ende: Am Posthaus der Hainbühlstraße. Länge: 4 Kilometer.

## Tennis

### Sum Abschied verteilt Tilden Senfuren

Auf den französisch-amerikanischen Prof-Tennisturnierkampf in Paris folgte, wie üblich, ein kleines sehr unterhaltendes Tennisturnier, an dem sich außer den Spielern Vertreter der französischen Presse und des französischen Verbandes beteiligten. „Auf das Wohl meines größten Gegners“ sagte Tilden und toastete Cochet zu. Das Gespräch kam auf das Thema Amateur-Profi, und alle, Tilden, Cochet, Pava, Barnes ufm. vertraten die Ansicht, daß über kurz oder lang die Zeit kommen wird, wo der Amateur gegen den Profi spielen darf. Es sei unmöglich, daß irgendwelchen Schaden anrichten könne, nur nicht vorherzusehenden Nutzen. Wenn man die zehn absolut besten Tennis aufsteiler würde, so würde der Prozenttag wahrscheinlich 50:50 ausfallen. Man fragte Tilden um seine Meinung über die Weltklassespieler und kam zu dem Schluss (ganz privat natürlich), daß eine solche Weltklasse ungeschicklich so ausfallen würde, wenn man Tilden selbst einrangiert hätte, der sich in demonstrativer Weisheit weigerte, sich einzureihen. Tilden und Barnes befinden sich auf der Adresse nach USA.

## 6. Allg. Dresdner Jugend-Tennisturnier 1933

Nachdem im Laufe des Sommer die Spiele in allen Klassen bis zu den Viertelfinalen gefordert worden sind, steht nun den Endspielen mit Spannung entgegen. Im Junioren-Einzel dürfen sich in der oberen Hälfte Götter (Wandenburg) oder Bauer (Dresden) durchsetzen, während in der unteren Hälfte die Entscheidung zwischen Hiltner (Wandenburg), Götter (Wandenburg) und Hiltner (Wandenburg) liegen dürfte. Im Junioren-Doppel haben die Berliner Götter-Itz vor den Wandeburner Hiltner-Einzel die meisten Gewinnchancen. Das Junioren-Einzel dürfen Hiltner (Wandenburg) und Schwarze (Wandenburg) am besten ausfallen. Doch sind Hiltner (Wandenburg) und Schwarze (Wandenburg) nicht zu unterschätzen.

Ergebnisse vom Sommer: Junioren-Einzel: Götter gegen Hiltner 6:4, 5:7, 6:0; Bauer gegen Götter 6:1, 6:0; Hiltner gegen Götter 6:0, 6:0; Hiltner gegen Götter 6:1, 6:0; Hiltner gegen Götter 6:2, 2:6, 7:5; Hiltner gegen Götter 6:1, 6:0. Juniorenen-Einzel: Schwarze gegen Hiltner 6:2, 6:2.

## Vielseitigkeitsprüfungen (Military) in Döberitz

Das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei, zu dessen Aufgaben es in erster Linie gehört, die besten Reiter und geachteten Pferde für die Vertretung Deutschlands bei den Olympischen Spielen auszuwählen und vorzubereiten, hat für die Tage vom 16. bis 18. Oktober d. J. in Döberitz zwei große Vielseitigkeitsprüfungen (Military), die zu den wichtigsten reitlichen Prüfungen bei den Olympischen Spielen gehören, ausgeschrieben. Insbesondere wird es die Aufgabe dieser vorbereitenden Prüfungen für die Olympiade 1936 sein, jüngere Pferde, die bei Turnieren noch nicht besonders in Erscheinung getreten sind, sich aber für Vielseitigkeitsprüfungen besonders eignen, herauszufinden. Nahezu alles, was zur Zeit in Deutschland an Vielseitigkeitspferden vorhanden ist, wurde für die Tage vom 16. bis 18. Oktober gemeldet.

Im einzelnen wurden abgegeben für die Vielseitigkeitsprüfung für Herrenreiter 42 Nennungen, für die Vielseitigkeitsprüfung für Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr und Beamte der Schutzpolizei 80 Unteroffiziere. So bekannte Pferde wie Hla, Oberstleutnant, Valentin, Falkner, Herold, Schel und Gino XX von der Kavallerieschule Hannover, ferner Surala, Friederich, Ecco, Alex, Edelkränlein und andere wurden gemeldet. Die Leitung liegt in den berühmten Händen von Major Freiherr v. Waldenfeld, Leiter des Vielseitigkeits- und Springparks an der Kavallerieschule Hannover.

**MÖBIUS · IHR MODEHAUS · MÖBIUS · IHR MODEHAUS · MÖBIUS · IHR MODEHAUS**

<b>Mantelstoffe</b> 140 cm breit, in englischer Art, schwere Winterqualität auch für den praktischen Kinder-Mantel gut geeignet Meter	<b>Mantel-Flausch</b> 140 cm breit, mit Futter-Absorte, molligwarm, solide, strapazierfähige Qualitäten, marengo, braun usw. Meter 5,50, 5-75	<b>Angora</b> mit Stichelhaaren, 130 cm br., für das hochmoderne Kleid, neueste Herbstfarben, wie persischgrün, brombeer, Meter
<b>Mantel-Bouclé</b> 140 cm br., hochmodernes Diagonal-Gewebe, schwere reinwollene Winterware in den Farben braun und grau, Meter	<b>Mantel-Bouclé</b> mit Stichelhaaren, 140 cm br., modernes Gewebe für den vornehmen Mantel, neueste Farben, brombeer, grün, usw. Meter	<b>Bouclé-Schotten</b> moderne kleine Mustering, solide Grundware, neue farbenfrohe Dessins, in einer großen Auswahl vorrätig Meter
<b>Mantel-Bouclé</b> 140 cm breit, elegante Moosmusterung, gute reinwollene Qualität in den Farben schwarz, marine und braun, Meter	<b>Pflirschhaut</b> 130 cm breit, das neueste Gewebe für das elegante einfarbige Kleid, in modernsten Herbstfarben vorrätig Meter	<b>Karo- und Schottenstoffe</b> in bestbewährtester, reinwollener Qualität, farbenfrohe Dessins, sowie gemustert für das praktische Hauskleid Meter 2,25, 1-95

**Modehaus M & G**  
Das heimliche Spezialgeschäft

**Dresden**  
im früheren Altes Rathaus

**MÖBIUS · IHR MODEHAUS · MÖBIUS · IHR MODEHAUS · MÖBIUS · IHR MODEHAUS**



Kraftfahrtsport

Kameradschaftsabend der Motorstaffel 100

Motorstaffel 100 wird feierlich Motor-Standardie. Zum ersten Male nach der nationalen Erhebung hatte die Motorstaffel 100 an einem Kameradschaftsabend...

Die kommenden Aufgaben des Pferdesports

Der Deutschlandföderer brachte am Freitagabend ein Zwitgespräch zwischen Graf Oetzdorf, Vizepräsident von Potsdam und Reichert...

durch die Mithwirklichkeit der Rennsport auf den Hund gekommen ist. Während es im Jahre 1929 noch 78 Vereine gab, die Rennen veranstalteten...

7. Marienberger Dreieckrennen am 8. Oktober

Nach jahrelanger Pause wird am 8. Oktober wieder einmal das Marienberger Dreieckrennen zur Durchführung gebracht. Als Veranstalter gelten die Motorstaffel 244 und das M.S.R.R. für die Motor-S.M. und für das M.S.R.R. ist ein Sonderlauf vorgesehen.

erringen. Mit schönen Preisen lehrten beide zurück, im Bewußtsein, die Farben ihres Klubs wieder vertreten zu haben.

Der bekannte belgische Straßenrennfahrer und Landesmeister, Demare, kam bei einem Magenkrampf in einem Straßenrennen bei Brüssel so schwer zu Fall, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Bestehen der drei Bergläufer am „Sonntag der Radfahrer“ in Berlin ist zum Teil noch sehr ernst, aber in Bezug auf Lebensgefahr nicht mehr bedauernd.

Hockey Wendepunkt im Hockey: 22. Oktober

Mit dem 22. Oktober beginnt der deutsche Hockeysport ein neues Leben. Ähnliche Verbände lösen sich auf, an ihre Stelle treten die neue ufm. des alles umfassenden Hockeybundes...

Turnen

Die Turnerschaft 1877 Dresden vereinte nach Abschluß ihres Vereinsjahres ihre Mitglieder zu einer Feierstunde in der mit den Farben des neuen Deutschlands geschmückten Turnhalle...

Leichtathletik 25-Kilometer-Gewandmarsch und 25000-Meterlauf der 12. Olympia

In den letzten Jahren war es der „Quersfeldlauf“, der die Leichtathleten unter Leitung der 12. Olympia zum letzten Male im Jahre ausrief. Diesmal plant Olympia am 20. Oktober eine große Herdveranstaltung mit einem 25-Kilometer-Gewandmarsch...

Schwimmen Das Eintracht-Schwimmen in Leipzig verloben

Das für den 30. September und 1. Oktober im Leipziger Caroladab in Aussicht genommene, reichhaltige Eintracht-Schwimmen ist wegen des Sportverbotes anlässlich des Erntedankfestes verloben worden.

Radspport

Abschied vom Hochrad

Es sind jetzt genau vierzig Jahre her, daß der Deutsche Radfahrerbund eine Reihe von Rennveranstaltungen den guten Rat gab, bei künftigen Ausstellungen Rennen mit Hochrädern auf ein Minimum zu reduzieren.

Table with 2 columns: Race type and results. Includes Hochrad (1000 Meter, 2000 Meter, 5000 Meter) and Niederad (1000 Meter, 2000 Meter, 5000 Meter) with names and times.

D.R.C. „Excelsior“ in Ramenz siegreich

Am Tag des Deutschen Radfahrers fanden in Ramenz u. a. auf der Erdbahn einige Rennen, die sich eines sehr guten Belüfters erfreuten und an denen ungefähr 20 Fahrer teilnahmen.

Blau-Weiß 08 Dresden in Vena

In den Ländern Thüringen und Preußen wird der Sportbetrieb am Tage des Erntedankfestes weiter geführt. S.P.C. Blau-Weiß 08 Dresden gegen S.V. Vena geht so ein Treffen, das in Vena ausgetragen wird.

Advertisement for Kaiser & Co. Gardinen u. Teppiche. Includes an illustration of a room with curtains and a rug, and a list of products and prices such as 'Die gewebte deutsche Tüllgardine', 'Tüll-Garnitur', and 'Schwedenstreifen'.







# 7 Schaufenster Kleiderstoffe

sprechen von der erlesenen Auswahl in zeitgemäß besonders preiswerter

## Qualitätsware

und deshalb stets zu



# Thierbach

Spezialhaus für Qualitäts-Kleiderstoffe  
König-Johann-Str. Ecke Gr. Kirchgasse

**Modische Hüte nach deutschem Geschmack.**

**Wir sind billig!**  
Nur Moritzstr. 3  
Straßenbahnlinien 9, 11, 13, 2, 15, 18, 19, 20, 22

**Radeberger Hutvertrieb**

**Deutsche Frau!**  
Du mußt ein neues Kleid haben!  
Kaufe Wertarbeit!  
Trage Maßarbeit!

Das billige, einfache Kleid oder das vornehme elegante Straßenkostüm und den schönen guten Mantel, das Kinderkleid, alles gibt es in unseren **Werbe- und Verkaufsräumen** **Prager Straße Ecke Sidonienstraße**  
Jeden Tag von 3-5 Uhr Vorführung d. Modelle!  
Die Dresdner Damenschneiderei

**..und wenn der Herbst beginnt**

denkt die kluge Frau an:

**8.90**  
Eleganter Lockschuh mit Eidechsen-Garnitur

**Tack**  
gut und preiswert  
Dresden, König-Johann-Str. 21 / Wilsdruffer Str. 46

**Die schönsten und neuzeitlichsten Schlaf-Zimmer und Küchen**

**niedrigen Preisen**

**Einige Beispiele**  
Eicheholz **340,-**  
Eiche **380,-**  
Schleifwand-Küche **235,-**  
Küche **125,-**

**Möbel-Zentral**  
Wohnungsbau Dresden-Neustadt  
8 Hauptstr. 8  
Gebäude „Daria“  
Gebäude werden angem.

**Stempel-Waither**  
Amalienstr. 21, Bldg. 50  
Eilige Stempel in wenig Stunden

**Kluge Frauen + Gummi +**  
Hüttformer, Leibbinden, Massage-Gürtel, Gummi-Strümpfe, Mutterspritzen, Klyso, Douchen, alle Frauen-Artikel  
**R. Freisleben**  
Postplatz  
Fußbad, Damenbedienung

# Wer kauft gibt Arbeit!

Die niedrigen Preise, die guten Qualitäten, die große Auswahl machen jeden Kauf zur Freude!

**Crêpe reversible** mod. kunsts. Gewebe, hochglänz. Abseite, neue Herbstfarb., 94/96 br., Mir. **3.90**, **2.90**

**Pflirschhaut** 130 cm breit, für das Nachmittagskleid, reine Wolle, alle Modifarben... Meter **3.25**

**Crewl** für Mäntel u. Röcke, in glatt u. Diagonal, 140 cm breit, reine Wolle, Meter **4.50**, **2.90**

**Duveline melange** für das Kleid in den neuen Modifarben, 95 cm breit... Meter **2.45**

**Kunstseid. Hemmenschlad** bedruckt, für Besätze und Kragen, Muster a. letzter Saison **1.95**

**Subkragen** mit Bieffchen in großer Auswahl **95**, **1.95**, **1.45**, **95**

**Kleiderpassan** mit verbreiterten Schultern, der Modekragen... **2.75**, **1.95**, **1.45**

**Ledergürtel** für Kleider in großer Farbenswahl **95**, **55**, **38**

**Ledergürtel** für Mäntel, in sparten Neuheiten... Stück **2.95**, **1.95**, **95**

**Modische Passe** **95**

**Schliefanzug** aus einfarbigem Flanel mit modern gemustertem Besatz **3.95**

**Taghemd** aus Waschkunstseide, mit handgezo-gemem Hohlseum... **2.25**

**Nachthemd** aus Wäschestoff mit langen Ärmeln und zweifarbigem Zierstich... **2.95**

**Bettjacke** aus Wolle, mit Rösche, in hellem Farbensortiment... **3.95**

**Nachthemd** aus Waschkunstseide, mit Handhohl-seum und Puffärmeln... **4.90**

**Oberhemden** Popelin, 1 Kragen und 1 Paar Ersatz-manschetten, neue Streifen u. Farben **4.90**

**Sport-Oberhemden** Sportflanel, mit Krawatte und festem Kragen, blau, beige, grün... **2.75**

**Selbstbinder** Herbstneuheiten, große Form... **95**

**Herren-Hüte** Wollfilz, neue Formen, schöne Herbst-farben, rau und glatt... **3.50**

**Jäckchen** in schwerer Qualität schöne lebhaft Farben **5.75**

**Flotte Westenbluse**, Reine Wolle schwarz-weiß, rote Schiefe und Knöpfe **5.75**

**Damen-Strümpfe** künstliche Wäscheide, 4fache Flor-schle, Herbstfarben... **95**

**Damen-Strümpfe** künstliche Mattseide, sehr elastische und dichte Qualität, neue Schuhfarben **1.45**

**Schlupfhosen** Baumwoll-Milanese, gute Paßform und Verarbeitung... **95**

**Unterkleider** Kunstseiden-Charmeuse, matt, schöne Stickereimotive, Pastellfarben... **2.50**

**Gosy-Hausschuhe** feinfarbig, Filz mit Chromledersohle, eingearbeitetem Absatzkell... **1.38**

**Damen-Hausschuhe** Filz in verschiedenen Farben, warm gefüttert, mit Trotteur-Absatz... **2.95**

**Rest- und Einzelpaare** Herz und Libelle, mit L-XV- und Lauf-absatz, versch. Lederarten, für Damen **4.85**

**Damen-Schuhe** schwarz Velourleder, mit mod. Gern-, Pumps, Speng.- u. Blindseh., L-XV-Abs. **5.90**

**Damen-Spannenschuhe** R. Chevreux mit Garnitur Trotteur-Absatz, wie Abbildung **3.85**

# RESIDENZ-KAUFHAUS Reka











# Herbst Stoffe

für Damen und Herren  
Reichste Auswahl  
Niedrigste Preise  
Aparthe Muster  
Moderne Farben

nur vom Spezialhaus

# Keller Richter

Amalienstraße 5

Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich von dem, was wir bieten.  
**Eröffnung 30. Sept. 1933**  
**Mittwoch, 4. Okt. 1933**  
**Große Kirchweih**

Spezial-Ausschank  
Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan

# Picardie

Großer Garten, Kärcher-Allee  
unter vollkommenem  
neuer  
Leitung  
Willy Lehmann u. Frau  
bisher Köchinnenkonno  
von  
Alt-Bayern

# MÖBEL LUDEWIG

Möbelkäufer bevorzugen  
**MÖBEL-LUDEWIG**  
weil  
große Auswahl bei billigen Preisen!  
ca. 40 Schlafzimmer ab RM. 225.—  
ca. 25 Speisezimmer ab RM. 325.—  
ca. 50 Küchen ab RM. 110.—  
Garantie-Ware! Neueste Modelle!  
**Waisenhausstraße 3**  
(am Dippoldswalder Platz)  
Echelonsgeschosse werden zugewiesen  
Besichtigen Sie mal ein Schaufenster  
in den verglasten Räumen.

**Massage Charlotte Huhle**  
verzoogen nach **Nachnitzstraße 20, 1.**  
Werktag von 10-6 Uhr. Ruf 27028.

# Klischees jeder Art

Entwürfe + Retuschen  
FERNRUF 15131

**Schönwolfe-Pfieninger**  
Dresden-A. Grünestr. 18-20

Der Verkauf better gefärblicher  
**Gpeifertartoffeln**  
ab 1. Okt. beginnt Donnerstag, d. 5. Oktober  
**Mittertag Rotkehl**

Einige **echte Berleertepiche**  
bekannt aller Hausfrauen z. Gebrauche bei  
verzeutren. Größe, Gewichte 14, 1. Größe, 214 4 Uhr

Bei der am 26. September 1933 stattgefundenen Auslosung unserer Teilschuldverschreibungen sind von den Teilschuldverschreibungen vom September 1927 die Nummern:

**Suchstabe A:**  
61, 8, 14, 23, 26, 33, 47, 50, 52, 54, 55, 58, 57, 61, 113, 114, 120, 122, 126, 181, 184, 188, 192, 206, 216, 217, 235, 239

**Suchstabe B:**  
260, 272, 275, 277, 280, 287, 293, 297, 300, 304, 307, 308, 341, 350

**Suchstabe C:**  
354, 361, 362, 363, 364, 368, 369, 370, 374, 386, 407, 420

**Suchstabe D:**  
427, 428, 432, 438, 439, 440, 450, 455, 456, 457, 463, 472

gezogen worden.  
Die Rückzahlung dieser Teilschuldverschreibungen erfolgt am 31. Dezember 1933 bei der **Städtischen Landwirtschafsbank A.-G., Dresden, Prager Str. 17, u. deren Filialen.** Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen hört mit dem 31. Dezember 1933 auf.  
Dresden, den 30. September 1933.

**Dresdner Milchverarbeitungs-Anstalt**  
a. G. m. b. H.  
Dresdn. Aktiengesellschaft für Gewinnung, Herstellung und Vertrieb von Lebensmitteln.

# Alt-Wien

Gedankstraße 7 (untd. Hauptbahnhof)  
Ruf: 41931

Täglich abends 8 Uhr  
**Kabarett und Tanz**  
Eintritt 30 Pf.  
Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr  
**Kabarett u. Tanz**  
bei freiem Eintritt.

Neu - **Die Hunden** - Neu  
Oktober-Programm:  
M. Oberst, der bekannte Stimmungskomiker und Anstörer.  
Geisow, Dablon, das kultivierteste deutsche Tanzpaar.  
Wieland, die erstklassige Operetten-Soubrette vom Stadttheater Freiberg.  
Zum Tanz: das vielseitige Savou-Orchester.



# Fahrräder

Zubehör  
Reparaturen  
**Schmelzer**  
u. m. o. n.  
Dresden, Ziegelstr. 19

# Schöne Bitrine

mit Ruhbaum, in weiß,  
Dresden-Neustadt,  
Sommerstraße 4, 2. f.

Mit  
**Kirschbaumtische**  
in Weiß, gelb, Kirsch,  
u. s. w. 977 Inwallen.

# Grundschänke Oberlößnitz

Heute Sonntag  
das **große Mostfest**

# Drucksachen

modern - geschmackvoll  
Graphische Kunst-Anstalt  
**Liesch & Reichardt**  
Dresden, Marienstr. 26/27

# Weinrestaurant „Scharzhofberger“

Striebsener Str. 8  
pa. Schoppen- und Tafelweine



*„Scharzhof“ bitte ausschnelden*

in **großer Auswahl**  
mit und ohne elektr. Anschluss  
bei Lieferung Anzahlung RM 5.-  
und monatl. Raten von RM 5.-  
**Gebrauchte Staubsauger**  
aller Art werden in Zahlung genommen

# Bierschenk

Verkaufsbüro: Dresden-A. 1, Wallstraße 1, I. Tel.: 20821

# Sparkasse Gittersee

mündelicher -  
3 Minuten von der Endstation Coschütz der Straßenbahn-Linie 8  
verzinst Spareinlagen zeitgemäß!  
Geschäftzeit 8 bis 1 Uhr werktäglich.

# Oefen und Herde

kauft man preiswert im **Fachgeschäft**  
**Chr. Garmis** Inh.: W. Eckardt 6r. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher 16262 Nähe Postplatz

Montag, den 2. Oktober 1933, vorm. 10 Uhr gelangen Verkauft: 40 wegen Nach-Auflösung gebr. zur erhaltene Möbel, Stühle, Herrenkleidung, Uhren, Waagen, Radio, Spielzeuge, Leuchten, Kisten, Briefkästen, Zinngegenstände, Glas, Porzellan, Leinwand, Wärmehülle usw. als: **Küchenschrank** und and. Tische, Stühle, Kränze, Säulen, antike Truhe, 11 Reliefs, elektr. Beleuchtungsdröcker, Zofas, Chaisel, Polsterstuhl, Lederkubel, Kreuztisch, Piano, Blumentr., Kleider-, Wäsche- u. Spiegelkranke, Radio, div. Zinngegenstände, Bücher, elektr. Staubsauger, Heißherd und Koffer, Nähmaschine, Wascher, Stager, Bettst. mit Matr., Wäsche- und Nachttisch, Kommode, Spiegel, Koffwand, Treppent., Wein- und Fliegenstr., Gartenmöbel, Schreibtisch, Kirschb., Wein-, Bier- und Vitforgl., Porzell. (Weißes und Rotenthal usw.), Herren-Schweiz, Tischkränze, Federbetten usw.

zur freiwilligen Versteigerung. Versteigerung 8-10 Uhr. Edm. Gebr. **Hilferich Schmeißer**, vom Rate vereinigter Versteigerer und Schöber, Amalienstraße 24, I. und II. - Ruf 2164.

## Wochenpielplan der Dresdner Theater

Don. 7. 10. 14. 18.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
<b>Opernhaus</b>	Karndt A 1/8 - 1/11 Der Wälschler	Karndt A 1/8 - 1/11 Garmen	Karndt A 1/8 - 1/11 Hänsel	Karndt A 1/8 - 1/11 Der Carlos	vormittags 1/12 Off. Hauptprobe 1. Sinfonie- konzert Reihe A	Offiz. Vorh. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1		



# Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten Sonntag, 1. Oktober

## Der neue Bauer / Von Walter Perlich

Die Leute auf der Insel Fehmarn an der hollsteinischen Küste der Ostsee sind ein eigener Schlag. Ein halbes Jahr lang leben sie in der großen Einsamkeit von Herbst und Winter, fast abgeschnitten vom Festland, und ihr flaches Fland macht es ihnen nicht leicht, das Leben! Der Segen muß dem Boden abgerungen werden, die Fischerei ist wenig ergiebig, und mit den Fertigkeiten am Badestrand der kleinen Bura halten sie keine Gemeinschaft — es ist schwer, bei ihnen warm zu werden, mag auch im Hochsommer die Sonne fast hell auf die Dächer und Felder niederbrennen!

Die Leute auf der Insel Fehmarn dulden keinen Einbröckling. Ihre Erde gebürt ihnen, und wer es wagt, davon auch nur eine Scholle anzutasten, der hat es mit ihnen zu tun! Wenn einer ohne Verschulden in Not gerät, stehen sie hinter ihm wie ein Mann. Mit Heini Priem, dem Bauern aus Staaten, war das anders. Er hatte sein Gut in den wenigen Kneipen mit Landstreichern verlassen. Es tat ihnen wohl, als die Zeitel angeklagt wurden und die Leute zusammenströmten, um der Verfestigung beizuwohnen, aber niemand von ihnen hatte so viel Geld, um Land und Haus zu übernehmen, und hier geschah, das schloß sie zuzunehmen, einem verlorbenen Menschen nur recht, wenn er davonleben mußte!

Mit dem Wittagszuge war ein Fremder gekommen. Er saß zwischen Bauern, hoch aufgerichtet, breit, blond und mit frengen, grauen Augen. Sie hatten Respekt vor ihm, seiner frage nach Woher und Wohin, und als die ersten abgerunden Gebote mit kleinen Summen gegeben waren und niemand mehr weiterkonnte, nannte er ruhig und laut den doppelten Betrag als sein Gebot. Männer und Frauen standen still umher — das war, unter diesen Umständen, viel Geld und bedeckte die Schulden Heini Priems und gab ihm noch ein paar Tausender obendrein. Der Dammier fiel nieder — Kaufmann Hannes Moot aus Lübeck war Besitzer des Hofes geworden. Er legte das Geld auf den Tisch, steckte die Quittung zu sich und fuhr mit dem nächsten Zuge wieder davon.

„Was will der mit dem Doff?“ fragten sich die Fehmarnner einen Winter lang immer wieder, als Haus und Ställe leer standen und sichtbar niemand sich um das Anwesen kümmerte. Noch wohnte der frühere Besitzer darin, und die Sache war ihm doch so zu Herzen gegangen, daß er bescheiden und still mit seiner sorgenvollen Anke dahinsiehte und überall Umschau nach einer kleinen Kate hielt. Mit dem ersten Frühlingswehen kam wieder der Lübecker Dampfer über die Ostsee her. Er brachte Ritten und Koffer, und still und sicher schritt Kaufmann Hannes Moot über die kleine Hauptinsel seinem Hofe zu. Die Kunde von seiner Ankunft verbreitete sich wie ein Lauffeuer über die Insel, und Heini Priem stand gefesteten Kopfes am Gatter, begaßte von Strahlenlungen, um den Herrn zu empfangen, der kam, ihn und sein Weib, das im Winter bei erste Kind geboren hatte, zu vertrieben.

Der Fremde reichte ihm die Hand. „Guten Tag — wie wählt man ringahnt!“ sagte er nur, und Priem folgte. Was zwischen den beiden Männern gesprochen wurde, hat niemals einer von Fehmarn erfahren. Was aber geschah, sah alle: Priem und seine Frau blieben wohnen. Das Haus wurde aufgeteilt, zwei Zimmer blieben für den früheren Besitzer, die Räume ließ Moot von Malern und Handwerkern alle schön herrichten, und nun bekam das alte Haus ein Gesicht. Und eins wurde für alle auf der Insel ein großes Erlebnis: Als die Maler begannen, das Haus zu waschen und von außen heranzuputzen, kam unter der Schmutzkruste der Jahrhunderte im Türbalken eine alte Inschrift zutage. Sie lautete:

Anno Domini 1743 erbaute mit dem Segen Gottes Peter Caspar Moot dieses Haus.

Nicht wußten die Fehmarnner, was mit dem Namen Moot los war, warum er ihnen so vertraut geklungen hatte! Die älteste Einwohner der Insel hatten von einem seltsamen Manne dieses Namens zu berichten gewußt, der vor den Dänen einst geflüchtet und nie mehr heimgekehrt war! Aber ein Kaufmann? „De will door wolk in'n Sommer Ferien mooften,“ glaubten sie und ließen gesehen, was wollte.

Moot, das stand nun im Rücken fest, gehörte schon zu ihnen durch Blut und Erde. Ein Bauer war er nicht und würde er auch nie werden können, und diese letzte Schranke blieb und, meinten sie, würde bleiben. Doch dieser und jener begannen, wenn Moot aufrecht und still über die Straße ging, die Mähe zu stehen, und empfing ein freundliches Nicken als Gegenstück.

Noch mehr Seltsames geschah: Moot fuhr hin und her über die Insel und kaufte Pferde und Kühe, Schweine und Hühner, und bald gleich der einst verbödete Hof, schmutz und rot-blau angestrichen, einem blühenden Anwesen. Moot legte das Geld auf den Tisch und sellste nicht, wenn es ein gutes Tier war — doch sobald einer bauernschlau ihn mit einer alten, schweren Stute, mit einem stöckigen Schwein ankommen wollte, nahm er seinen Hut und ging und war nicht zu bewegen, für weniger Geld zu kaufen. Die Fehmarnner schüttelten den Kopf. Sollte er Priem eine Mutterwirtschaft einrichten? Das hatte der frühere Käufer doch nicht verdient, wo mancher ehrliche Mann sich rackeren und schinden mußte! Nein, Moot wollte das gewiß nicht! Moot ließ alle notwendigen Geräte und Maschinen kommen, und dann ging er zum Kaufmann nach Bura und verließ den Laden mit einem Paket Arbeitszeug. Am nächsten frühen, klaren, frühlingsschönen Morgen machten die Menschen aber erst richtig die Augen auf! Auf dem Feld hinter dem Pflug, neben sich Priem als Lehrmeister, schritt der Kaufmann aus Lübeck, und seine Arme drückten die Schar tief ins Erdreich, und sein Haar wehte im Windel. „De will wolk doch hierblewen!“ meinte man nachdenklich abends im „Arug“.

Als nun der neue Sommer einzog und die Sonne bald um Halb höher hob zum Himmel und zur Fruchtbarkeit, standen die Felder und Wiesen rund um den Hof des Kaufmanns Moot so aut wie die irgendeines Bauern. Sein Vieh gedieh prächtig, seine Kühe und Säue gingen mit schweren Wäntern, Priem arbeitete froh und verwandelt neben ihm, und das Haus hielt seine Frau schön und sauber. Sie hatte das Kacheln wieder gelernt.

Nach der Ernte, die Moots Scheuern zum Bersten füllte, kam er zum Schulzen. „Hör zu, Schulze“, sagte der Kaufmann Moot, „ich habe mein Lübecker Geschäft an den Nagel gehängt. Export nach Indien geht nicht mehr. Jetzt ist mein Geld alle, ich habe keinen Pfenning auf der Nacht und muß nach der Ernte Steuern zahlen, eher kann ich's nicht. Aber mein Anwesen steht aut, ich habe mit Priems Hilfe es wieder in Schwung gebracht, wie es meine Vordäter laten, und nun ich die Erde erobert habe, muß ich auch eine richtige Frau haben. Deine Weichen ist das Mädel, das ich mag...“

„Je — je“, meinte der Schulze, und wollte nicht mit der Sprache heraus. „Der — Moot legte ein Papier auf den Tisch — ist die Scheidungsurkunde aus Lübeck. Meine Frau wollte keine Bäuerin werden, und wir haben uns friedlich getrennt. Kinder hatten wir noch nicht; jetzt beginne ich wahrhaft zu leben!“

„Weichen“, rief der Schulze. Hochgewachsen und kraftvoll in ihrer jungen Schönheit trat sie ins Zimmer, die Hände an der Schürze trocknend — als sie Moot erblickte, wollte sie umkehren, doch der hielt sie am vollen Arme fest. „Hiergeblieben — meinst du, ich dürfe dich nur in deinem Sonntagspuh leben?“

Der Schulze machte ein komisch-ernsthaftes Gesicht und sagte mit all seiner Würde: „Wißt du Hannes Moot, den Kaufmann aus Lübeck, zum Manne, Weichen? Zeit ist es wohl, daß du heiraten tust!“

Weichen senkte den Kopf — dann, in einem plötzlichen Entschluß, fiel sie dem Einbröckling um den Hals. „Er weik es ja schon lange, Vater, nach dem Erntefest haben wir uns verprochen!“

Das wurde eine Hochzeit, wie Fehmarn sie lange nicht gesehen hatte, und wenn ihr im Sommer mal an die Ostsee fuhr, dann küßt ihr Hannes Moot, sein schönes Weib und sein schönes Haus mal besuchen, und auch die Kameradschaft mit Priem ist geblieben!

Der Lustos stürzte zu Pastor Siegwart. Der schimpfte sich aus in grimmigen Studentenaussprüchen, die zuletzt luttig sich überschlugen. Und als der Küster fragte, in welchem Kirchenton: „Was soll gesehen?“ — da lehnte der geistliche Herr munter die eigene Frage darauf: „Wissen Sie, wer den Stein geschmissen hat? Die alle, verrückte Warnungstafel da draußen! Die muß weg. Kommen Sie, wir holen sie uns gleich.“

Und Pastor und Küster, dieser Kopfschüttelnd und unter innerer Verwahrung, rissen den sattem vermorsteten Pfahl um und trugen ihn einer unweit hausenden Almosenempfängerin auf die Diele. „Hier, Mutter Susemiel, ist Brennholz!“

So war Pastor Jürgen Siegwart. Friede aber, sein kleines Vließ von Töchterlein, kniete sich mit Entzünden hinein in die weitere Entwicklung dieser Dinge. Küster Merzen Gravenkopp ruhte nicht auf der Verbredherjagd.

Und Frit, der arme Frit, mußte jetzt daran glauben. Wo Friede ihn zu fassen kriegte, belastete sie sein Gemüt mit seiner Freveltat. Schließlich hatte sie sich eine schalkhafte Niederträchtigkeit auredacht, mit der sie in sein Gemüß bohrte: „Denk an die große Jehu des Heiligen Nikolaus!“ Damit wollte sie ihn ganz in ihre Gewalt bekommen, ihn allen ihren Wünschen gefällig machen.

Eines Tages aber ward es ihm zuviel, er lief zum Vater und bekannte ihm alles. Merzen Gravenkopp war eines Verstarbeters Sohn. Er tat, was ihm selbst bei ähnlichen Anlässen gesehen war. Der arme Frit wurde geecert und gefeiert nach allen Regeln der Kunst. Es wurde des Guten zu viel. Und die

## Tag der Ernte

Wagen auf Wagen schwankte herein. Scheune und Böden wurden zu Klein. Danket dem Herrn und preist seine Macht, Glück ist wieder die Ernte vollbracht.

Sich auf der Fichte flattert der Kranz, Geigen und Brummbach laden zum Tanz; Leicht wird das Leben trotz Mühe und Plag, Krönet die Arbeit ein festlicher Tag.

Seht ihr der Kinder fröhliche Schar, Blühende Wangen, goldblondes Haar? Hört ihr sie jubeln? O, liebliches Los, Fällt ihnen reif doch die Frucht in den Schoß.

Wir aber furchen, den Pflug in der Hand, Morgen aufs neue geschäftig das Land; Ewig ja reist nach des Ewigen Rat Saat sich an Ernte und Ernte an Saat.

Julius Sturm.

Bitterkeit, die öfter des Vaters Art in ihm erreagte, trah sich ihm jetzt so tief ins Herz, daß sie nicht wieder hinauswollte. Immer wieder, die späteren Jahre, konnte es feindlich zwischen Vater und Sohn aufblöden. In einer solchen Stunde brach es einmal aus dem Jungen leidenschaftlich heraus: „Ich weik, dein Rufus von Zeiden ist dir mehr wert als ich!“

Und es wuchs auch die Entfremdung zwischen den beiden Geplenen, nachdem er, ihren Nachtgeflüsten zu entgehen, in den Abend sich geworfen hatte. Verschiedene Reigungen führten sie verschiedene Wege. Frit war ganz unmisslich, Frides Roboldnatur aber fand in der Nacht ihre Anbacht und ihre Ruhe. Dem Jungen, der auch innerlich ganz nach dem Vater geartet war, erschloß die Kunstforschung jetzt ihren Zauber, und er lebte bald in ihr seine festlichen Stunden. Bald genug zerste sich auch der Trieb zu genauem Wissen, er suchte zuerst Belehrung beim Vater, und hier klocht sich nun wieder um die beiden ein schönes Band.

Allmählich aber wuchs er über den Vater hinaus. Und wenn sie noch miteinander auskamen, sie spürten doch schon die Reime, denen Gegenstände, Kämpfe und Zerwürfnisse entspringen mußten.

Nach gleichzeitig verließen Frit und Friede das Vaterhaus. Er ging nach München auf die Universität, dem Studium seiner Kunstgeschichte sich zu ergeben; sie besuchte in Berlin ein Konservatorium.

Die letzten Jahre hatten die beiden noch weiter von einander entfernt. Aber ganz kerrihen die Fäden nie. Zu viel hatte gemeinsame Kindheit um sie gewoben. Nun wollte Frit in seiner Vaterstadt, die auch eine Universität hatte, seine Studien beenden. Der Kunstgeschichte war hier allerdings keine Leuchte entzündet. Ein alter außerordentlicher Professor verlas sie mehr schlecht als recht. Es war genug alte Kultur und guter Geschmack am Orte geblieben, die freilich der blechern Reichheit des eingetrosteten Fachgelehrten und keines Kräftes widerstrebten. In diesem gehörte auch Herr Konservator Gravenkopp. Ueberflüssig, zu sagen, daß sein Sohn Frit im anderen Oerlager zu finden war, und sehr bald wurde er hier zum Rufer im Streit.

Und nun mußte es gesehen, daß Frit, dessen recht eigenes Stoffgebiet die Niederländer waren, sich einmal kritisch den Rufus von Zeiden in der Nikolaikirche, seines Vaters „Engel mit dem Rosenkranz“, unter die Sonde nahm. Da zeigten sich ihm Merkmale, die ihm gar nicht willkommen waren. Aber gerade deshalb galt es, im Dienste der Wahrheit ihnen nachzugehen, erbarmungslos. Diese Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Bild kein Rufus von Zeiden war. In der Walweise, den Farben, der Tunung des Hintergrundes erinnerte wohl manches an den Meister, aber offenbar — nein, ganz unzweifelhaft gehörte das Gemälde einer späteren Zeit an. So wenig der junge Forscher mit seiner Entdeckung hinter dem Berg halten durfte — den alten Herrn galt es, schonend darauf vorzubereiten. Aber der, wie er schon den leisesten Windhauch spürte, wettete in Sturmes tofen dagegen an.

„Eines kann ich dir sagen — von meinem Engel mit dem Rosenkranz läßt du ein für allemal die Finger — es gibt ja noch genug andere Gegenstände für deinen Zerstückungs trieb.“

„Zerstückungstrieb?“

„Ja.“ Die Erregung schwoll bödsartig. „Muß ich dich erinnern, wie du schon als Junge gegen Kunstwerke gewütet hast? Diese Dantierung schienst du fortsetzen zu wollen.“

„Vater.“ — Frit gewann noch einmal seine Ruhe zurück. „Wozum nimmst du es so schwer? Schließlich hast

## Der Engel mit dem Rosenkranz / Von Max Dreher

Sie waren zwei regelrechte Rangen, die unternehmungslustigsten Banditen des Kirchspiels von St. Nikolai und meist zusammen auf der Fahrt. Er ein langausgeschoffener, schlaffiger Schlingel von zehn Jahren, sie ein lebendiges Walg mit wolkenzöglicher Stupansese.

Der Hofen war der gefuchte Tummelplatz für ihr ungeduldetes Wirken. Unter den Hofenarbeitern hatten sie ihre Freunde. Das Liebt war den beiden Antippen, beim Vöchen der Ladung zu helfen wie die Männer, daß ihnen die Junge zum Daffe herausging. Wegen den Duff verlaute dann Frit, wie seine Arbeitsgenossen, mit schweren, ländigen Klären den gesentten Priem, nachdem er Friede davon ein Stück hatte abbeihen lassen. Und dann — ja dann lachten sie sich still und blah auf abgelegenen Volkwerk ein Plägen und kauerten sich aneinander und spuckten um die Wette in die plätschernden Wellen des blauen Stromes.

Dieses Verbredherdasein, auf das die Teersiede in den Kleidern vlesache Siegel drückten, ließ sich nun doch auf die Dauer nicht fortsetzen. Die Eltern sprachen ein Nachtwort, Friede wurde von ihrer Mutter einmal gehörig ins Gebet genommen — ihr fröhlicher Vater, Pastor Siegwart, blieb eingermaßen unbeteiligt, er hatte nach seiner Lebensgefährtin Bekundung selbst noch zu viel Klauen im Kopf. Bei Frit aber, der mutterlos war, schob der ernste Vater den Regel vor.

Und nun waren die beiden auf den Bannplatz des Marktes angewiesen. Sie lugten von der Schans, die den Platz hinter der Kirche gegen die Firkniederung abschloß, nach dem Hofen hinunter, lächelten sich als Gefangene und lanierten auf unholde Taten.

Die ersten Abenddämmer sanken. Auf einer Bank neben der Kirche blickten sie in ihren lichtschwachen Gedanken sich eng zusammen. Vor ihnen stand auf hohem Pfahl eine alte Warnungstafel. Der hatten sie bisher niemals ihre Beschung gesehnt. Jetzt hing die kleine Friede an zu buchstabieren: „Das Verunreinigen der Kirchenwände und das Einwerfen der Kirchenfenster ist bei Strafe verboten.“

Und da sie diese Worte gelesen, ward die kleine Teufelin in ihr wach. „Du, Frit —“

„Was?“

„Die Kirchenfenster einschmeißen — tut man denn das?“

Und mit wohligem Grauen blickte sie auf zu der furchtbaren heiligen Nacht des gewaltigen Turmes. „Ich weik nicht.“

„Und nun brach aus ihrem Auge eine grausame Oeffe. „Tu du's doch mal!“

„Wozu soll ich das tun?“

„Du bist ganz! Bangbüch!“ zischte es ihn an. Er schaute ihr ins Gesicht, zornig und leidend. Und „Bangbüch! Bangbüch!“ noch es ihm weiter in Ohr und Hirn. Sie sieht seinen Kampf, zur Erde beugt sie sich, nimmt einen Stein auf und hält ihm den hin —

Er starrt in die gierigen, lodenden Evaugen — schmerzlich und hart ist sein Blick. Und schon greifen seine Finger nach dem Stein und schmettern ihn in das nächste hohe Kirchenfenster.

Ein Kirren, ein halberstücker Schrei aus den Rippen der Verführerin — der alte Turm, schleuderte er nicht einen Flegel auf den Frevler? — Aber nichts — nichts geschieht dem Schänder des Heiligiums. Und langsam wendet er der Künstlerin den Rücken, und mit der Würde seiner Untat schreitet er heimwärts.

Er tritt vor seinen Vater, diesen langen, schnigen, überlebensgroßen Mann. Es gurgelt ihm etwas in der Kehle — und dann schießt er nach den mächtigen, knochigen Händen seines Erzeugers, und er schluckt alles glatt hinunter. Er weik, mit dem, was er getan, hat er den Vater selbst ins Herz getroffen.

Merzen Gravenkopp, Küster und Konservator der St. Nikolai-Kirche, wartete mit geradem indränkiger Oingabe der mannigfachen, namhaften, seiner Gut anvertrauten Kunstschöbe des Gotteshauses. Befonders ein Bild von hohem Kunstwert nahm der Beschauer gefangen, der Kopf eines prachtvoll pausbäckigen, fröhlichen Kindes mit Rosen im Haar, die Schöpfung eines alten niederländischen Meisters, in dem von Gravenkopp ausgearbeiteten Katalog als „Engel mit dem Rosenkranz von Rufus von Zeiden“ gebucht. Er wußte, warum. In den Jügen war etwas, was ihn an ein Kinderbildnis seiner verstorbenen Frau gemahnte. Von der sein Junge, sein Frit, so ganz und gar nichts mit auf die Welt bekommen hatte, der Junge, der ihm wie aus dem Gesicht geschritten war.

Es gab wilden Horn und eine duster schwere Stunde, da Merzen Gravenkopp das eingemorsene Kirchenfenster entbedte. Der Stein hatte das Bild des Heiligen Nikolaus getroffen und seinen Fuß bei der großen Jehu zerest — solche Wucht hatte ihn geworfen, daß er auf dem gegenüberliegenden Pfeiler des Mittelschiffs aufgeschlagen war, ganz nahe bei dem Rufus von Zeiden.



belt es sich um einen Namen. Das Bild ist darum nicht weniger schön.

Du für deine Person kannst glauben, was du willst. Aber das eine bitte ich mir aus, daß du deine Weisheit für dich bewahrst.

Das kann ich dir leider nicht versprechen.

Run, dann laß dir dies gesagt sein: Wenn du dein Gift weiter verpflanzst, sind wir geschiedene Leute. Dann trittst du nicht mehr über meine Schwelle!

Früh bedte zusammen. Er verneigte sich blöde und kumm und verließ das Zimmer.

Natürlich mußte er der Wahrheit die Ehre geben. In der Doktorarbeit, an der er gerade schrieb, durfte er die richtige Einschätzung des Engels mit dem Rosenkranz nicht auslassen — immer noch hatte er auf ein Einsehen des Vaters gehofft — der Bruch blieb vollzogen.

Ein Studienfreund, der Fröhe eines großen Kunstwerkes, bot ihm eine glänzende Stellung und rief ihn nach Berlin. Hier durfte er dann auch als Privatdozent an der Universität sich habilitieren, eine seiner Veröffentlichungen wurde viel genannt, die Zeitungen sprachen von ihm.

Da erhielt er eines Tages folgenden Brief:

Lieber Fröh!  
Ich lese eben, daß Du auch in Berlin bist. Der Anstalten trifft ein berühmter Mann zu werden, dem kommt man leicht auf die Fährte. Ich muß Dich sehen und sprechen. Du mich nicht auch? Schreib, wo und wann das sein soll. Deine Fröhe Siegwart.

Am andern Tage sehen sie sich in seiner Wohnung. Ja, ja — das ist sie, die Fröhe! Strahlend selbstverständlich wie je und so tapfer. Und mit dem ersten Atemzug spricht sie sich offen über sich selber aus.

Da sieh, mit mir und der Musik ist es nun doch nichts. Heißendes Mittelmaß —

Aber es war ein Schmerz dabei, über den sie sich doch nicht hinwiegeln wollte. Und ein Unterton war auch in allem, was sie über sich selbst von der Heimat erzählte. Ob er schon wisse, daß ihr Vater in Thüringen eine Pfarre angenommen habe. Sie selbst denke nicht daran, mit auf die Balke zu gehen. Von der Fremde habe sie genug, sie brauche die Vaterstadt für ihr Leben. Sie gehe nach Hause zurück — Heimat, Heimat! Sie fürchte die schadenfrohen Augen nicht, die ihrem Vornamen den Niederbruch gönnen. Und wenn sie als Klavierlehrerin verenden sollte, in der Vaterstadt wolle sie leben und sterben.

Dann erst kam Fröh an die Reihe. Er ließ sie hören, wie das Vaterhaus sich ihm verschlossen habe, wie damit ein aut Stück Heimat für ihn erkoren sei.

Ein Tischchen bist du, wie dein Alter! Was geht dich der dämliche Rufus von Leiden an! Ist er dir mehr wert, als dein Vater?

Fröh erschrocken blickte er ihr in die großen Augen. War sie heulend, die kleine Teufelin? Kannte sie das Wort, das er in dunkler Stunde dem Vater zugeschleudert hatte? Und war es eigentlich so ganz unecht, hier den Spieß völlig umzudrehen?

Dann aber schüttelte er schwer sein Gelehrtenhaupt. „Wissenschaft bleibt Wissenschaft.“

„Ach was, es gibt nur eine Wahrheit! Und für die läßt man sich nicht durch alle Verbrennungen der Welt. Und die heißt Heimat.“

Von dem jungen Leidenschaftsdurchdrungenen Mädchenleib flutete es zu ihm herüber. Fröh mußte es ihm durchs Hirn in die Hand, die ihren Arm ergriff. „Wißt du dem Landfremden die Heimat sein?“

Sie laß ihm groß in die entflammten Augen. „Fröh Gravenkopff!“

Er nahm das als Ja und umschlang sie unholdlich. „Du sollst bei mir bleiben! Mein Weib bist du — mein Weibliches — mein Glück!“

So wurden Fröh Gravenkopff und Fröhe Siegwart ein Paar.

Und nun hauchten die zwei in einer engen Berliner Mietwohnung inmitten des trübseligen steinernen Meeres.

Und hätten sie die Liebe nicht gehabt, ihre schuldvollen, heimtückischen Taten hätten vertragen müssen.

Nach einem Jahr erfüllte Rindbergers die Räume, ein paubäckiges Mädchen war ihnen beiseite. Und es rannen die Tage, reich an Arbeit und Mühen, es gab Sorgen und Freuden mancherlei — aber allem über blieb die Sehnsucht.

Einmal Jahre waren auf's neue ins Land gegangen, da zog ein strahlender Tag für sie auf. Die Rindbergs in der Heimat hatten Fröh Gravenkopff nicht vergessen. Der alte Rindbergs war gestorben, für Rindbergs sollte jetzt eine ordentliche Professur eingerichtet werden. Fröh sollte sie bekommen. Die Jüdeln da Vorkurs Fröhe und Rindbergs Fröh, sie tanzten mit der kleinen Wädelchen Ringelreihen.

Mit der Ueberredung konnte es nicht schnell genug gehen. Als am Horizont die hohen Türme der Heimatskirche grübeln aufstiegen, drückten die beiden im Eisenbahnzuge sich still und fest die Hände.

Vater Gravenkopff blieb verhaftet in seinem Groß. Er war alt geworden, schwerlich sein Haar, der Mund in grämlichen Falten erstarrt, das Auge war hart und kalt. Einsamkeit war um den alten Mann.

Da klopfte es eines Tages — draußen stand die Matrone — an seine Tür, und eine hübsche Frau tritt herein, ein Kind an der Hand. Und jetzt hebt sie es auf den Arm und hält die junge leuchtende Frucht dem Alten entgegen. Rosen trägt das Kind im Haar, und die hübschgelbe Mutter spricht: „Dies, Großvater Gravenkopff, ist der einzige echte Engel mit dem Rosenkranz.“

Schmerzlich miß der alte Mann zusammenzittern, aber schon hat die Uebermacht einer Freude alles Fröhe aufgetrunken — das Kinderbildnis seiner Frau, der Geliebten, nie Vergessenen — hier strahlt es als selbsthaftiges junges Leben ihm in die erlöschenden Augen. Und er selbst hat sein Teil an diesem Leben — und in dem Jungen ist nun doch etwas von seiner Mutter lebendig geblieben, so viel, so viel — lebendig und unerbittlich! Ein Tränenflüßlein liegt auf den alten Augen — dann aber bricht das Glück hindurch. Und es ist Fröhe geworden.

Wohin darauf sitzen vier Menschen glücklich froh beieinander.

### Großmutter Von Helene Oppelt

Ich hatte keine Onni und keine Omama, diese Namen hätten nicht für sie gepaßt, ich hatte eine echte, rechte deutsche Großmutter.

Sie lebte in der Zeit, als die Deutschen sich noch untereinander „Brüder“ nannten und sich auch bei dem schwierigsten Geschäft ohne Aktienbündel und Adressat die Hände reichten: „Schlag ein, der Handel gilt.“ Sie hätte sich in andere Zeiten nicht hineinfinden können.

Dreizehn Kinder wuchsen heran in der klappernden Mühle am Waldesrand. Das kleine Rorbüchlein, das alle dreizehn schüden in seinen stabilen Wänden barg bis zum vollendeten ersten Lebensjahr, ist nach Erlebung seiner Pflichten gar müde und wadlig gewesen. Die Reisteten waren schon in die Welt hinausgezogen, hatten sich verheiratet und schickten wieder kleine Entfallkinder in die Waldesheimat, da wuchs ein spätes Weibchen in dem Hause heran. Wenn das lang, so lag es wie Verheißung über die dufenden Bienen, und es war eine Gottesgabe für alle Menschen, die es hörten. Niemand sah den ersten, dunklen Gast, der — unlichtbar für die Menschen — draußen in der Nacht der jubelnden Stimme lauschte. Dann trat er ein in das vor Entsetzen verkrümmte Haus und brach die schönste Blüte aus Großmutter's Lebensgarten. Zwölf Kinder sind ihr geblieben, und doch hat sie um das eine blutige Tränen geweint.

Noch war dieser Schmerz nicht vergessen, da kam eine Nacht, in der die Funken weitlich über den jüdischen Wald

logen, das Weibchen hinauf und hinab. Die Mühle brannte. Unter Großmutter's nachkommen Augen klapperten Sack und Müllerbüschel die wertvollen Stücke aus dem brennenden Hause, und Sauerlich löhnte die Signale der herbeieilenden Feuerwehr. Das Haus war nicht zerstört, aber monatelang sind die Wunden der Umarmung mit ihren Karren und Wagen gefahren und haben den Berg gebracht, was nötig war. Zusammengekauert von Mächten, Liebe und Opferfreudigkeit erland das neue Heim.

Und wieder ging die Zeit hin, und zum zweiten Male verjagten die Flammen, Großmutter's Standhaftigkeit zu brechen. Diesmal trug man den Großvater schwer verumwundet an Leib und Seele aus dem brennenden Hause. Raufwender Ruhbaum, vielleicht hast du ihr Gesicht erkannt gesehen in Schmerz und Verzweiflung; ihre Kinder haben es nicht. Bedenkt und Weitesucht hat sie ihnen als einziges Erbtill auf den Lebensweg gegeben, die beiden haben konnte und wollte sie nicht verringern, indem sie selbst vor dem Schicksal zerbrach.

Als das Haus zum zweiten Male neu erstand, begann auch Großmutter wieder zu lächeln, und wenn die böhmischen Prospektanten von der Grenze hergezogen kamen und ihre süßen Weisen wie Sommerdögel über die hübschen Fluren schwirrten, da gab sie und Entfallkinder wohl einen Groschen und sagte: „Ach den Böhmern spielen.“ Sie hat in ihrer Jugend so gern getanzt.

Böhmern spielen! Noch heute grüßt mich aus meinen Klängen die Waldesheimat. Ich sehe mich als Kind im Sonnenhinein Hügel spielen und habe Großmutter's süßen Rindbergsblüten im Brautputz.

In diesem Plinkplack war ich in der stillgemordenen Mühle im Weibchen zu Hause. Da traf ich beim Wandern über die gelagerten Fluren eine Frau, die bei den Großeltern im Lagerlohn gearbeitet. „Ich bin ihr viel Nahe!“ sagte sie leise, und ihre jugendlichen blauen Augen in dem sorglosen Gesicht lücheln sich langsam mit Tränen, es wird so eine Frau nicht wiedergeben. Sie ist an niemand vorübergegangen, der in Rot war, darum ist Welt auch an ihr nicht vorbeigegangen. Und wenn ich mit meinen Kindern — sie waren damals noch nicht größer als die Margareten dort auf dem Heide — von der Arbeit kam, da hatte Mutter Klemm ein Schüsselchen Brot für sie gebackt oder ein Glas Himbeerallt zurechtgemacht. Kurz vor ihrem Tode hat sie mich noch ruhen lassen, und man mußte ihr eine Schüssel Eier ans Bett bringen: „Nehmen Sie hin, Frau Kempe, bald kann ich Ihnen nichts mehr geben.“ Und es ist so gewesen. In meinem Herzen wird sie immer leben.

Diese Worte sind wie ein Strauß duftender Blüten, treu wie Immergrün und sohdar wie Verberis, die auf dem mindumwehies Grab gelegt, Großmutter, oben am freundlichen Kirchlein zu Sedishorf.

### Hallo ...? Von Ruth v. Schöning

Hallo? Hier 3355. Wer ist dort, bitte? Wen möchten Sie sprechen? Nein — dann sind Sie falsch verbunden! Wie, bitte? Sie finden die Verbindung trotzdem richtig? Aber das können Sie ja gar nicht wissen! Meine Stimme gefällt Ihnen? Sie sind sehr liebenswürdig! Ja, das ist eine Ausnahme. Wenn man falsch verbunden wird, hat man gewöhnlich eine Wut auf den, der am anderen Ende der Leitung spricht. Bewußt, das ist ungerecht. Aber Männer sind ja nun einmal so ungerecht. Ob ich so schlechte Erfahrungen gemacht habe? Woraus schließen Sie, daß ich jung bin? Nur aus meiner Stimme? Sol wenn Sie eine Stimme hören, können Sie sich den Menschen genau vorstellen? Nun, wie sehe ich aus? Blond und schlank und höchstens 25 Jahre alt. Etwas übertrieben. Nein, ich bin noch nicht 25, aber blond und schlank. Richtig? Viele behaupten es. Wer die Vielen sind? Ach, Bekannte und so ... Sie möchten auch dazu gehören? Aber nicht nur ein flüchtiger Bekannter und auch nicht so ...? Ja, zuerst sind Männer immer sehr nett, aber dann ... später ... macht sie alles nervös. Sie sind eine rühmliche Ausnahme? Werden Sie auch nett sein, wenn einer Ihrer Freunde mich bößlich findet? Oder, wenn ich Sie dann einmal mitten in Ihrer Arbeit anrufe? Oder wenn mir ein Out gar nicht paßt? Oder wenn ich einmal mit Ihnen ausgehe und im Lokal laut lache, daß die Leute vom anderen Tisch zu uns hinübersehen? Nein, ich pudere mich nicht bei Tisch, und ich schäme mich auch nicht die Lippen. Da können Sie ganz beruhigt sein. Ich komme mich auch nicht beim Essen. Und mit dem Herrn von Nebentisch konfessiere ich in Ihrer Gegenwart bestimmt nicht. Also, werden Sie immer freundlich sein? Auch wenn ich einmal eifersüchtig bin und mich ärgere, daß Sie sich nach einer anderen Dame umsehen? Oder wenn ich einmal eine andere Verabredung habe? Sie verpflichten mir das? Sie werden nicht ungeduldig, wenn ich immer genau wissen will, was Sie gestern gemacht haben? Und Sie werden auch nicht aröb, wenn ich die Dame, mit der ich Sie zufällig traf, scheinlich finde und gewöhnlich? Und wenn ich böse bin, daß Sie Sonntag nicht mit mir zusammen sind, sondern eine Motorradpartie mit Ihrem Freund machen? Und wenn ich Ihnen nicht glaube, daß es ein Freund ist, sondern annehme, es könnte eine Freundin sein? Wirklich — Sie wollen immer nett zu mir sein, auch wenn ich genau das Gegenteil von dem will, was Sie vorschlagen? Und wenn ich mich mit Ihnen anse, weil Sie mir nicht die Tasche schenken, die mir so gefallen hat, sondern ein Buch, das ich schon längst gelesen habe, nur weil Sie es wertvoll finden? Und wenn ich von Ihnen verlange, daß Sie mit mir zu einem Tanztage gehen sollen, auf dem meine sämtlichen Bekannten sind? Und wenn ich während werde, weil Sie am Abend arbeiten müssen, ankant mit mir ins Kino zu gehen? Soll ich Ihnen das glauben, daß Sie eben so freundlich sein werden wie heute, wenn ich Sie eines Tages bitte, mit mir bei meiner Tante Malwine Tee zu trinken, weil die alte Tante eine Nachstellung in der Familie ist und meine Bekannten ihr einzeln gefahren müßten? Was sagen Sie? Sie werden ihr die Hand fassen und nach fünf Minuten ihr erklärter Liebhaber sein? Da können Sie Tante Malwine schliefen. Aber ich will Ihnen gern alles glauben. Sie werden sogar bei Ihren Bekannten ablagen, wenn man mich nicht mit eingeladen hat? Das würde ich Ihnen hoch anrechnen. Sie werden mich niemals verlassen — da wäre es auch aus bei mir. Ich bin nämlich sehr stolz, und ich habe ja nicht nötig, mich in Unangenehmkeiten gefallen zu lassen. Das gefällt Ihnen? Dann ist es ja ont! Ich glaube auch, daß wir ganz nett zusammenpassen ... Ja, ich kann mir vorstellen, daß ich mit Ihnen sehr gut harmoniere. Ja, ich bin auch ein Naturfreund, und auf Wochenendausflüge mit Ihnen freue ich mich schon sehr. Darf ich dann auch meinen kleinen Hund mitbringen? Er ist wirklich süß und sehr artig. Er kann dann auf unsere Sachen aufpassen, wenn wir baden. Ja, er ist sehr nachbar, und er tut trotzdem seinem Menschen etwas. Nur, wenn mich jemand anfaßt, dann beißt er, aber ganz ordentlich. Sie haben keine Angst? Ja, Sie brauchen doch auch keine Angst zu haben, denn Sie werden doch keine Veranlassung dazu geben, daß „Ping-Pong“ böse wird! Ja, er heißt Ping-Pong. Ein scheinlicher Palasthund, unheimlich süß. Wenn er einen Menschen mag ... Ich glaube bestimmt, daß er Sie mögen wird ...

Fräulein, ich spreche noch. Sind Sie noch da? Sie heißen Sie eigentlich mit Vornamen? Martin? Häßlicher Name! — Also, am Sonnabend, gut! Ja, ich habe dann Zeit. Ich werde Sie schon erkennen. Und Sie mich, an der Stimme! In jedem Falle: Erkennungswort „Hallo“, — Ein Schicksalswort? Hoffentlich! — Hallo? — Getrennt...

## Rätsel

### 1. Silben-Rästel

a an au boh bon der diet dy e eu fa fer ga gen la la lan le li lind lis log mit na na ni o o on pe pi ra ri ri sa se sel ter ter u ve wie.

Aus obigen Silben sind 15 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. Nachwort, 2. weiblicher Vorname, 3. Vereinigung, Bund, 4. Ort in Thüringen, 5. Sprengstoff, 6. Geiswäp, 7. fruchtbarer Wästenlandtrieb, 8. Statthalter, 9. biblischer Volk, 10. Stadt in Italien, 11. Wäfe, 12. europäische Hauptstadt, 13. deutscher Schriftsteller im 19. Jahrhundert (Pseudonym), 14. Subfrucht, 15. kleines Raubtier.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Endbuchstaben von unten nach oben, die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort eines amerikanischen Dichters und den Namen desselben.

### 2. Kreuzwort-Rästel



Bedeutungen waagrecht: 1. Nebel zu deutsch, 6. Fisch, 8. Schauspielersbezeichnung, 10. Spielkarte, 12. Orkaner, 13. Lehrerbildungskraft, 14. englische Insel in der Nordsee, 15. hygienische Einrichtung, 17. Gehalt aus „Lohengrin“, 18. österreichischer Kaiser, 19. oberbayerischer Wallfahrtsort.

Bedeutungen senkrecht: 2. zeitgenössischer Generalfeldmarschall, 3. Gehalt aus „Tannhäuser“, 4. jeder Schrift und Meer hineinragende Teil einer Seeinsel, 5. die vom Wind abgekehrte Schiffseite, 7. Pflanzenwäse, 9. Tischer Kurort, 11. Strom in Afrika, 14. Romgewein, 16. Gotteshaus.

### 3. Verchiebung-Aufgabe

Die Wörter: Datum, Hessen, Udet, Stoff, Sakko, Cannes, Schnalle, Dresden, Eislehen, Freitag, Schrank

Sind untereinander zu schreiben und allbann so lange seitlich zu verschieben, bis zwei in gleichen Abständen voneinander befindliche senkrechte Reihen (und zwar die obere von oben nach unten und die zweite von unten nach oben) ein deutsches Fest des Herbstes namhaft machen.

### 4. Klein in Groß

Geisenheim, Ukraine, Benachteiligung, Hohenstaufen, Karwendelgebirge, Usedom, Schalmei, Knechtung, Kranich, Futteral, Pferdebahn, Kameradschaft, Betonung.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleineres Hauptwort enthalten. Die Anfangsbuchstaben der kleineren Wörter nennen, von oben nach unten gelesen, eine ländlich-nödlische Feiert.

### 5. Magisches Quadrat

Die aus diesen Buchstaben gebildeten Wörter müssen waagrecht und senkrecht gleichlauten.

### 6. Aus fünf mach' drei!

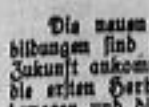


Durch rechtwinkliges Aneinanderlegen von 15 Streichhölzern entstehen fünf gleichgroße Quadrate.

Von diesen 15 Streichhölzern sollen nun, ohne die übrigen Hölzer in ihrer Lage zu verändern, 3 Streichhölzer weggenommen werden. Bei Entfernung der richtigen 3 Hölzer verbleiben nur noch 3 Quadrate (statt fünf), die gleich groß sind und von denen jedes die gleiche Größe hat wie die fünf ursprünglichen Quadrate.

### Auflösungen der Rästel in der letzten Sonntags-Nummer

- 1. Silben-Rästel: 1. Niere, 2. Epiphania, 3. Ostchakow, 4. Magruike, 5. Capris, 6. Banerib, 7. Schmittlauch, 8. Elexa, 9. Zeller, 10. Lippizaner, 11. Omega, 12. Blichling, 13. Uho, 14. Doppeladler, 15. Aluminium, 16. Reseda, 17. Reaktion, 18. Uri, 19. Herta.
- 2. Kreuzwort-Rästel: 1. Nebel zu deutsch, 6. Fisch, 8. Schauspielersbezeichnung, 10. Spielkarte, 12. Orkaner, 13. Lehrerbildungskraft, 14. englische Insel in der Nordsee, 15. hygienische Einrichtung, 17. Gehalt aus „Lohengrin“, 18. österreichischer Kaiser, 19. oberbayerischer Wallfahrtsort.
- 3. Verchiebung-Aufgabe: Datum, Hessen, Udet, Stoff, Sakko, Cannes, Schnalle, Dresden, Eislehen, Freitag, Schrank
- 4. Klein in Groß: Geisenheim, Ukraine, Benachteiligung, Hohenstaufen, Karwendelgebirge, Usedom, Schalmei, Knechtung, Kranich, Futteral, Pferdebahn, Kameradschaft, Betonung.
- 5. Magisches Quadrat: Die aus diesen Buchstaben gebildeten Wörter müssen waagrecht und senkrecht gleichlauten.
- 6. Aus fünf mach' drei! Durch rechtwinkliges Aneinanderlegen von 15 Streichhölzern entstehen fünf gleichgroße Quadrate.



Die neuen Bildungen sind in Zukunft an dem ersten Herbstbewegen und die in absonderlichen Momenten und in jüdischen Experten und offenen Fachmann, der 200 Modellen in auch mit weniger die Wirkung des Körpers macht.

Man muß Wintermonte w Polyaupus leicht behaupten, daß durchweg geübt anders ausgeben

Als Stoff benbet. Alles, was kommen wärst bi diagonal sind. (sich) Kappen der Marengos, gegeben hat. S weiß auf und me

Ju den S Delp, wie i. 2. Witezer und

Die ersten ist und biadi bi viel Stoffe von blank" und was Ruchseide ober i und feingerippte Satins aus mit Linie der Kleider sein, immer im ungeheuer. Die Gürtel oder wo Der Rock bleibt Wette zu. Wie der Stoffe zu b

Schwarzes Crap aus Schmaler



### Ar Ver

Wichtig, Wästen... in einem Wästen... zu haben in a... Hauptberiber... teilbringen...

### Ta

und

### Fr

Waiss

### Masseuse

sundt, p... wader D...

in Kleidung... Wäse vertiebt... Wäse hat in... Rigarar, Bri... tzt, Gräfer...



# Club vom Kunstverein Dresden

## Herbstliches

Die neuen Herbstmäntel suchen unser Interesse. Unsere Abbildungen sind sehr charakteristisch, denn sie zeigen, worauf es in Zukunft ankommen soll. Selbstverständlich handelt es sich dabei um die ersten Herbstmusterungen, die sich im Rahmen der Weltmode bewegen und die nach dem Geschmack der deutschen Modenschöpferin abgewandelt werden können. Das Hauptaugenmerk richtet sich im besonderen auf die Schulterpartie und auf das Oberteil von Mantel und Kleid im allgemeinen. Mit dem Ärmel macht man jenseitige Experimente. Die Reulen und Falten, die Epouletten und offenen Klitten sind derartig mannigfaltig, daß kürzlich ein Fachmann, der eine große Kollektion besichtigte, sagte, daß unter 200 Modellen 180 verschiedene Ärmel waren. Nun, wir wollen auch mit weniger Abwechslung zufrieden sein und immer zuerst auf die Wirkung des Ärmels sehen, den er auf die Proportion des Körpers macht.

Man muß auch bedenken, daß die meisten Frauen einen Wintermantel wenigstens zwei Jahre tragen. Da läßt sich mit Pajansapuz leicht ein neuer Eindruck erzielen. Man kann sogar behaupten, daß sich die Formen der Kragen und Besätze alle durchweg geändert haben und selbst „klassische“ Revers heute anders aussehen als gestern.

Als Stoff wird sehr viel Einfarbiges und Glattes verwendet. Alles, was Duotine heißt, ist gut, und darüber hinaus kommen zuerst die gerippten Stoffe in Frage, die quer, längs und diagonal sind. Auch wasser- und geflechtartige Bindungen mit flachen Knoppen sind noch einfarbig. Viele haben den Charakter der Marengos, weil man ihnen die Stichelhaare als Effekt beigegeben hat. Sie sind die allergrößte Mode. Die Haare liegen weiß auf und machen den Stoff weich und winterlich.

Zu den Garniersejen gehören in erster Linie die flachen Pelze, wie z. B. Feh, Viber und Schiras, aber auch Skunks, Whitecoat und Opossum sind gut.

Die ersten Nachmittagskleider sind wieder schwarz, denn das ist und bleibt die Farbe der Ceestunde. Für sie bringt man sehr viel Stoffe von zweierlei Wirkung. Sie heißen sehr richtig „matt-blau“ und werden zweifach verarbeitet. Es sind Stoffe aus Kunstseide oder solche aus Wolle und Kunstseide, wie Crêpe Satin und feingerippte ottomaneartige Gewebe. Dicke Romains und Satins auch mit feinen Streifen haben zur Verfügung. Die große Linie der Kleider beginnt wieder an der Schulter. Sie soll breit sein, immer im Rahmen der Proportion, und die Ärmel ovalieren ungeheuer. Die Taille selbst wird mehr betont, deshalb kommt der Gürtel oder wenigstens eine Schnalle, ein Gürtelabschluß hinzu. Der Rock bleibt gerade und läßt erst unterhalb des Knies viel Weite zu. Wie im letzten Winter überhieß die Schrägverarbeitung der Stoffe zu besserem Sitz.

### Unsere Abbildungen:

Schwarzes Crêpe-Romain-Kleid mit Ärmel- und Halsgarnitur aus schmalen Falten in weißer Seide.



Nachmittagsanzug aus Crêpe Satin mit schwarzem Transparentlamé verbunden. Der Nachmittagsmantel, aus braunem Duotine mit Schiraspelzener und neuen Holzklips.



Ein sportlicher Mantel aus kräftigem Wollstoff in Braun mit Viber. Nachmittagsmantel aus flachengrünem Lindener Samt mit Viberette und Hornknöpfen.

Die Plüsch...  
weilen Male...  
erkand, be...  
aus betnen...  
Agewordenen...  
ndet Blüten...  
Den wächten...  
daß Sie mit...  
Arterien-Verkalkung...  
Tapeten...  
Franz Schlote...  
Masseuse: Frau Rotsch...  
Sie sparen...  
Welcher Glanz in unserer Hütte...  
Melz-Etage...  
ORG...  
Diplomat...  
Uranla-Piccola...  
Jede Maschine auf Miete zu monatlich nur RM. 9.-



## Kommt zum Jubiläums-Verkauf

50 JAHRE Deertz & Ziller

Nur im Jubiläums-Verkauf können Sie Jubiläums-Vorteile und Jubiläums-Preise finden. Unser Jubiläums-Verkauf ist seit langer Zeit vorbereitet und alle unsere Lieferanten haben ihr Möglichstes dazu beigetragen, um die Kaufvorteile für unsere Kundinnen zu erhöhen. Die Jubiläums-Angebote stehen jetzt zur Verfügung und wir empfehlen Ihnen, die niedrigen Jubiläums-Preise auszunutzen. Was Sie in unserer reichen Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen und

Röcken sehen, ist bester Geschmack nach den Richtlinien des deutschen Modeamtes. Was Sie bei uns finden, sind gediegene Qualitäten, die uns Ihre Zufriedenheit im voraus zusichern. Besuchen Sie unsere festlich geschmückte Passage und lassen Sie dort auch die ausgestellten schönen Moden mit unsern günstigen Jubiläums-Preisen zu Ihnen sprechen. Viele, viele Kundinnen nahmen schon teil an unsern Jubiläums-Vorteilen. Dafür herzlichen Dank! — Wann kommen Sie?

**Der Jubiläums-Verkauf dauert bis Sonnabend**  
DRESDEN **Deertz & Ziller** G.M. B.H. PP. ERSTR. 42

**Arterien-Verkalkung**  
Wichtig, wirksamster Wirkstoff! Stärkender! Trinken! Das ist gut! Das hilft! Das wirkt! Wie es Ihnen schmeckt!  
In haben in allen Apotheken und Drogerien: Hauptniederlage: Dr. Heimes Wwe., Altona, Altonaer-Deichstraße 25, Telefon Nr. 13210 und 13222

**Tapeten**  
Bauhaus und alle anderen Arten  
**Franz Schlote**  
Waisenhausstraße 36 nahe Georgplatz

Masseuse: Frau Rotsch  
zurück, Fußpflege 1 RM. Sprechzeit 12-7 Uhr außer Donnerstag Königbrücker Straße 64

**Sie sparen ? ? ?**  
In Kleidung, wenn Sie Wert auf vorzügliche Ware legen, besichtigen Sie bitte die...  
K. B. Marken

**KEYL**  
Waagen  
Dresden-A. Marienstr. 24  
RUF: 14778

**Welcher Glanz in unserer Hütte!**  
Sollt ihr die Fenster, Glasbohrer, das Linoleum, das Parkett reinigen und pflegen lassen von **„SAXONIA“**, Joh.-Georgen-Allee 10, Tel. 13287  
Elektr. Hobelmaschine, „schrumm, schrumm“ hobelt ihr Parkett „wie neu“, schnell und billig

Begr. 1900 **Melz-Etage**  
Wettinerstraße 38, nur 1. Stock  
Inh.: Carl Dreier u. Erich Papadorf, Kürschnermeister  
Deutsch-chriestl. Fachgeschäft für jeglichen Bedarf in Pelzwaren u. Fellen/K.-B.-Marken

30 Pf. wöchentl. • 6.- M. monatlich • 30 Pf. wöchentl. • 6.- M. monatlich

**ORGA**  
die unübertreffliche Volksschreibmaschine, neues Modell, schallgedämpft. Mehr als 170000 zufriedene Orgabesitzer  
Barpreis RM. 165.-  
konkurrenzlos  
Fabrikat Orga, A.-G., Nürnberg

**Diplomat**  
Reisemaschine, mit leichtem Anschlag, sehr elegant  
Barpreis: RM. 234.-  
**Diplomat - Präsent**  
vereinfachte Mechanik  
Barpreis: RM. 175.50  
Fabrikat Deutsche Werke, Erfurt

**Uranla-Piccola**  
die solide Reiseschreibmaschine für sehr starken Gebrauch  
Barpreis: RM. 234.-  
Fabrikat Ciemens Möller Dresden

**Bequeme Teilzahlung bis 30 Monate • 5 Jahre Garantie für jede Maschine**  
**Jede Maschine auf Miete zu monatlich nur RM. 9.-**  
Ohne Anzahlung • Ohne Sicherheitsleistung • Ohne Kaufpflicht  
Gezahlte Mieten werden bei freiwilligem späteren Kauf voll angerechnet  
5 Jahre Garantie!

**Albert Rehfeld, Pirnaischer Platz**  
Angebot unverbindlich!





# Das Geisterschiff

ROMAN von CARL OTTO WINDECKER

110. Fortsetzung

„Ja“, wiederholte er ruhig. „Denn schließlich, als wir beide noch zusammen in Berlin N.O. wohnten, warst du doch ein verdammt kleines Döselchen, und so hübsch dein Berliner Dialekt aus deinem kleinen Munde auch klang, es hätte doch nicht ganz zu der jetzigen echten Pariserin Dubois gepaßt. Nicht wahr?“

„Ich will dir nicht widersprechen, mein Freund“, lächelte sie ironisch, „ich bin nur neugierig, wofür du mit dieser Einleitung stehst!“

Hildebrandt ließ sich nicht beirren. „Wieso stehst du? Es tut mir leid, daß du unsere gemeinsame Vergangenheit so oft vergißt. Ich verstehe, daß ich dir nicht mehr so recht imponieren kann. Woher soll ich zum Beispiel fünfundvierzigtausend Mark für ein Koller nehmen? Oder wie soll ich dir ein Engagement bei einer Pariser Filmgesellschaft bieten? Das ist sehr verständlich. Aber schmerzlich bleibt es doch für mich, daß du mich so völlig vergessen hast, Villy.“

„Sie warf ihm einen Blick zu. „Recht nur, daß du gekommen bist, mir nach sechs Jahren wieder einmal eine Liebeserklärung zu machen.“

„Er lächelte. „Rein, Villy, so vermessen bin ich gar nicht. Auch wäre es eigenartig von mir, und du weißt, daß ich den Egoismus hasse.“

„Wenn du ihn bei andern Menschen findest.“

„Nicht, mein Kind. Ich sehe, du hast trotz deines Wohllebens noch nichts von deinem urgefunden Berliner Verstand eingebüßt. Ach, Schatz, wenn die Berliner wüßten, daß die berühmte, vielgeliebte — ich bitte das wörtlich zu nehmen — Künstlerin Valerie Dubois eine gebürtige Berlinerin ist!“

„Sie sah ihn misstrauisch an. „Was soll das heißen? Eine kleine Erpressung?“

Hildebrandt legte beschwörend die Hand aufs Herz. „Du denkst noch immer zu schlecht von mir, Villy. Wie sollte ich meinen Kompagnon erpressen?“

„Kompagnon?“

„Nun... entschuldige — ich esse den Tauschen voraus. Aber immerhin. Es ist ja nicht der eigentliche Grund meines Kommens. Ursache war vielmehr, daß mein lieber Hamburger Freund Norbert Johannsen bei mir angeknipst und mich gebeten hat, den Liebesboten zu spielen. Wahrscheinlich hatte er dich nicht erreicht. Er scheint außerdem Sehnsucht zu haben. Und nun, Villychen, eben auf dem Wege zu dir dachte ich daran, daß du diesen getreuen Anbeter heute gewiß wieder um etliche Scheine erleichtern wirst. Andererseits geht es mir eben nicht sehr gut. Seitdem ich eure Freundschaft einleitete — ich darf das wohl ganz bedenken in Erinnerung bringen — wird meine Freundschaft mit Johannsen immer weniger ertragreich.“

„Mit andern Worten: du forstest ihm zu viel. Es wäre daher wohl nur recht und billig, Kind, wenn du mich ein wenig mit geniehst stehen, ehe es zu spät ist. Was meinst du dazu?“

„Sie antwortete nichts und spielte nachdenklich mit der Nagelfelle. Sie war eine hübsche, sogar recht hübsche Frau. Rein kleines hübsches Mädel mehr, ganz zweifellos war in Folge der sorgfältigen Erziehung des Mittelmeeres Hildebrandt aus der kleinen Warenhausverkäuferin Villy Müller eine gepflegte und gefällige hübsche Frau geworden, deren schwarzes Haar und blauer Teint mit den von Atropin glänzenden Augen zu der hübschen Spielerin Valerie Dubois paßten. Sie war nicht sehr groß, wohlkultig und besaß jene unheimliche Anziehungskraft auf Männer, die Wünsche und Gefühle zugleich zu wecken vermochte.“

„Du hast entschieden viel gelernt, seit unserer Zeit, Villy“, meinte der Mittelmeister, der die Pause nach seinen Worten dazu benutzte hatte, die Frau zu betrachten. „Dennoch rate ich dir, den Augenblick nicht zu verpassen, wo all das mal aus ist. Spare in der Zeit, du weißt...“

„Sie lächelte. „Ich bin dir für diesen guten Ratsschlag sehr verbunden. Aber noch ist dieser schöne Augenblick nicht gekommen.“

„Er hob die Hand. „Das kann sehr schnell gehen, Villy. Höre auf mich. Und wenn du jetzt Gelegenheit hast, dir mit einem Schlag ein nettes Bankkonto im Ausland zu eröffnen.“

„Sie stand auf, kam mit langsamen Schritten zu dem Mittelmeister herüber, nahm stehend eine Zigarette aus der Dose und ließ sich von Hildebrandt Feuer geben. Sie blieb nahe vor ihm stehen, und Hildebrandt spürte, sehr gegen seinen Willen, wie ihn der gepflegte Duft der Frau ein wenig verwirrte. Er rettete sich in ein Lachen.“

„Wie steht es mit meinem Vorschlag?“

„Sie lächelte ihn an. „Welchen Vorschlag meinst du, Paul? Du sprichst in Rätseln. Zudem wird die Zeit knapp, wenn Johannsen schon in Hamburg abgehahren ist. Was bedeutet das also: Beteiligung, Bankkonto, ehe es zu spät ist, und günstige Gelegenheit?“

„Er streckte seinen Arm aus, sah sie an der Hand. Sanft zog er sie neben sich.“

„Höre zu, Villy, und sei vernünftig. Dieser Johannsen ist doch über beide Ohren in dich verliebt?“

„Sie nickte.“

„Na, schön. Er ist ein reicher, ein netter und sehr kultivierter Mann. Er ist im Grunde viel zu anständig für dich — und drum...“ Er senkte die Stimme, als fürchte er, unheimliche Judders zu haben. Lange Zeit schlüßerte er eindringlich auf Villy ein. Sie schüttelte manchmal den Kopf. „Und daran soll ich dich beteiligen?“ fragte sie endlich. „Er nickte. „Du wirst es sogar bestimmt tun.“

„Glaubst du?“

„Gewiß, Fräulein Villy Müller.“

„Ach so...“ beugte sie spöttisch.

„Ja“, sagte er nur.

„Na, gut, Paul“, meinte sie dann, sich erhebend. „Es ist jetzt sehr spät geworden. Norbert kann jeden Augenblick hier sein. Ich will mir das alles überlegen, komme dann wieder zu mir. So rasch kann ich mich nicht entscheiden.“

„Einverstanden“, sagte er ruhig. Er erhob sich, und während er ihr die Hand gab, küßelte er ihr lächelnd mit der linken über die Wangen.“

„Hübsch bist du geworden, sehr hübsch, Kind. Man könnte sich beinahe wieder in dich verlieben.“

„Geh!“ drängte sie, ihre Hand frei machend. „So geh doch schon.“

„Sie stand noch immer in der Mitte ihres Boudoirs, als sich die Tür hinter Hildebrandt schloß. Sie lächelte. Er wurde doch alt, der gute Paul Hildebrandt. Denn anders als durch sein Alter konnte sie es sich nicht erklären, daß er seine guten Teins so billig aus der Hand gab. Sie lächelte.“

„Kapitän Vüßers, der Führer der „Maria“, sah in Christian Johannsens Arbeitszimmer. „Erschließen Sie, Vüßers“, bat Christian.“

„Der Kapitän hatte Falten des Unmuts im Gesicht. Er war hochförmig, ein sehr ruhiger, sehr ernster Mann. Er hatte eine angenehme Art, beläß Bildung. Wie so viele Offiziere der Handelsmarine kam er von der Kriegsmarine, die er nach Kriegsende als Kommandant eines U-Bootes verlassen hatte. Er packte die erste Gelegenheit beim Schopf und verkaufte die Uniform des Kapitänleutnants mit der Uniform des Handelskapitäns.“

„Christian Johannsen mochte ihn sehr. Wohl ließ das ernste, nie aus sich herausgehende Wesen Vüßers' kein wärmeres Gefühl bald werden. Auch im vertraulichen Gespräch blieb er ein Fremder. Er war von jener kalten, norddeutschen Art, die der Süddeutsche nie begreifen wird, hinter der aber ein wertvoller, zuverlässiger Charakter steckt. Vüßers war mittelgroß. Er hatte ein hartes, vom Wetter gerötetes Gesicht, helle, blaue Augen, sein kurzgestricheltes Schnurr- und Spitzbart zeigten schon graue Fäden.“

„Seine schmalen Lippen verzogen sich leicht bei Johannsens Anrede zu einem lächeligen Lächeln.“

„Es war nicht sehr angenehm, Herr Doktor“, sagte er nur. „Wir hatten gerade begonnen, die Fracht zu lösen, als ein sehr aufgeregter und etwas nervöser Direktor von Sanchez & Cia. mich beim Mittagessen überfiel und zeternd und schimpfend von mir die Einstellung der Vorkarbeiten verlangte. Ich dachte erst an einen Bluff, leider mußte ich mich dann in Gegenwart eines Sachverständigen überzeugen lassen, daß der Direktor recht hatte.“

„Schon“, murmelte Christian. Er stellte nur noch wenige Fragen, denn er wußte, wie unangenehm dem Kapitän das Thema war. Bieleicht dachte er sich sein Teil. Christian lenkte bald ab, denn es hatte keinen Sinn und wäre sogar verwerflich gewesen, Norberts Autorität zu untergraben. Wachte sich Vüßers denken, was er wollte. Schließlich war er doch nur der Angestellte der Reederei, und es mußte ihm gleichgültig sein, wie der eine der Inhaber der Firma verfügte. Christian bot dem Kapitän die Zigarettenliste und war im Begriff, sich nach der „Maria“ zu erkundigen, als das Telefon auf seinem Schreibtisch rief. Es war Norbert.“

„Ich höre gerade, daß Vüßers bei dir ist. Bist du einverstanden, daß ich für ein paar Minuten zu dir hinüberkomme? Ich hätte mit Vüßers einiges wegen der Radiosachen zu besprechen.“

„Gern“, sagte Christian und wandte sich an den Kapitän: „Mein Bruder möchte Sie sprechen.“

Vüßers verbeugte sich.“

„Gleich darauf betrat Norbert Johannsen das Zimmer. Er schüttelte Vüßers die Hand, nickte seinem Bruder zu, setzte sich.“

„Na, Vüßers“, meinte er, „wenn man die Gesichte in Sao Paulo ein wenig gelächelt angelacht hätte, wären wir wohl um diesen großen Verlust herumgekommen. Meinen Sie nicht auch?“ Er hatte, während er sprach, eine Zigarette aus dem Etui genommen, die er jetzt anzündete. Er rauchte seit einigen Tagen ungeschweizer viel. Als jetzt das Streichholz nahe vor seinem Gesicht aufblühte, bemerkte Christian erst so recht, wie verändert sein Bruder ausah. Tiefe Schatten

lagen unter seinen Augen, sein Gesicht befand sich in einer nervösen Bewegung. Er war — unruhig. Zum erstenmal sah Christian, daß sein Bruder, der sonst von peinlicher Sorgfalt in seinem Aussehen war, diese Unterzugsfalten begangen hatte. Sollte sich Norbert wirklich so gedehnt haben — sollten die Sorgen um das Unternehmen ihn so im Bann haben? Und nun sah Christian auch die sonstigen, seltsamen Bewegungen seiner Hände. Was war mit Norbert los? Warum blieb er mit einemmal viel länger als sonst im Büro? Warum hatte er dieser Tage die junge Sekretärin des Bankgeschäftes, die bisher ein recht bescheidenes Dasein führen durfte, in sein Schreibzimmer geleitet? Was wie Freude, wie Erleichterung mochte in Christian wach werden. Galt seine Bitten und Vorstellungen nun endlich doch erreicht, daß Norbert sich auf seine Pflichten besann, die ihm sein Name auferlegte?

Warum aber berührte Norbert nun noch einmal diese peinliche Geschichte mit Sanchez & Cia. in Sao Paulo? Warum dieser Vorwurf gegen Vüßers, der doch nur seine Pflicht getan hat? Christian sah, daß Vüßers verlegt war.

„Ich glaube nicht, Herr Johannsen, daß ich Ihnen hätte besser dienen können, als ich es tat“, sagte er ruhig zu Norbert, der eine ungeduldige Handbewegung machte.“

„Das sind Ansichten, Vüßers. Aber wir wollen über den Fall nicht mehr sprechen. Ich bin auch nicht deswegen herübergekommen, um diese veraltete Geschichte nochmals mit Ihnen durczuhauen. Was geschehen ist, ist geschehen.“ Er hob die Schultern.“

Vüßers legte sich gerade. „Sie bleiben wohl bei der Ansicht, daß der Schaden durch mein Dazutun entstanden ist, Herr Johannsen?“ fragte er ruhig.“

„Christian sah, daß Norbert hochfahren wollte. Aber ehe der Bruder etwas sagen konnte, mischte er sich ein. „Mein Bruder meint das nicht so, Vüßers“, sagte er ruhig. „Ihre Handlungsweise war vollkommen korrekt und richtig. Im übrigen handeln Sie ja nach meinen Anweisungen. Etwas anderes wollte mein Bruder sicher nicht gesagt haben.“

Vüßers schwieg. Ihm entging der ärgerliche Blick nicht, den Norbert Christian zuwarf.“

Norbert hatte die halbgerauchte Zigarette in die Aschenschale geworfen. Gedankenlos holte er eine neue hervor und zündete sie an.“

„Ja, Vüßers. Was ich sagen wollte“, begann er wieder. „Sie werden morgen wohl den Rest Ihrer Kasseflecke gelöst haben. Nicht wahr?“

„Ja“, bestätigte Vüßers.“

„Namos. Dann dall an die Arbeit mit dem Radiofram. Die Sache ell.“

„Radiofram?“ erkannte sich Vüßers.“

„Wieder warf Norbert dem Bruder einen raschen Blick zu. „Ach so, du hast Kapitän Vüßers noch nicht informiert?“

„Rein“, antwortete Christian. „Ich dachte, du wollest es selbst tun.“

Norbert nickte. „Es handelt sich um eine große Fracht in Aktien verpackter Radioapparate nach Mexiko-City. Die Sache ist eilig. Sie werden mit der Abnahme keine Schwierigkeiten haben“, er lächelte sonderbar. „Aber ich muß Sie bitten, die Fahrt so schnell wie möglich durchzuführen. Wieviel Tage benötigen Sie ungefähr?“

Vüßers nannte die Zahl.“

„Unmöglich“, fuhr Norbert auf. „Das ist viel zu lange.“

„Ich bedaure sehr“, erwiderte Vüßers, der ankam, seine Nase zu verlieren. „Ich kann mit der „Maria“ keine Parforcefahrt riskieren. Das ist ausgeschlossen.“

„Und wollen Sie mir freundlich erklären, warum Sie das nicht können?“ erkundigte sich Norbert gerah.“

Vüßers sah ihn an. „Schon auf der Herfahrt merkte ich, daß die Leistung der Motoren nachgelassen hat. Ich wollte bereits vorschlagen, wenigstens die Kolbenringe der Vorkordmaschine erneuern zu lassen. Zudem ist durch die lange Plegezeit drüber der Schiffsboden so stark bewachsen, daß wir über zehn Prozent Geschwindigkeit verlieren. Mein Wunsch bezweckte, Sie pflichtgemäß darauf aufmerksam zu machen, daß die „Maria“ doch ein Schiff ist, das die Verantwortung nicht, das Schiff in diesem Zustand in See gehen zu lassen.“

Christian nickte dem Kapitän zu. Er war ihm für die Gewissenhaftigkeit dankbar. Auch Norbert hatte vor sich niedergelassen. Aber plötzlich schlug er mit der rechten Hand auf die Platte des Hauchschiffes, der neben seinem Sessel stand.“

„Das ist doch Unsinn, Vüßers“, sagte er in unvermittelter Wut. „Das sind Ausreden. Sie haben eben kein Temperament, keinen Mut. Hier winkt ein großes Geschäft, das von der Eile der Fracht abhängt, und nun sollen mit einemmal die Kolben der Vorkordmaschine klappern. Gott ja — ich verstehe. Sie möchten nach der Fahrt Ihre verdienten acht Tage Urlaub haben, um nach Hause zu fahren. Zugegeben. Ich will Ihnen etwas sagen. Wir erwählen Ihnen diesen Urlaub, fahren Sie ruhig für acht oder zehn Tage zu Ihrer Familie. Wenn Sie zurückkommen, übernehmen Sie für eine Fahrt ein anderes Schiff. Später bekommen Sie die „Maria“ wieder. Einverstanden?“

„Wie Christian es erwartet, schüttelte Vüßers den Kopf. „Rein“, sagte er. „Solange ich Ihrem Hause angedere, Herr Direktor, gebe ich nicht zu, daß das Schiff in sekundenschlagigem Zustand in See geht. Von einem Urlaub kann gar keine Rede sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.

## Pyramidon

TABLETTEN

Eigene Fabrikation

Korsetts v. H. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Die neue Mode verlangt

schmale Hüften, dieselben erreichen Sie durch meine neuen Hüfthalter, Korsetts und Damen-Wäsche. Eine Anprobe zeigt die Möglichkeit, Ihre Figur modgerecht zu gestalten und dadurch Ihrer Schneiderin die Arbeit zu erleichtern

**Maria Lindner, Ringstr. 25**  
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße  
subskribiert maßhaft zu zeitgemäßen Preisen

Die neue Moderichtung erfordert in erster Linie ein tadellos sitzendes

### CORSELETTE oder einen HÜFTFORMER

Sie finden reichhaltige Auswahl und bekommen das Richtige für Ihre Figur.

Damen-Unterkleidung in Seide, Mako und Kunstseide

Letzte Neuheit: **Warner's „Le Gant“**

Alleinverkauf

**HELENE FUGMANN** Altmarkt 10  
Spezial-Corsett-Geschäft 1. Rangos • Früher 32 Jahre Schreibergasse 2

Möbeltransport

Nachfragegelegenheiten, sehr preisgünstig mit der Bahn oder mittels Auto, von und nach Berlin, Breslau, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt, M., Garmisch, Köln, München, Nürnberg, Oberhausen, Paderborn, Regensburg, Ulm, Wiesbaden, Wuppertal, etc.

**Hermann Görlach**  
Dürerstraße 44, Ruf 60100

MERKUR

BRESLAU A 1  
Palmstr. 15  
RUF 27809

KÜSCHERS AUTOMATEN-STRICHTÄTTLINGEN  
FABRIKATIONEN  
OFFSET-DRUCK  
GALVANISCHES  
RETIUSCHEN-ENTWICKELN

**Trikot-Wäsche**  
direkt vom Hersteller

Maßanfertigung — Melvorkauf von Wolle- und Baumwoll-Trikot, dick gerast und plattiert, Caraceras, gestricke Weiridcke- und Schüßler — Interior- Wäsche zu erstaunlich billigen Preisen. Geben Sie aber richtig zu

**Engemann** Ende Pirnaische Straße  
neben Ostbahnhof „Zum Königstein“ 46

**Ohne Diät**  
bin ich in kurzer Zeit 30 Pfund leichter geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich selbst gern vollständig mittelte.

**Wiet-Bianos**  
5 Markt, 6 o m m r r  
Warzenstraße 9, 2.

Bis auf weiteres **15%** Kassenrabatt!

Aufgabenarbeiten ab 8,-  
Sachinhalte ab 9,-  
Messingarbeiten ab 48,-  
Reformbetten ab 14,50  
Kinderbetten ab 18,-  
Unterbetten ab 6,90

Stappschalen ab 7,80  
Bettdecken Plüsch ab 1,30  
Schlafdecken ab 78,00  
Divans ab 32,00  
Nachschlafdecken  
Nachschlafdecken  
Nachschlafdecken usw.  
Zierkissen, etc.

**DRESDENIA**  
Waisenhaus-Str. 27 / Neuhöfener Markt 1